



Vierteljähriger Abonnementpreis, in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Postz. 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeit-Zeile 20 Pf., Reklame 50 Pf.

Nr. 22. Morgen-Ausgabe.

Achtundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 14. Januar 1877.

Zwei Gefahren, die uns drohen.

Auf keinem Gebiete zeigt sich zwischen zwei benachbarten Nationen wohl ein gleich großer Unterschied, wie auf dem Felde der kirchenpolitischen Action zwischen Deutschland und Frankreich. Wir sehen bei uns trotz eines entschieden gläubigen und kirchlichen Sinnes des Staatsoberhauptes um der politischen Notwendigkeit wegen eine Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirche mit einer tiefgreifenden Gründlichkeit ins Werk gerichtet, wie sie von der liberalen Partei in ihren ziellenden Wirkungen nur immer verlangt werden konnte. Wir sehen in Frankreich, trotzdem daß der Staat dort confessionlos ist, und dies zur Zeit in der Leitung der Staatsangelegenheiten durch einen israelitischen Ministerpräsidenten einen prägnanten Ausdruck findet, nicht bloß das Staatsoberhaupt und seine Minister, sondern auch die maßgebenden Parteien in den Kammern — bis auf ein kleines Häuflein „Freidenker“ à la Louis Blanc und Raspail — eifrig bemüht, das Wohlgefallen der Mutterkirche durch ein Ablauschen ihrer Wünsche zu gewinnen. Man muß wohl oder übel zu der Annahme kommen, daß hier so etwas wie „Ursache und Wirkung“ in die Erscheinung tritt, daß die beiderseitige kirchenpolitische Haltung durch ein Spiel der Wechselwirkung sich bedingt.

Der Deutsche, weß Glaubens er sei, ist bis in die höchsten Schichten der Gesellschaft hinauf, die durch den Sauerteig wissenschaftlicher Erkenntnis in eine Gähnung ihrer religiösen Anschauungen versetzt worden sind, von einer seiner Gemüthsstöße entsprechenden Innigkeit des Glaubens durchdrungen, welche ihn alle kirchlichen Fragen, auch die mehr äußerlichen und nebensächlichen sehr ernst nehmen läßt, sobald er sich hat überreden lassen, daß seinem Glauben ein Zwang drohe. Es wird daher, so lange dieser Zug immiger Religiosität durch unser Volk geht, bei einer geschickten Handhabung seiner Gewissenssachen niemals schwierig sein, irgend welche die Religion selber gar nicht berührende kirchenpolitische Macht- und Zweckmäßigkeitssachen zum Vorwand der Behauptung einer Glaubensbedrückung zu machen und dadurch gegen die weltlichen Machthaber, die Regierung und die Volksvertretung, eine bis zum Haß sich verschärfende Abneigung zu erregen. Wir leben nun mehr gerade zehn Jahre in diesem unseligen Zustande, welcher ein Dritttheil der deutschen Nation in eine Stimmung versetzt hat, daß man leider ohne Übertreibung schon längst die Bezeichnung der Reichsfeindlichkeit darauf verwendet.

Nehmen wir nun an, daß dieser Zustand fortduert — und es ist dies für die nächste Zeit wenigstens das Wahrscheinlichste — und daß unter den übrigen zwei Dritttheilen der Nation die Versezung der staatsbildenden Begriffe des Eigenthums und der Familie durch die destruktiven Einfüsse der Socialdemokratie in der nämlichen Weise forschreitet, wie es die diesmaligen Reichstagswahlen im Vergleich zu denen des Jahres 1874 für den kurzen Zeitraum der letzten drei Jahre zur Wahrnehmung gebracht haben, so kann der Tag nicht mehr fern sein, wo die größere Hälfte der deutschen Nation in zwei große reichs-

und staatsfeindliche Kampfgenossenschaften geschart, von rechts die eine, von links die andre gegen das deutsche Reich drohend die Hand erhebt und, da der äußere Feind mit Sehnsucht auf diesen Tag harrt, über unser Vaterland die schwersten Gefahren hereinbrechen. Der Ultramontanismus befiehlt den Staat nur, insoweit als dieser den Befehlen des Oberhauptes der Kirche das weltliche Schwert bereitwillig zur Verfügung hält und sich, ohne auf einer Betätigungen seiner nationalen Eigenart zu bestehen, als eine Provinz wie die andern auch in den weltumfassenden Machtbereich der Kirche einordnen läßt. In gleicher, der Betätigungen des individuellen Willens gegenwärtiger Richtung, will die Socialdemokratie zunächst innerhalb des einzelnen geschichtlich gegebenen Staates, demnächst in einer weltumfassenden Conföderation möglichst gleichartiger socialistischer Staaten jede eigenartige Entwicklung des Individuums in Banden schlagen und Niemandes Kraft anders sich behaupten lassen als im Dienste der socialistischen Gemeinschaft.

Wem die Perspective nicht behagt, die sich dem deutschen Volkshum eröffnet, wenn es diesen zwei innerlich von dem nämlichen treibenden Prinzip beherrschten und nur durch die Concurrenz um der Herrschaft wegen in einen feindlichen Gegenfaß getretenen Richtungen gelingen sollte, sich in unserem Volke zu behaupten und auszudehnen, der sollte keine Zeit verlieren, um sich mit den Gleichgesinnten zu einer Abwehr so schwerer Gefahren zusammenzuhüften. Vom Feinde soll man lernen. Wir sehen, wie man in Frankreich selbst von Seiten solcher Politiker, die innerlich jeder kirchlichen Fessel spotten, der katholischen Kirche äußerlich mit einer Reverenz begegnet, die durchaus sich nicht von der Hochachtung frommer Katholiken von ihren kirchlichen Institutionen unterscheidet. Es geschieht dies, um der französischen Nation unter allen Umständen die Gunst des Vatican's zu sichern, damit von dort aus fort und fort auf die Ultramontanen Deutschlands in einem Sinne eingewirkt werde, der lange genug betätigt, die Kraft der deutschen Nation nach Außen hin schwächen müßt. Um die deutschen Ultramontanen stets unter einem reichsfestlichen Einfluß zu erhalten, sucht sich selbst Herr Gambetta, wie seiner Zeit Herr Thiers, eine gute Note vom Vatikan zu verschaffen! Angesichts der von solchen Einfüssen für Deutschland drohenden Gefahr sollte sich Alles, was für die Größe des Vaterlandes und für die Aufrechterhaltung der bürgerlichen Freiheit ein Herz hat, aller sonstigen Differenzen vergessend, zusammenihun, um der Ausbreitung des von anderer Seite her die Grundlagen beider unterdrückenden Einfusses der Socialdemokratie entgegenzuwirken. Was wollen kleine Differenzen über einzelne Gesetzesparagraphen bedeuten, wenn die Prinzipien, nach denen sich unsere ganze politische und sociale Entwicklung regelt, in Frage gestellt werden. Hier hat jenes Wort eine ganz andere Bedeutung und mag am Schlüsse unserer Betrachtung als mahnender Aufruf erklingen:

„Deutsche Bürger, auf die Wacht!“

Expedition Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Militärische Briefe im Winter 1877.

XXII.

Eintritt der orientalischen Frage in die politisch-militärische Wirkungssphäre der Großmächte.

(Die Verhältnisse bei der russischen Südarmee lassen die Eignetheit für eine baldige Offensive nicht bezweifeln. — Die Verhältnisse bei der türkischen Armee werden im Zustande der Ruhe ungünstiger als sie früher waren.)

Während die weiteren Verhandlungen der Conferenz nach der Angabe des „Monteurs“ in ruhigerer Weise als am Anfang derselben sich gestalten und die jetzige Lage überhaupt danach so beschaffen sein soll, daß sie zu dem Schluß berechtige: sie zeige nicht mehr die Gefahr unvorhergesehener Verwicklungen — müssen wir dazu bemerken, daß eine starke Dosis blinden Glaubens dazu erforderlich ist, um solche Neuerungen des Organs der französischen Regierung ohne Nebengedanken hinzunehmen. Die französische Regierung wünscht zur Zeit die Erhaltung des Friedens aus den hier schon erörterten Gründen; die friedfertige Sprache des russischen Botschafters Ignatoff gestattet ihr dabei, der Türkei gegenüber sich zu deren Interessen bis zu einer gewissen Grenze wohlwollend zu äußern; aber sonderbar, höchst sonderbar bleiben solche Darstellungen der politischen Situation, wenn man weiß, daß sich jetzt auf der Linie Chottin, Kischinew, Tiraspol, Odessa, Ortschakow ein russisches Heer von nahezu 350,000 Mann strategisch einrichtet, wobei die angekündigte Verstärkung der Südarmee um 110,000 Mann noch nicht inbegriffen ist — und außerdem die Militär-Stationen am Kaukasus von Redoute Kale bis zum Kur und Uras ebenso eine zu Offensive-Operationen geeignete Stärke und Organisation erhalten haben. Wenn es auch bekannt geworden, daß die Organisation des Trains der russischen Armee jetzt große Mängel offenbart haben und die Märsche und Bahnbeförderung nicht mit derjenigen Schnelligkeit wie geplant und mit dem erwarteten Ineinanderreisen vor sich gegangen sein soll — so ist doch jetzt seit dem Mobilmachungs-Befehl des Kaisers Alexander eine so geraume Zeit vergangen, daß abgesehen von den Hindernissen, welche die Jahreszeit auferlegt und die nicht zu beheben sind, nunmehr wohl bestimmt anzunehmen, die russische Süd-Armee mit ihren ersten Verstärkungen, die allerdings nicht mehr notifiziert worden sind, müsse durch die, der russischen Führung hierbei zugesprechende Energie sich so gruppirt haben, daß nicht nur ihre strategischen Liniens auf dem Kriegsschauplatz im Süden geschlossen sind, sondern auch für die nothwendige Beweglichkeit der Armee auf diesem Kriegsschauplatz die noch erforderlich gewesenen Herstellungen im Wesentlichen bewirkt worden sind oder doch in naher Frist die Verhältnisse für die Offensive fertig gestellt sein werden. In gewisser Hinsicht möchten sogar die winterlichen Verhältnisse zum Beginn der Operationen günstiger sein, als wenn allgemeines Thauwetter eintritt. Die Ernährung der Armee muß jedenfalls auch große Schwierigkeiten bereiten und viel Zeit

Berliner Herzenseigungen.

Berlin, 12. Januar.

Fünfzig Jahre und mehr in Berlin sich eingelebt, seit zehn Jahren die Glaubniß erhalten und benutzt zu haben, den Breslauer Feuilleton-Lesern allerlei Unterletz aus der Residenz vorplaudern zu dürfen, und jetzt, nachdem wir mit einigermaßen scheu-furchtsamem Blick auf die Gegenwart und in die Zukunft, in das neue Jahr eingetreten sind, nicht vorsam die wenigen freundlichen Lichtpunkte zu erwähnen, die uns von dem hauptstädtischen Leben dargeboten werden, wäre nicht zu entschuldigen. Der Berliner Carneval ist noch nicht gestorben, wie vor ein paar Jahren das alte Sommer-Vergnügen der Residenz: der Stralauer Fischzug. Am letzten Sonnabend ist mit Trompeten und Pauken die erste Division desselben bis in die nächste Vorgegend der Stadt gerückt; das Comite der Herren des königlichen Corps de Ballet hat sein 25-jähriges Recht behauptet und mit seinem „Ersten Maskenball in den Kroll'schen Sälen“, wie immer bewiesen, daß der Tanz einmal die Urbedingung aller Carnevalstreuden“ ist. Daß es überhaupt noch einen „Tanz“ giebt, ist ein großes Glück für die Menschheit, der einzige Grund, daß wir nicht längst in Politik gänzlich aufgegangen sind, nur an dieser „sauern Freude“ noch Geschmack finden, und uns lediglich mit dem Wohle der Menschheit und dem politischen und socialen Gediehen der Völker speciell des russischen, modernen Cultur fabricirenden, des constitutionellen türkischen und des Judentum hassendem rumänischen, beschäftigen. Ich habe mich auf dem Ball so überaus wohl befinden, drei behagliche Stunden dort verlebt, vorzugsweise deßhalb, weil mein Ohr auch nicht von einem dieser eben genannten Themen's incommodirt ward, und, da meine ganze Persönlichkeit nicht mehr geeignet für Terpsichore's Dienst, ich von meinem bequemen Sessel aus doch meinem Auge erlauben konnte, sich in das bunte Gewoge der Fröhlichen zu wagen. Wenn ich — wie es in der Carnevalsperiode Pflicht jedes gesitteten Feuilletonisten ist — dem Tanz lebhaft das Wort rede, so auch im Interesse der Jungfrauen und Frauen, diese lieben bekanntlich vorzugsweise nur Männer, welche tanzen und nicht solche, deren Höchstes ein Leitartikel ist; der klügste, politisch entwickelteste und charakterfesteste Mann kommt, so lange er nicht zum sogenannten „alten Eisen“ gehört, aber über die Liebe All diese Carnevals-Weisheit habe ich neulich auf dem überaus animierten und lebensfrischen Maskenball eingesogen und mir damit die Beantwortung der von mir, mir selbst gestellten Frage: „Wenn die vielen hundert Flüsse tanzen, was sollen meine Hände thun?“ erleichtert: „Davon schreiben!“ Dem geneigten Leser liegt hiermit der Beweis vor, denn ich nur noch die kurzen Ergänzungen hinzufüge, daß — wie auf allen diesen Bällen, die Säle übervoll waren, maskirtes Publikum aber, wie auch gewöhnlich, nur sehr sparsam erschien, ein Nebelstand, der reichlich durch die Bemühung der Herren Unternehmer besetzt wurde, die allgemeine Heiterkeit durch eine Reihe witziger und barocker Maskenaufzüge, an denen die Herren und Damen des Corps de Ballet teilnahmen, in Permanenz zu erhalten. Die Erscheinung der „Parades“ der Bayreuther Festspiele“ erregte stürmischen Jubel. Man erzählt, daß der Maestro, hunderte Meilen entfernt, aus dem Schlaf erweckt sein und sofort ein Dant-Telegramm hierher absendet haben soll. Suum cuique! Jedenfalls kann Herr Richard Wagner stolz behaupten, die Lächer in Abundance auf seiner Seite gehabt zu haben.

Ein vulgäres Sprichwort sagt: „Die Noth lehrt beten!“ eine Beschwichtigung, mit der sich die Berliner nicht viel abzugeben pflegen, auch jetzt beim Beginn des neuen Jahres nicht, obgleich die „Noth der Zeit“ in Aller Munde haust. Man sollte glauben, daß der Groß über diesen Überfluss des Negativen mehr nach innen sich den Weg bahnt, als nach außen. Aengstliche solide Gemüther äußerten sich zwischen Weihnachten und Neujahr die Besürchtung, daß unsere ältere Volksschicht, die bisher mit Gravallen gefeierte Sylvesteracht, diesmal zur Kundgebung ihres sozialen Unwils erst recht benutzen würde. Das geschah aber nicht und sie verging mit mehr „Straßen-Unstand“, als je vorher. Nicht in Dur-Lönen, „Profit-Neujahr-Gebüll“, selbst nicht aus den Kehlen der halberwachsenen Lehr-Jungen-Generation äußerte sich dieser Wunsch, sondern wo er ausgesprochen wurde, gleichsam als vertrauliche Mitteilung im beschiedenen Piano und fast durchweg „lamentoso“ in trüblicher Moll-Melodie, dem tristen, von der Zeit gedichteten Text angemessen. — Der Himmel hat in der ersten Woche des neuen Jahres sein Möglichstes gehan, einigermaßen zur Linderung unserer Noth beizutragen, so namentlich durch seinen bis auf elf und zwölf Grad gefeierten Frühlingshauch, durch den die winterlichen Aussagen für Heizungsmaterial bedeutend gemindert wurden. Gestern schrieben wir die dankbare Anerkennung gegen den Himmel nieder. Und heute giebt uns die Noth, sich in mystisches Dunkel hüllende Behörde, die jetzt die irdische Welt zu regieren scheint, ihr Mißfallen über unsre, die Berliner Menschheit beruhigende Notiz dadurch zu erkennen, daß sie uns mit niederrfallenden Schneemassen zu erstickt droht. Bereits der vorgestrige, gegen Abend hier wütende Sturm, jedenfalls ein geborner Engländer, kündigte sich als Vorbot einer absonderlichen meteorologischen Plaisanterie an, der in der Stadt und Umgegend arge Verwüstungen angerichtet hat. Der unbekannte Wetterfabrikant mischte sich sogar fek und vermengt in unsere Staatsangelegenheiten. Zur eifrigeren Debatte versammelten sich die ehwürdigen Gäste des „Karlsbader Restaurants“ beisammen, in puncto der „Wahlen“. Die Fenster klirrten, man ließ sich nicht tönen. Als aber das Dach des Hauses mit tödlichem Gepler sein Veto gegen die Fortsetzung der Sitzung einlegte, ergriffen die Anwesenden die Flucht und eilten „zu Muttern am heimischen Herb“, um, wenn sie schon zum Todgeschlagen werden verurtheilt sein sollten, wenigstens an sein die familie das Zeittliche segnen können.

Unser Kaiser, nachdem er tief ergriffen von der Gnade Gottes, die ihm acht Decennien hindurch auf all seinen Lebenswegen begleitete, unter allgemeiner Theilnahme sein militärisches Siebziger-Jubiläum gefeiert, hat sich trotz dieser Fest-Strapazen frisch aufrecht erhalten. Eine bedrohlich-ungewöhnliche Gefahr hat am Montag der Himmel gnädig von seinem und des Kronprinzen Haupt abgewendet, als beide der Einladung zu einem Diner bei dem Prinzen August von Württemberg folgten, der in der Wilhelmstraße 66 das Haus des Banquier von Krause bewohnt. In Folge des Diners beim Prinzen mußte ein längere Zeit verschlossen gewesener Gasometer geöffnet werden. Wie dabei Unvorsichtigkeit stattgefunden, hat die bisherige Untersuchung noch nicht ergeben. Es erfolgte eine Explosion, die besonders im Souterrain ihre Gewalt äußerte und Verwüstungen anrichtete. In fünf Minuten war bereits ein Theil der Feuerwehr zur Stelle und unmittelbar darauf fuhren die Wagen des Kaisers und des Kronprinzen in die Halle des Hauses hinein. Der Kaiser überzeugte sich persönlich, daß kein Unglück zu befürchten wäre, worauf das Diner seinen gewöhn-

lichen Verlauf nahm. — Wenn früher die Rede von einer Reihe bevorstehender Karnevalsfestlichkeiten in den Kreisen der Allerhöchsten und Hohen Herrschaften war, so tritt jetzt die Besichtigung dazwischen, daß die sehr schwere, sich in den letzten Tagen so bedrohlich gestaltende Krankheit der Frau Prinzessin Carl wohl eine Rücksichtnahme in den Vordergrund treten lassen dürfte. Die Hoffeste, die sonst in dem Palais der erlauchten älteren Schwester unserer Kaiserin in der Saison stattgefunden, vorzugsweise auch am jetzt bevorstehenden Geburtstage (3. Februar) zeichneten sich durch geistvolles Arrangement aus, zu denen die hohe Frau selbst die Idee anzudeuten pflegte, und mit ihrem sonnigen Glanz das Interesse der haupte volé in hohem Grade in Anspruch nahmen; so namentlich die künstlerisch-geistreich arrangirten „lebenden Bilder“, deren Darstellung durch einzelne Personenlichkeiten der Königsfamilie und des hohen Adels ein eigenes Relief gewann. Namentlich beschäftigte man sich jetzt auch seit Monaten schon mit den Plänen für die geeignete Feier der auf den bevorstehenden 26. Mai fallenden „Goldenene Hochzeit“ des Prinzen Carl'schen Paars. Die Theilnahme an den schweren und schmerzlichen Leidern ist hier eine allgemeine und aufrichtige, selbst bis in die niederen Klassen unserer Bevölkerung hinein. Die Wohlthaten, die sie im Stillen und ohne Ostentation den Armen erwiesen, werden in diesem Augenblick erst in weiteren Kreisen bekannt durch den Mund der Armen, die von früh bis spät in der Umgebung des Palais sich zu Hunderden einsinden, um sich nach dem Zustand ihrer Wohlthäterin zu erkundigen. Möge der Himmel seine gnädige Hilfe der hohen Frau in ihrem schweren Leid angehende lassen.

Unter solchen tristen Umständen vermissen wir auch den sonst regelmäßigen Theaterbesuch der Hohen Herrschaften. Nachdem Herr Girndt die kühne Idee gehabt, am Sylvesterabend seine „Touristen“ im königlichen Schauspielhause ihre schlechteste Gebirgswandlung in dieser ungeeigneten Jahreszeit machen zu lassen, vertrat ihnen das mitleidige Publikum in den letzten Acten immer entschiedener den Weg und schickte sie am Schlüsse „nach Hause“, mit der Warnung, sich nicht wieder sehen zu lassen. Wenige Tage darauf begleitete man aber im Opernhaus Taglioni's Touristen, die Herren „Flick und Flock“ zum — ich glaube 442. Mal, auf ihrer interessanten Tour über Land und Meer, nach Wien, London, Konstantinopel, Petersburg bis Berlin zurück. Der Kaiser verweilte den zweiten Act hindurch, der uns diese Panorama's vorführt, in seiner kleinen Loge, hielt sich aber so im Hintergrunde derselben, daß ihn nur die erblicken konnten, die dafür den geeigneten Standpunkt im Hause kennen. In der Nachbarloge des Kaisers war das kaiserliche Paar, aber auch nur für den einen Act, erschienen, um dem kleinsten Sohn — ich komme nur den Kopf über die Brüstung hervorragen sehen — diese Stangen'sche Rundreise als Vorberichtstour für eine derartige spätere veritable Reise, kennen zu lehren und lernen. Konstantinopel mit seiner tanzenden Almeen-Staffage schien ihm sehr wohl zu gefallen, Petersburg mit seiner zugefrorenen Newa bei melancholischer Mondbeleuchtung weniger, das Schlussbild Berlin mit „Papa's Palais“ und dem schmucken weiblichen vaterländischen Ulanen-Corps, erfüllte ihn mit Freude. Mich auch, wie sich das von selbst versteht. — Und somit sei auch dies Mal in bescheidner Kürze unser Theater abgesertigt, zumal, da mir unlängst der freundliche Vorwurf gemacht worden, daß ich zu viel über's Theater plaudere. Dieses Alpha und Omega der Berliner Unterhaltung drängt sich leider auch mit Ungestim in

erfordern, sobald ein Vorrücken derselben stattfindet. Immerhin ist auch hierzu viel Zeit bis jetzt übrig gewesen und wenn die Nachricht zutreffend ist, daß der Gesundheitszustand des Großfürsten in kurzer Zeit auch kein Hindernis für weitere Operationen sein wird, so muß man doch sagen, daß es eben nur in dem zeitweiligen Willen des Kaisers Alexander und seiner Politik liegt, wenn die große Operations-Armee sich noch weiter ruhig verhält. Die Macht dazu ist jetzt vorhanden, um jenen militärischen Schritt zu unternehmen, der vor Monaten schon in Aussicht gestellt wurde. — Ob die Türken die bisherige Ruhe Ungefechts der vorerwähnten Thatsachen behalten werden, müssen wir abwarten. Das Einlenken im Betriff Rumäniens scheint jetzt auch dafür zu sprechen, daß die türkische Regierung neuerdings doch etwas unsicher in ihrem Widerstand geworden zu sein scheint. Um die Motive hierzu zu finden, muß man eben den militärischen und nicht den diplomatischen Gesichtspunkt aufnehmen. — Nach glaubwürdigen Nachrichten von Augenzeugen ist der Zustand der türkischen mobilen Feld-Armee, welche man Russland entgegen stellen will, in den jüngsten 2 Monaten nicht besser, mithin also schlechter geworden. Es ist eine besondere militärische Kunst, ein großes Heer mit Feld-Organisation im Zustande der Ruhe durch Fürsorge, Disciplin und richtige Beschäftigung zu conserviren, Menschen wie Material für den Krieg tüchtig zu erhalten. Die hierzu nötigen Eigenschaften möchten die russischen Offiziere entschieden erheblich mehr als die türkischen haben, auch das russische Mannschaftsmaterial sich viel mehr dazu eignen, als die Massen der türkischen Rediss; von den Baschi-Bozus ist hierbei gar nicht zu reden. — Die Kruppschen Geschütze, also denen der deutschen Armee gleich, sind zahlreich vorhanden und vor dem Kampfe unbeschadet wie früher, aber die Waffen der türkischen Infanterie sollen in unglaublicher Weise verrostet, die Beschuhung ansang zu verschwinden, die Bekleidung vielfach mehr den Lumpen als militärischer Ausstattung gleichen. — Ob die Russen vielleicht deshalb warten, bis dieser Zustand noch schlimmer wird?! An eine wirkliche Nachgiebigkeit der Russen können wir nicht glauben.

Breslau, 13. Januar.

Die beiden Häuser des Landtags hielten gestern bereits ihre erste Sitzung. Das Herrenhaus wählte zum Präsidenten den Herzog von Ratibor; da der selbe katholisch ist, so wäre damit einem wiederholten Wunsche des Centrums im Herrenhause entsprochen; es fragt sich freilich, ob die Farbe eines Staatstatholiken für vollgültig erachtet wird. Im Uebrigen vertritt der Gewählte tatsächlich die freiconservative Richtung.

In Berlin wird, wie hier, ebenfalls eine Vereinbarung zwischen den liberalen Parteien zu den engeren Wahlen angestrebt, die, wenn sie gelingt, im ersten Berliner Wahlbezirk die Wahl des Herrn v. Jordanbeck, im zweiten jene des Herrn Kloß zur Folge haben und also die socialdemokratischen Mitbewerber ausschließen würde.

Die „National-Zeitung“ fordert zur Bildung einer neuen freisinnigen Liga des Berliner Bürgerthums auf, die keine Parole von irgend einer Seite erwarten, sondern von unten auf die neue liberale Organisation der Hauptstadt aufzubauen soll.

Im Uebrigen stellt sich jetzt heraus, daß die bisherigen auf socialdemokratischen Bühnungen beruhenden Angaben über das Resultat der Berliner Wahlen nicht ganz correct sind. Heute liegen die genaueren Ziffern aus den drei Wahlkreisen, in welchen es zur Stichwahl kommt, vor, und danach ergeben sich im ersten Kreise für Dr. Max Hirsch 2721, für von Jordanbeck 3076, im zweiten für Kloß 5306, für von Jordanbeck 4307, im dritten für Herz 5828, für Radow 3992 Stimmen. Die Behauptung der Nationallibe-

die Feder des Feuilletonisten, und man ist denn doch ein zu höflicher Mann, um es ganz zu ignorieren. Ich kann versichern, daß ich seit Monaten den Kunstmütern so viel wie möglich aus dem Wege gehe, um nur nicht die „Lamentationen“ ihrer dirigirenden Oberpriester, über die Wüste ihrer Häuser und die Leere ihrer Rassen anhören zu dürfen. Mir, als frommer Mann, sind Lamentationen nur in der Charwoche willkommen und in andern, als in Thalia's Tempeln.

Ich bin, obgleich wir schon fast im Mittelpunkt des Januars stehen, noch nicht dazu gekommen, für die freundlichen Neujahrswünsche, die mir von freundlichen Gönnern, namentlich aber von speciell Breslauer „Mündern“ — meine Feder zittert, da sie verräth, daß ich in der That nicht den correct-grammatischen Plural-Ausdruck für den Singular „Mund“ kenne — zugekommen sind. Den anonymen, namenlos gebliebenen Schreibern kann ich selbstverständlich nicht namentlich danken. Sie mögen also freundlich meinen Dank und die Auswechselung meiner Grüße „im Ramsh“ annehmen. Der mildernsten Gönnern in Muskan, dem geistreichen Backisch auf der Striegauer Chaussee in Breslau und dem zu frischer Heiterkeit jetzt schon in den Winters Tagen erwachten „Sommer“, herzlichen Specialbank mit dem egoistischen Wunsche, meinesseits im Stande zu sein, ihn 1878 noch einmal wiederholen zu dürfen. R. Gardeisen.

Breslauer Sonntagswanderungen.

Man soll nie voreilig etwas versprechen — hätten wir nicht in voriger Woche das feierliche Geläde abgelegt, nur einmal in Politik zu machen und nie wieder, Welch' eine willkommene Gelegenheit hätten wir heute gehabt, ein Wahllied zu singen, das freilich wenig gemein gehabt hätte mit den siegesfrohen Hymnen, die wir in voriger Woche anzustimmen geneigt waren.

Über ein Mann — ein Wort und darum fahre hin, du Here Politik! Andere Zeiten — andere Lieder, „ach, wenn ich nur andere Ohren hätte.“

Diesen Stoßeser Heinrich Heine's wäre man jetzt gar oft auszurufen versucht, wenn man die Lieder hört, die die Zeit hervorbringt. Ein geistreicher Schriftsteller hat jüngst den Gassenhauer eine Epidemie genannt, die gegenwärtig gerade in Deutschland bedenklich graust. Der Mann hat Recht — je trüber die Zeit, je ernster ihre Zeichen, desto blöder ihre Lieder, der unverhohlene Ausdruck des Volksbewußtseins. In den Tagen der Väter und Großväter, „als die Sitte und die Tugend gingen Hand in Hand,“ da sang man Volkslieder von ergriffender Wahrheit und Natürlichkeit, später, als der Hauch der Freiheit auch Deutschland anwehte, sang man begeisterte politische Lieder — die Signatur der Gegenwart ist der Gassenhauer, der Gassenhauer, der sich von der Straße in die Familie, auf die Bühne, in die Presse, ja sogar ins Parlament fortpflanzt.

Wir stehen hier vor einem psychologischen Problem, das zu denken giebt, und das eng zusammen hängt mit den trüben Zeichen der Zeit, deren letztes die Reichstagswahlen sind. Vom Volkslied zum Gassenhauer ist ein bedenklich weiter Weg, den wir erstaunlich schnell zurückgelegt haben.

Raum ist der Refrain verklungen, der fast ein Jahr lang alle gebildeten Ohren maltraktirt:

Eins, zwei, drei,
an der Frau, an der Magd, an der Bank vorbei,
ein Refrain, der trotz seiner Frivolität und Blödsinnigkeit eine Popularität, wie die besten Volkslieder, erlangte, und schon hören wir wieder auf den Straßen von Breslau, genau so wie in Berlin, den Gassenhauer:

kommen, daß ihr Kandidat in zwei Kreisen die relative Majorität erlangt habe, ist also unrichtig.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel lauten trostlos genug. Die Pforte lehnt alle Forderungen der Mächte ab, indem sie höhnisch auf die Constitution hinweist, welche deren Annahme verbiete. Es rächt sich nun, daß die Delegirten der Conferenz die Verkündigung der türkischen Verfassung stillschweigend hinnahmen, da ja klar voraussehen war, daß dieselbe nur erlassen wurde, um den europäischen Mächten ein Schnippchen zu schlagen. Es sollen noch zwei Sitzungen der Conferenz, am Montag und Donnerstag, stattfinden; bleibt die Pforte bei ihrer Weigerung, was fast gewiß erscheint, so sollen die Conferenzmitglieder sodann Konstantinopel verlassen. — Interessant ist, daß in der letzten Sitzung der Conferenz namentlich der deutsche Botschafter, Baron Werther, die Erklärung abgab, er könne keine weiteren Zugeständnisse machen.

Der Zwischenfall mit Rumänien ist übrigens auch noch nicht völlig beigebracht. Der „Pol. Corr.“ wird unterm 12. Jan. aus Bukarest gemeldet:

Die rumänische Regierung fühlt sich von den vom türkischen Minister des Ärenkens, Sabet Pascha, dem rumänischen Agenten Demeter Bratianu gegebenen Aussführungen über das durch die ottomanische Verfassung angeblich intact belassene staatsrechtliche Verhältniß Rumäniens nicht beruhigt und dringt auf eine Correctur der betreffenden Verfassungsartikel, welche einen internationalen Charakter haben müsse.

Die biegsigen Studenten veröffentlichten einen energischen Protest gegen die Auffassung der staatlichen Stellung Rumäniens seitens der Pforte.

Polnischen Blättern zufolge soll Großfürst Michael von Russland zum Ober-Commandanten der Kaukasus-Armee und der bisherige Commandant, General-Lieutenant Boris Melikoff, zu dessen Adjutant ernannt werden. Die Organisation des Telegraphen- und Postwesens für die Arme, sowie das Spitalwesen der Kaukasus-Armee sind bereits vollendet.

Aus Italien meldet man, daß Nicotera sämtliche Präfектen und Unterpräfektur Siciliens nach Rom hat kommen lassen, um über die gegen die „stilischen Zustände“ zu ergreifenden Maßregeln Besluß zu fassen. Schregelegen kommt, wie eine römische Correspondenz der „A. Z.“ hervorhebt, zu dieser Zeit das Erscheinen eines sehr gründlichen Werkes über das moderne Sicilien, welches junge Florentiner Nationalökonomen, die Herren Sidney Sonnino und Leopoldo Franchetti, zu Verfassen hat. Beide bereisten im vorigen Sommer Sicilien und stellten an Ort und Stelle die geäußerten Ermittelungen an, die jetzt in zwei starken Bänden dem Publikum vorliegen. In dem ersten Theile behandelt Sonnino die Lage der ländlichen Arbeiter in Sicilien. In dem zweiten Band erörtert Franchetti die politischen und administrativen Zustände Siciliens. In Bezug auf die öffentliche Sicherheit weilt Franchetti Siciliens in zwei Zonen: eine östliche (mit den Provinzen Messina, Catania und Syracus), in der die öffentliche Sicherheit nicht ernstlich gefährdet ist, und eine westliche (mit den Provinzen Palermo, Trapani und Girgenti), wo durchaus abnorme Zustände herrschen. In dieser zweiten Zone ist noch die Stadt Palermo mit ihrer nächsten Umgebung als ganz besonders schlimm ausgezeichnet. In Bezug auf die gegen diese Zustände zu ergreifenden Mittel thut Herr Franchetti den bemerkenswerthen Ausspruch: daß die Regierung die Hilfe der Sicilier selbst nicht gebrauchen kann, um die sicilischen Uebelstände auszurotten. Im Uebrigen empfiehlt er: gründliche Reinigung des gerichtlichen und Polizeipersonals, namentlich von den sicilischen Elementen, die nicht zur Bekämpfung der sozialen Uebel ihrer Insel geeignet sind, Anstellung von vorzugsweise continentalen Beamten, die sehr sorgfältig ausgewählt und außerordentlich gut bezahlt sein müssen, endlich Abschaffung der Zury oder Ueberweisung der schwereren Criminafälle vor continentalen Richter.

Was die in Sicilien zu bekämpfenden Uebelstände selbst anlangt, so äußert sich „La Provinzia“, ein in Palermo erscheinendes Blatt, darüber in folgender Weise:

Kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein,

Kommen Sie 'rein in die gute Stube!

Bergeblieb finnt man über den Gedanken nach, der diesem Liede zu Grunde liegt; er bleibt verborgen in demselben Dunkel, das sich über alle diese Gassenhauer ausbreitet. Sie erscheinen, wie der Wind, „man weiß nicht, von wannen er kommt und braust“ und verschwinden wieder in gleicher Weise.

Auch über die Entstehungsgeschichte des neuesten Gassenhauers sind vielfache Varianten im Schwunge. Die annehmbarste ist die folgende. Ein Geschäftsmann steht am Fenster seines Comptoirs, sinnend und über die Geschäfts-Stille nachdenkend; da fällt sein Blick auf einen Schuldner, der leicht und froh auf der Straße einherläuft und direkt auf sein Comptoir lossteuert. Das Gesicht des Geschäftsmannes nimmt den freudigsten Ausdruck an, das bei diesen schweren Zeiten möglich, — es kann ja nicht anders sein, der Schuldner bringt Geld — und ungeduldig öffnete er diesem schon die Thür des Comptoirs mit den Worten:

Kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein,

Kommen Sie 'rein in die gute Stube!

Aber der Schuldner bringt kein Geld — er will Aufschub, bittet, zu warten — da reift dem in seinen Erwartungen arg getäuschten Kaufmann die Geduld, er öffnet abermals die Comptothür und ruft dem Schuldner zu:

Geb'n Sie 'raus, geb'n Sie 'raus, geh'n Sie 'raus,

Geb'n Sie 'raus aus der guten Stube!

Ob dem künftigen Culturhistoriker diese Legende als historische Grundlage des jüngsten Gassenhauers genügen wird, wissen wir nicht — uns und unseren Lesern dürfte die Quelle ausreichend sein. Sie werden sich auch mit dieser neuesten Zeitkrankheit um so leichter befrieden, als ihnen die eben überstandene des Cri-Cri noch stark in den Ohren saust.

Wäre das Geräusch nicht ein zu unangenehmes, so möchte man eigentlich den Vorschlag machen, alle diese Gassenhauer nur mit critischer Begleitung zu singen.

Hoffentlich acceptiren die Herren Gassenjungen den Vorschlag nicht, sondern es bleibt beim Alten — oder beim neuen Refrain. Und so dürfte in nächster Zeit bis der durch einen anderen, womöglich noch blöderen, verdrängt werden wird, auf der Straße wie an der Börse, im Theater wie in der Presse, in den Stadtverordnetenversammlungen wie in den Parlamentssitzungen der Refrain zu hören sein:

Kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein, kommen Sie 'rein,

Kommen Sie 'rein in die gute Stube!

Das Uebel der Massia sei zu sehr eingewurzelt, als daß überflächliche Maßregeln es austrotten könnten; die größte Schuld daran, daß es so weit gekommen, habe die gestürzte Regierungspartei, welche ohne jede Idee, ohne das Bewußtsein der Moral, sich um das öffentliche Wohl zu kümmern, nur darauf bedacht gewesen sei, die Zügel der Gewalt in Händen zu behalten, sie habe, so zu sagen, von einem Tage zum andern gelebt und habe in den öffentlichen Blättern ausposaunen lassen, es ginge alles gut. Die Präfekten hätten mit den Mitgliedern der Massia Freundschaft gehalten! Erst als das Wasser bis an den Hals gestiegen sei bekannt worden, wie es in Sicilien stehe, dann er habe man Ausnahmegesetze verlangt; als man sie aber erhalten, seien sie nicht angewandt worden! Jetzt bedürfe es eines außerordentlichen Nutzes seitens der Regierung, um die Zustände zu verbessern, denn die Erfahrung habe gelehrt, daß viele Intrigen angekommen würden, um dies zu hindern, und zwar sowohl parlamentarische als bureauratique Intrigen! Die Behörden in Sicilien leben unter einander in Conflict! Die Chefs der Massia seien Leute von hoher Geburt und Stellung, sie hätten alle Fäden der jener Gesellschaft in Händen, wünschen in ihrem eigenen Interesse aber nicht, daß ihr das Handwerk gelegt werde.

In Amerika haben die Streitigkeiten in Bezug auf die Präsidentenwahl eine sehr bedeckte Höhe erreicht. Dem Bureau Reuter wird nämlich unter 10. ds. aus Washington telegraphirt: „Nach einem gestern abgehaltenen Cabinettsrat wurden dem Befehlshaber der Bundesstruppen in New-Orleans Befehle gesandt, den Frieden aufrecht zu erhalten, ohne weder den demokratischen oder den republikanischen Gouverneur anzuerkennen. — Das Repräsentantenhaus hat die Verhaftung des Präsidenten der Western-Union-Telegraph-Company angeordnet, weil er ermangelte, vor dem Untersuchungsausschuß zu erscheinen und die auf die Präsidentenwahl bezüglichen Telegramme vorzulegen.“

Dem neuesten Berichten aus New-Orleans zufolge ist in der Situation daselbst keine Veränderung eingetreten. Die demokratischen Truppen unter General Ogden stehen auf dem Square vor dem Staatsgebäude, dessen Besatzung durch eine Negermiliz auf 1300 Mann verstärkt worden. Gouverneur Padard, der sich in dem Staatsgebäude befindet, sagt, er werde jedem Angriff Widerstand leisten. Er hält die Verbindung mit der Außenwelt durch die Bundes-Signalisten aufrecht, die von dem Dache des Staatsgebäudes nach dem Zollamt Signale senden. Die demokratischen Führer erklären, daß sie nicht beabsichtigen, das Staatsgebäude anzugreifen. Da sich in den umliegenden Straßen Menschen zusammengerottet, erließ Gouverneur Nichols eine Proclamation an das Volk, worin es aufgefordert wird, sich aller Excess zu enthalten, sich der Mäßigung zu beschließen und auszusteigen. Große Aufruhr entstand während des Nachmittags dadurch, daß Jemand aus der Menge zwei Schüsse in das Gebäude feuerte, die durch drei Schüsse erwidert wurden, aber es wurde Niemand verletzt. Der Mayor verlas dann Gouverneur Nichols Proclamation, worauf die Volksmenge größtentheils auseinanderging. Der Gouverneur, der Mayor und andere Beamten zerstreuten hierauf die übrige Menge.

Weitere Depeschen aus New-Orleans vom 10. ds. Abends melden: Der Befehlshaber der Bundesstruppen hat vom Kriegsminister Befehle erhalten, die um das Staatsgebäude herum versammelte Menge auseinander zu jagen. Die Depesche des Kriegsministers erklärt, Präsident Grant sei entschlossen, dafür zu sorgen, daß die daselbst tagende republikanische Legislatur nicht molestiert werde. Die Ruhe ist indeß nicht gestört worden, da die demokratische Miliz die Straßen grämt hat. Beide Legislaturen, die republikanische wie die demokratische, haben Mitglieder in den Bundesenat gewählt.

Deutschland.

■ Berlin, 12. Jan. [Das internationale Seerecht im russisch-türkischen Kriege. — Landtags-Commissionssbericht über das bürgerliche Gesetzbuch. — Wahlberichte. — Dr. Ovenheim. — Journalistisches.] Die drohende Kriegs-

einander passt in Allem, was eine Ehe glücklich machen kann. Sie hat Geld und ist von „Ziches“ (frommer, vornehmer Abkunft); der Bruder ihres Grossvaters ist Rabbi in Hüssiatyn gewesen. Du bist arm und eines Schulklopfers Sohn. Über das ist Du ein starker, schöner, braver Mensch und sie ist taub — das heißt, sie hört nicht ganz gut und das auch nur an manchen Tagen — ich glaube, nur an den ungeraden Tagen hört sie nicht ganz gut. Was weiß ich! Du hast ja eine starke Stimme, Dich wird sie schon hören. Es war nicht leicht, für Dich eine Braut zu finden, Moschele, denn Du betrifft ein unerhörtes Handwerk und bist ein „Aukhorz“ (Unwissender), nicht einmal die fünf Bücher kannst Du gut! Also überlege es Dir gut!

„Ich habe es schon überlegt,“ sagte Moschele. „Ich heirathe die Rosel nicht!“

„Warum nicht?“

„Ich kann nur wiederholen: Das geht Euch eigentlich nichts an. Aber meinewegen, ich will Euch den Grund sagen: weil ich nur Eine heirathe, die mir gefällt.“

„So schaue sie Dir an, vielleicht gefällt sie Dir.“

„Gewiß nicht!“

„Warum nicht?“

„Weil sie taub ist.“

„Hab' ich Dir denn nicht schon gesagt, daß man blos an den ungeraden Tagen etwas lauter mit ihr reden muß! Nu — und übrigens — ich kann ja ein ander Mädel für Dich suchen.“

„Nein — ich danke — ich thue es selbst!“

„Wirst Du es wirklich thun?“

„Ja — a.“ Es klang langgedehnt und zögernd.

Der „Marschall“ blickte seinen Liebling scharf an. Dann sagte er langsam:

„Moschele, verstelle Dich nicht. Du bist ein ehrlicher Junge — es gelingt Dir schlecht genug. Darum sage mir einfach und ehrlich, wie es die Wahrheit ist, daß Du überhaupt nicht heirathen willst!“

„Nun — also — es ist so!“

„Dann weiß ich auch, warum es so ist! Gott sei es gelagt, was ich da an Dir erleben muß! Aber ich hätt' gleich denken sollen: es thut auf die Dauer doch nicht gut, wenn man so ein jüdisch Kind mittler unter Christen leben läßt.“

Er sprach es im Tone aufrichtigster Bekümmerlichkeit.

„Wie — wie meint Ihr das?“ fragte Moschele verlegen und wandte sich halb ab.

Der „Marschall“ schüttelte betrübt den Kopf.

„Ich meine nicht, ich weiß. Als wenn ich dabei gestanden wäre, so genau weiß ich es. Ich bin ja kein Esel, ich hab ja meinen Verstand! Die ganze Sache steht so: Du hast so eine Geschichte mit einer „Goje“ (Christin), und darum willst Du von einem Jüdenmädel nichts wissen!“

Moschele wandte sich hastig ab und wechselte jährlings die Farbe.

gefahr hat sicherem Vernehmen zufolge zu eingehenden diplomatischen Erörterungen Veranlassung gegeben, um die Grundsätze des internationalen Seerechts festzustellen, welche bei dieser Gelegenheit in Anwendung gelangen sollen. Russland hat sich in diesem Falle bereit erklärt, den Grundsatz der Unvergleichlichkeit des feindlichen Privateigentums zur See zu befolgen, insofern die Gegner die Reciprocity zugestehen würden. Die Pforte hat sich bisher geweigert, eine bestimmte Erklärung in dieser Beziehung abzugeben und es scheint, daß sie dabei Einschüchterungen Englands Gehör gegeben hat, welches bekanntlich das in Rede stehende Prinzip von jeher auf das Entschiedene bekämpfte. England hat bei diesen Einwirkungen auf die Pforte wahrscheinlich die Eventualität im Auge gehabt, daß es, wenn ein Krieg zwischen Russland und der Türkei zum Ausbruch gelangen sollte, früher oder später in die Lage kommen könnte, sich an dem Kriege zu beteiligen. In diesem Falle würde es unbequem sein, wenn die Verbündeten bereits einen Grundsatz adoptirt haben würden, dessen Befolgung England unter allen Umständen ablehnen zu müssen glaubt. Man nimmt daher in diplomatischen Kreisen an, daß die Pforte bei ihrer Weigerung verharren und das Prinzip der Unvergleichlichkeit des Privateigentums zur See im bevorstehenden russisch-türkischen Kriege nicht zur Anwendung bringen werde. Die russische Regierung hat eine Zeit lang die Absicht gehabt, die Türkei zur Anerkennung des in Rede stehenden Prinzips durch die Drohung zu veranlassen, eventuell von der Ausrüstung von Kaperschiffen Gebrauch zu machen. Dieselbe soll jedoch in Folge dringender Vorstellungen befriedeter Mächte, daß sie dadurch mit den Stipulationen des Pariser Congresses in Widerspruch gerathen werde, von diesem Vorhaben Abstand genommen haben. Die ertheilten Aufträge zur Ausrüstung von Kaperschiffen in amerikanischen Häfen sollen bereits zurückgezogen sein, und die Regierung der Vereinigten Staaten ist offenbar der Gefahr entgangen, eine neue Alabamafrage sich entwickeln zu sehen, in welcher sie nicht wie früher die Rolle des Klägers, sondern jene des Verklagten zu spielen haben würde. Bei dieser Gelegenheit verdient die Thatsache erwähnt zu werden, daß nach den aus Washington eingegangenen Mittheilungen die Vertheilung der von dem Genfer Schiedsgericht in der Alabamafrage zuerkannten Entschädigungssumme nunmehr beendigt und der Betrag von rund 9 Millionen Dollars übrig geblieben ist. Die Verwendung dieses Überschusses ist zur Streitfrage zwischen England und den Vereinigten Staaten geworden. Eine Anzahl englischer Blätter, darunter in erster Linie die „Times“, verlangt, daß dieser Theil an England zurückgezahlt werde, während die Regierung der Vereinigten Staaten die Absicht zu haben scheint, denselben für fiscalische Zwecke zu verwenden. Man ist in hiesigen politischen Kreisen nicht ohne Beforcht, daß aus diesen Differenzen ernsthafte Streitigkeiten zwischen England und den Vereinigten Staaten sich entwickeln könnten. Gerade in diesem Augenblick wird der Streit mit großer Lebhaftigkeit geführt. Im Falle des Ausbruches des russisch-türkischen Krieges eröffnen sich dadurch für die Stellung, welche die beiden Seemächte (England und die Vereinigten Staaten) zu diesem Kriege nehmen werden, sehr bedeutungsvolle Perspektiven. Unerwähnte wollen wir nicht lassen, daß in der hiesigen Diplomatie das Gerücht circuliert, es werde demnächst in Brüssel eine internationale Konferenz zusammentreten, welche sich mit der Regelung einiger wichtiger und brennender Fragen des Seerechts zu beschäftigen haben würde. Die Beteiligung Englands wird indessen bezweifelt, während bisher Frankreich wider Erwarten zu dem Project eine keineswegs ablehnende Stellung eingenommen hat. — Der Eröffnung der neuen Legislaturperiode des Landtages durch den König in Person hat diesmal im Weißen Saale eine

ungewöhnlich zahlreiche Versammlung von Herren- und Abgeordnetenhausmitgliedern beigewohnt. Namenlich waren die beiden liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses vielfach vertreten, so daß es den Anschein gewonnen, als ob die gegenwärtigen Verhältnisse zu einer loyalen Demonstration benutzt werden sollten. Begründeter dürfte jedoch die Annahme sein, daß in Hofkreisen die seitherige geringe Beteiligung der Land- und Reichsboten bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der legislatorischen Körperschaften durch den Kaiser recht über vermehrt wurde. Man führt dies auf die Neuerungen einer hohen Person zurück, und die Herrenhausmitglieder, welche früher so sehr durch ihre Abwesenheit glänzten, bemühten sich heute, in ihren besten Uniformen das Vergnügen nachzuholen. Der geschäftsmäßige Theil der Thronrede, der sich auf die Vorlagen bezieht, hat unter den Abgeordneten nur zu wenig Commentaren Veranlassung gegeben. Die erste Sitzung des Herren- und Abgeordnetenhauses fand unter den üblichen Formalitäten statt. Die Conversation unter den Abgeordneten drehte sich zumeist um die Ergebnisse der Reichstagswahlen, deren Schlagzeichen bereits auf die Haltung vieler befremdet Männer fielen. — Auf den Bericht der Commission zur Ausarbeitung eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich, der morgen Abend veröffentlicht werden wird, darf man mit Recht gespannt sein. Bekanntlich gingen vor mehr als Jahresfrist bei dem großen Brande im hiesigen „Kaiserkloster“ schwere Materialien, welche den Arbeiten des Vorsitzenden der Commission, des Reichsüberhauptsergäts-Präsidenten Pape, zur Unterlage dienten, zu Grunde. — Im Allgemeinen werden die Wahlresultate nur sehr langsam und allmälig hierher gemeldet. Es ist das ein Beweis, daß die Organisation der Parteien, die nur bei den Socialdemokraten in einzelnen Bezirken musterhaft genannt werden kann, im Großen und Ganzen bei uns noch viel zu wünschen übrig läßt. Nur wenige Zeitungen haben einen rühmlichen Eifer gezeigt, durch sorgfam geleitete Nachforschungen das Ergebnis in den sie besonders interessierenden Wahlkreisen so frühzeitig wie möglich festzustellen. — Die Socialdemokratie hat bei den diesmaligen Wahlen den Erfolg ihrer Wählerrechten nicht allein in den größeren Städten und den schon lange unterminierten ländlichen Bezirken von Schleswig-Holstein dargebracht; dies beweist u. A. die privatim hierher gemeldete Niederlage des Abg. Dr. Oppenheim in dem Fürstenthum Reuß L. — Der verdiente Abgeordnete, der Jahre lang mit entschiedenem Mißerfolge bei verschiedenen Gelegenheiten candidirt hatte, war endlich im Jahre 1874 in einer Wahl gegen einen Socialdemokraten durchgedrungen. Diesmal hat aber der Letztere im ersten Anlauf den Wahlkreis genommen. — Noblesse oblige! Dieser Grundsatz der Aristokratie scheint mit besonderer Gründlichkeit von dem Leiborgan der preußischen Feudalität cultivirt zu werden. Der frühere Redakteur desselben entschloß sich, einigen bedürftigen Witwen ehemaliger Redacteure kleine Pensionen auszusetzen; der jetzige Redakteur hat sich jedoch veranlaßt gesezen, diese Pensionen aufzuheben und dabei eine besondere Aufmerksamkeit beobachtet, indem er die bezüglichen Mittheilungen den bedürftigen Frauen gerade zum Weihnachtsfest zufammen ließ.

△ Berlin, 12. Jan. [Landtag. — Die Präsidentenwahl im Landtage. — Löwe-Calbe und Berger. — Wahlen.] Der Landtag ist heute zu einer sehr kurzen und wenig interessantes versprechenden Session zusammengetreten. Die Eröffnung geschah trotzdem durch den Kaiser selbst. Vielleicht bot ihm dazu die besondere Veranlassung der einzige in der Thronrede ausdrücklich benannte Gesetzentwurf, — der „wegen anderweitiger Einrichtung des Zeughäuses zu Berlin“. Bekanntlich ist dieser Gesetzentwurf auf einen Lieblingsplan des Kaisers zurückzuführen, weshalb die dem Plane entschieden

abg. „Mehrheit des Abgeordnetenhauses der vorigen Session ganz künstvoll“ manövrierte, um den Gesetzentwurf unerledigt zu lassen. In Folge des „Flügelgesetz-Compromises“ ist die Steuerung der nationalliberalen Partei zur Regierung so verändert worden, daß sie schon aus diesem Grunde an eine ernstliche Opposition dieser Partei gegen den Gesetzentwurf nicht mehr zu denken ist. — Nach der üblichen Ausführung der Namen der Abgeordneten in die Abtheilungen benutzten viele Abgeordnete die nächste Viertelstunde, die praktischen häflichen Veränderungen des Hauses zu besichtigen. — Die Frage der Präsidentenwahl wird heute die Fraktionen beschäftigen. Man nimmt in den fortschrittlichen Kreisen als selbstverständlich an, daß die aus den Conservativen und Nationalliberalen zusammengesetzte Mehrheit, im Anschluß an die Taktik der Fraktion „Wallachs“ im Reichstage, der Fortschrittspartei keinen der Vicepräsidenten mehr bewilligen, oder (was dasselbe bedeutet) die Präsentation eines Andern als Haniel fordern werde, und daß deshalb die Fortschrittspartei sich an der Wahl der beiden Vicepräsidenten nicht beteiligen werde. Bei der Wahl des ersten Präsidenten wird die Fortschrittspartei wahrscheinlich wie früher mit für Bemühen stimmen, schon um ihrerseits die Bereitwilligkeit zu einem möglichst friedlichen Verhältnis zur nationalliberalen Fraktion zu dokumentieren. — Der Austritt des Dr. Löwe aus der Landtagsfraktion der Fortschrittspartei, oder streng genommen seine Erklärung, jener Fraktion nicht wieder beitreten zu können, war längst erwartet; der schriftlichen Motivirung war die Bemerkung hinzugefügt, daß er auch keiner anderen Fraktion beitreten werde. Von Berger wird heute eine Erklärung ähnlichen Inhalts erwartet; nachdem die Reichstagsfraktion der deutschen Fortschrittspartei sich neulich einstimmig resolvirt hat, daß sie das Verbleiben Berger's in der Landtagsfraktion für absolut unthunlich erachte, muß er selber einsehen, daß der Versuch, dennoch darin zu bleiben, nichts anderes bedeute, als der Versuch, von der Fraktion einen kleinen Bruchteil abzusprengen. — Die Wahlsiege der Socialdemokraten werden durch die engeren Wahlen noch um einige vermehrt werden. Nachdem die engere Wahl in Solingen zwischen Jung und einem Socialdemokraten und in Elberfeld-Barmen zwischen einem Nationalliberalen und Hasselmann erfolgt, ist mit Bestimmtheit der Sieg der beiden Socialdemokraten anzükündigen, indem die Clericalen in beiden Kreisen bei der Stichwahl den Socialdemokraten unterstützen werden, was sie wahrscheinlich nicht thun würden, wenn — wie es anfänglich beabsichtigt war — in beiden Wahlkreisen die liberalen Parteien sich auf die Candidatur eines Fortschrittmannes geeinigt hätten. — Ein hiesiger Correspondent berichtet vorgestern, daß der Stadtverordnete Dr. Otto Hermes, der Director des Aquariums, noch an einem Gorillasitzen frank liege. Das ist ein Irrthum. Dr. Hermes ist Reichstagscandidat für Stralsund-Rügen, — obschon entschiedener Fortschrittmann, doch alleiniger liberaler Kandidat; er war von jenem Biß am Anfang des Jahres hergestellt, so daß er vom 2. bis 10ten Januar auf Wahlkreisen war. In den sieben Städten des Wahlkreises hat er 3547 Stimmen, während sein Gegner von Behr nur 1215 Stimmen erhielt; das sehr conservative Land wird wahrscheinlich für letzteren den Ausschlag geben. — Im 13. Elsaß-Lothringischen Wahlkreis Bolchen-Diedenhofen war gegen den französisch gesonnenen Abel der Eisenbahn-Baumeister Siemons aufgestellt, ein geborener Luxemburger (Sohn des früheren Ministerpräsidenten daselbst) von deutsch-nationaler Gesinnung, der sich der deutschen Fortschrittspartei angeschlossen hat. Derselbe ist aber, wie vorauszusehen war, in der Wahl unterlegen.

[Die socialdemokratische Agitation.] „Der Wähler“, Organ zur Förderung social-demokratischer Wahlen, gab im Sommer

„Nur vom Nothwendigen wollen wir reden“, fuhr er fort. „Ihr müßt die Sache mit der Chorostkowerin lösen — bald — gleich!“ „Zieht habe ich nichts mehr dagegen“, — sagte der Marschallik; der Mann war so betrübt, daß er sogar keinen Tröst mehr zu machen wußte. „Ich will die arme Rosel nicht unglücklich machen. Freilich habe ich sie auch ohnehin schon tief genug in den Schlamm hineingesetzt. Wenn ein Mädel verlobt war und die Geschichte löst sich wieder, etwas bleibt doch immer hängen....“

„Nein! nein!“ rief Mosche, „das darf nicht sein! Das muß ich natürlich auf mich nehmen! Ich will Euch einen Vorschlag machen: Wir verbreiten, daß ich mit Euch in Chorostkow war und daß ich der Rosel und ihrer Mutter gar nicht gefallen habe. Meinetwegen könnt Ihr sogar den Leuten erzählen, daß sie mich zur Thür hinausgeworfen hat. Mir kann das gleichgültig sein!“

Der Marschallik schüttelte betrübt den Kopf und legte dem Gesellen die Hand auf die Schulter.

„Moschelben“, rief er, „das mit der Rosel will ich besorgen, aber das Herz thut mir sehr weh um Dich. Du hast eine Geschichte mit einer „Goje“, das lasse ich mir nicht ausreden. Und wenn ich so daran denk, daß Du vielleicht dadurch selbst ein „Goj“ wirst, so könne ich wetten. Ich hab' Dich sehr lieb, aber lieber will ich Dich zum „guten Ort“ (Friedhof) hinaustragen sehen, ehe ich Dich in der Kirche seh'. Thū's nicht, Mosche!“

„Aber es fällt mir nicht ein!“ rief dieser.

„Wirklich nicht?“

Mosche mußte einige Eide schwören, bis der „Marschallik“ mindestens über dies Neuerste beruhigt war.

Aber der sonst so lustige Mann blieb gleichwohl traurig genug und seufzte.

„Moschelben“, sagte er, „ich will keinem Menschen von meiner Verzweiflung erzählen und hoffe, Du wirst vernünftig und wirst die „Goje“ wieder weg, wie man einen Stein wegwarf. Denn sonst ist es das größte, größte Unglück! für sie, für Dich, für die ganze Südischkeit. Und meinst Du, daß unser Gott mit sich spazieren läßt?“

Dann verließ er ihn und ging zu den Leuten zurück, die noch immer seiner und seiner Geschichten harrten.

Aber obwohl er mit gewohnter Virtuosität erzählte und obwohl der Stoff sehr saftig war — wie einmal ein Rabbi den anderen dazu gebracht, Schweinefleisch zu essen, aus Hass und Tros natürlich — so ging es ihm doch nicht recht vom Herzen und die Zuhörer merkten dies auch.

Freilich, noch viel trüber war der arme Gegenstand seines Mittelds und seiner frommen Furcht.

Moschko litt viel. Entfagen ist eben nicht so leicht, schon weil es dem stärksten Triebe der Menschenbrust widerspricht: der Selbstliebe. Zu Leiden sind wir geboren, aber unsere Instinkte predigen uns das Gegenheil und wir glauben ihnen gern. So sind wir fest überzeugt, daß wir zu Freuden geboren sind und nun fast uns das Leben in seine Riesenfaust und drückt uns das Herz wund. Wir tragen es, aber über uns kommt jener schmerzhafte Zwiespalt und jene bittere Frage: „Warum so viel Leid?“ — jene Frage, die wie ein gemeines unausgesprochenes Geheimnis durch alle Menschenherzen zittert. Nur die erbärmlichsten Menschen bleiben davon frei, nur die aller-ärmsten Herzen.

Aber dieser Schlossergeselle hatte ein ganz tüchtiges Herz. Und darum fragte er und klagte Gott an, warum er so viel Leid über ihn gebracht. Er verwünschte, er beweinete das Hindernis des Glaubens.

Aber es fiel ihm nicht bei, es hinwegzuräumen. Keinen Augenblick kam ihm ernstlich der Gedanke an, Christ zu werden. Wenn ein Jude, der Bekennner einer Religion, welche nicht blos seinen idealen Bedürfnissen dient, sondern sein ganzes Leben bestimmt, diesen Gedanken fast und ausführlich, so ist er entweder ein Schwärmer oder ein Schurke, der angeborenen Handelstriebe so weit huldigt, auch seinen Glauben als Waare zu betrachten. Und Moschko war keines von Beiden.

Freilich that ihm das Herz sehr weh, denn er liebte die Kasia weit mehr, als sie ihn. Das war auch so natürlich! Beide hatten ihr Glaubensvorurtheil besiegen müssen und ihm gelang das gründlicher, weil in seinen Augen das Christenthum weder Schimpf noch Ehre war, während sie das Judenthum verachtete. Und dann: es war das erste Stadium der Liebe, in dem sie standen und da ist fast immer die Liebe des Mannes stärker, als jene des Weibes.

So ging er in jenen Tagen ganz verstreut umher und besonders am Sonntag nach jenem Tage, wo er die Unterredung mit dem „Marschallik“ gehabt, war ihm das Herz schwer. In aller Frühe schon ging er vom Hause fort und gab vor, er müsse mit Türkischgelb auf Brautschau nach Chorostkow. Statt dessen schlug er sich in den Wald, der zwischen Korowla und der nahen Grenze rauscht und sich dann weit noch ins russische Podolien erstreckt. Da war er sich unter einer Eiche hin und der Kummer und der schmerzhafte Grimm schlügen ihre Flügel über seinem Haupte zusammen. Am stärksten aber vielleicht die Sehnsucht . . .

Da hörte er von fern verworrenen Lärm. Es war wie das Schreien und Streiten zweier Stimmen.

Er kümmerte sich nicht darum; Prügeleien waren sonst seine Specialität, sein Vergnügen, aber er war nicht gelaunt, Vergnügungen nachzugehen.

Die Streitenden blieben an ihrer Stelle. Aber plötzlich hörte er einen gellenden Hilferuf, der ihn auffrischen möchte. Todbleich, zitternd stand er einen Augenblick da, dann stürzte er davon, dem Rufe nach.

Er hatte die Stimme der Kasia erkannt.

Nun, sie war es auch. Mit dunkel flammenden Wangen, die Augen blitzend vor Zorn und Erregung, die Lippen in die Bähne geprést, daß sie bluteten, so rang sie mit dem „schönen Jack“, dem Sohn ihres Dienstherrn.

Er war wirklich ein schöner Mensch, stark wie ein Bär, geschmeidig wie ein Luchs. Eins jener lecken, scharfschnittenen Falkenangesichter, die man heute nur noch selten unter den Ruthenen findet. Die Geisel des Polen, der Weihwedel des Pfaffen, der Schnaps der Juden haben diese Gesichter allmälig furchtlos und stumpf gemacht.

Aber der junge Jack Olina sah wirklich noch aus, wie einer jener freien Kosaken, die einst gegen Lemberg oder Jasch gezogen, die Männer zu morden, die Frauen zu stehlen. Und auch jetzt hat er, wie einer jener Ungeheuern.

Aber das Mädchen erwehrte sich seiner tapfer und es war wohl ein pittoreskes Bild, wie die beiden Starken zornig und glühend mit einander rangen.

Moschko freilich sah das Bild nicht ganz klar, sondern wie durch einen rothen Nebel. Mit einem Sprung saß er dem Jack im Nacken und hatte ihn niedergedrängt.

Dann hob er die Fäuste und ließ sie auf dem Rücken, auf der Brust, auf dem Kopf des Niederliegenden spielen, wie Hämmer. Es war kein ganz ungefährliches Spiel. Der junge Schmid hätte da leicht zum Todtschläger werden können. Zum Glück war sein Gegner sehr

geschmeidig. Er entzündete den Riesenfausten, richtete sich auf und stürzte mit einem Fluch davon. Nur seinen zerknüllten Hut, an dem einige Pfauenfedern prangten, mußte er zum Zeichen seiner Niederlage auf der Wahlstatt lassen.

Nun stand unser sonderbares Liebespaar nach einer Trennung, die Beiden so ewig lang gedankt, wieder beisammen, allein im Wald und nach einer so — eigentümlichen Begegnung.

So waren denn die Beiden sehr besangen und schwiegen.

Endlich begann Moschko zögernd und leise, weil ihm der laute Ton nicht recht aus der gepreßten Kehle kam:

„Siehst Du, heute war es nicht meine Schuld!“

„Was denn?“

„Doch ich Dir begegnet bin!“

„Was sprichst Du da?“ rief sie eifrig. „Du entschuldigst Dich noch! Ich habe Dir ja zu danken! Ich habe meine schwere Noth gehabt mit dem wütenden Menschen. Ich habe ihn gebissen wie ein Hund, und gekräzt wie eine Katz, aber ich war doch sehr froh, wie mit jemand zu Hilfe kam.“

„Wie bist Du eigentlich in den Wald gerathen?“

„Weil heute Sonntag ist, weil ich nach Rassow gehen wollte in die Kirche. Da ist ja hier der nächste Weg. Leider habe ich zu Hause gefragt, daß ich hingeho, und der Mensch hat die Gelegenheit benutzt, mir aufzulauern. Nun, Du hast ihn gehörig zerblaut. Aber wie bist Du in den Wald gerathen?“

Er erzählte es ihr, anfangs zögernd, dann rasch, wie er sich heute versteckt halten müsse, damit ihm die Leute glaubten, wenn er morgen von dem Korb erzähle, den er sich in Chorostkow geholt.

Sie hörte es kopfschüttelnd an.

„Das ist gar nicht klug,“ sagte sie. „Erstens hättest Du sie Dir doch ansehen sollen, ehe Du abgesagt hast. Wer weiß, vielleicht hätte sie Dir gerade recht gut gefallen. Oder wenn Du schon dieses Mädchen gar nicht gewollt hast, wozu diese Lüge? Das kann Dir einmal sehr schaden — verstehst Du mich? Wenn Dir vielleicht einmal eine Andere gefällt, dann werden die Leute sagen: jene in Chorostkow hat ihn nicht gewollt!“

„Das ist mir sehr gleichgültig,“ sagte Moschko. „Mir wird gewiß nie ein Mädchen gefallen. Ich bleibe ledig.“

„Warum?“

Sie fragte es so schlicht, so unbefangen! . . . Selbst eine Kuhmagd in Podolen kann tot sein, wenn es ihr in den Kram paßt.

„Du fragst noch!“ rief er. „Du weißt es ja so gut, wie ich!“

„Ja!“ sagte sie. „Aber ich weiß auch, daß uns Niemand helfen kann, auch Gott nicht. Es ist das Beste, wenn Du mich vergißt!“

„Aber ich kann nicht!“ rief er. „Ich habe es probirt, aber ich bringe es nicht zu Stande. Wenn Du mir verbietetst, Dich zu sehen, so werde ich gehorchen. Aber glaube nur nicht, daß dies für mich gut sein wird. Ich werde verrückt werden, das sage ich Dir!“

„Man wird nicht so leicht verrückt — übrigens, was willst Du?“

„Dich!“

„Und ich will Dich und es kann doch nichts daraus werden.“

<

1876 ein Bild der durch Wanderprediger betriebenen social-demokratischen Agitation. Er berichtete:

Am bekanntesten sozialdemokratischen Rednern, welche selbstständig auftreten und Vorträge halten können, sind 145 vorhanden. Dieselben vertheilen sich wie folgt: Berlin 28, Hamburg 22, Sachsen 26, Thüringen 7, Rheinland-Westfalen 12, Bremen-Hannover-Braunschweig 12, Schleswig-Holstein 5, Schlesien-Pommern 7, Mitteldeutschland-Provinz Sachsen 9, Bayern 10, Württemberg-Baden 6, Mainau 8. Von diesen Rednern werden 8 vollständig besoldet, 27 sind mit vollem Gehalt an den Parteiorganen als Redakteure oder Expedienten angestellt, 6 werden von einzelnen Arbeitsbranchen voll besoldet, 3 von einzelnen Orten, 14 erhalten regelmäßige Zuflüsse, zusammen 68. Von den übrigen erhalten 6 gelegentlich Zuflüsse und 20 werden ziemlich regelmäßig unter Berücksichtigung der jeweiligen Umstände zu einzelnen Agitationstoren herufen, was auch bezüglich jener Agitatoren geschieht, welchen regelmäßige Zuflüsse gezahlt werden. Alle sonstigen Agitatoren wirken gelegentlich unentgeltlich oder auf Kosten der einzelnen Orte.

Saarbrücken, 11. Jan. [Der Schwindel in Marpingen] soll wieder in vollster Blüthe stehen. Und nicht bloß unter dem Landvolke, sondern auch unter den sogenannten gebildeten Ständen scheint jetzt die Wallfahrtsmanie nach Marpingen zu graffieren.

München, 11. Jan. [Die Verufung des ultramontanen Wahlcomitets] gegen den Beschluß der k. Polizei-Direction, wodurch der Anschlag des Wahlauftrages derselben an den Straßenecken nicht gestattet wurde, ist von der Kreisregierung verworfen worden, und will man nun den Recurs an das Staatsministerium des Innern ergreifen.

Stuttgart, 11. Jan. [Bahlreiche Excesse] begleiteten den Anfang des Jahres, den man nach alter Sitte „anzuschließen“ pflegt. Eine lange Reihe von Unglücksfällen und fahrlässigen Tödtungen war die Folge dieser Unsitte. In Kirchheim aber war die Sylvesternacht von einigen Strolchen zur Ausführung eines wahrhaft teuflischen Verbrechens aussersehen worden, eines Verbreichens, welches an die That des verruchten Thomas-Alexander Bremerhofener Angekendens erinnert. Es bestand die Absicht, das Haus des Stadtschultheißen Heim durch Dynamitpatronen und Pulver in die Luft zu sprengen und zwar zu nachtschlafender Zeit, in welcher der Ortsvorstand mit seiner ganzen Familie sich bereits zur Ruhe begeben hatte. Die That wurde ausgeführt und es ist ein wahres Wunder, daß kein Menschenleben zu belagern war. Das Haus ist total ruiniert; die Bewohner aber kamen mit nicht gefährlichen Verletzungen davon. Da die Verbrecher sich selbst Brandwunden und andere Verletzungen zuzogen, wurden sie leicht entdeckt und seien nur ihrer Strafe entgegen. Der König ließ durch den Staatsminister v. Sick den Stadtschultheißen und seine Familie beglückwünschen und zugleich der Entrüstung über das „in unserem Lande unerhörte Verbrechen“ Ausdruck verleihen. Das ministerielle Schreiben schließt folgendermaßen:

„Indem ich den mir gewordenen Auftrag vollziehe, gebe ich zugleich meiner aufrichtigen Theilnahme und dem Wünche Ausdruck, daß das frevelhafte Ende der Abwege, auf welches Bürgelosigkeit und die niedrigsten Leidenschaften Viele gegenwärtig hindrängen, nachhaltig zur Erkenntniß der allgemeinen Gefahr und zur Umlehr führen möchte.“

D e s t e r r e i c h .

* * * **Wien**, 12. Jan. [Tschernajeff's Empfang in Prag.] — Zur Conferenz. — Dierumänische Handelsconvention.] Wenn es dessen anders noch bedurft, so hat der Empfang, den Tschernajeff in Prag gefunden, einen neuen Beweis dafür geliefert, daß wohl nur die gedankenlose Gleichgültigkeit gegen die Geschicke Österreichs auf den Einfall gerathen kann, die czechischen Frondeurs zu Herren der Monarchie zu machen. Die demonstrativen Ovationen für einen Condottiere, dessen ganze Thätigkeit in Serbien einen so glühenden Haß gegen Österreich athmet und der namentlich durch

das Königs-Proklamation von Aleriauc unserer Monarchie so grenzenlose Verlegenheiten bereiten wollte, sind in der That ein Unicum. Oder vielmehr sie bilden das natürliche Corollar zur Mostauer Hanslasten-Wallfahrt vom August 1867; zu dem Rieger'schen Memorandum an Louis Napoleon, worin im Herbst 1869 der Kaiser der Franzosen aufgesfordert ward, für die Errichtung eines böhmischen Staates einzutreten, weil mit dessen Hilfe Frankreich darauf rechnen könne, Österreich stets als seinen Alliierten zu pressen; zu dem Promemoria vom December 1870 zur damals schwedenden Pontusfrage, das selbst Beust „mindestens als Landespreisgebung“ kennzeichnete. Dazu kam Palacky's Testament, worin er erklärt, die Czechen könnten auf eigenen Füßen stehen und brauchten Österreich nicht. Zum Schaden haben die demonstrativen Czechen auch diesmal wieder den wohlverdienten Spott gehabt. Es war gar nicht Tschernajeff, es war der hiesige Kapellmeister Supys vom Carltheater, dem sie die Pferde mit Gewalt auf dem Bahnhof ausspannen wollten, da er nach Prag kam, um dort seine Oper „Fatinha“ zu dirigiren! Seine arme Frau ist heute stark vor Schrecken über die, ihm durch ein Quid pro quo arrivierten bärenhaften Ehrenbezeugungen! Ist das nicht Minister Pez, wie er dem Einsiedler, dessen Schlaf er bewacht, mit einem Kelststück den Schädel zerschmettert, um eine zudringliche Fliege von der Stirne des Nuhenden zu verschrecken? — Von den Weisen auf der Conferenz ist heute zur Abwechslung wieder einmal eine kriegerische Wendung zu registrieren: haben die Herren niemals etwas von Voltaire's Wort gehört, daß alle Genie's erlaubt sind, mit Ausnahme des langweiligen? So hat es denn wieder den Anschein, als solle die Conferenz nur die spanische Wand abgeben, hinter der beide Theile ihre Rüstungen vollen. Das Auffallende ist nur, daß Deutschland gerade jetzt eine so türkfeindliche Haltung annimmt und so energisch zur Entschuldigung drängt. Bedeutet das einfach, daß Fürst Bismarck der unwürdigen Komödie fass ist? oder will er Ausland das Odium des Bruches abnehmen? Denn daß er es thut, um Ignatieff's Niederlage um so eclatanter hervortreten zu lassen, glauben doch im Ernst auch nicht einmal jene türkfreundlichen Blätter, die das niederschreiben. — Wie früher Deutschland, so haben jetzt auch Italien und Frankreich in Bukarest durchgesetzt, daß sie alle Vortheile der österreichischen Handels-Convention genießen, ohne den Vorbehalt, den uns Graf Andrássy aufgeburdet und der beinahe zu einer Ministerkrise geführt hätte: daß französische, italienische und deutsche Juden in Rumänien derselben Polizeiwillkür und den gleichen Ausnahmgesetzen unterworfen sein sollen, wie die einheimischen Israeliten. Wie berechtigt also war der Widerstand der Verfassungsparthei gegen jene Clause!

Prag, 11. Jan. [General Tschernajeff.] welcher heute um 9 Uhr Abends hier ankam, wurde auf dem Franz Josephs-Bahnhofe von etwa 3000 Menschen, zumeist Studenten und Handwerkern, erwartet. Kreischowsky und vier Mitglieder des Czesky-Club führen ihn bis Aurzinoes entgegen. Bei der Ankunft des Zuges durchbrach die Menge die Ausgangstüren, alle Glashütten und Fenster, um rasch aus dem Perron in die Vorhalle zu kommen.

Unter leidenschaftlichen Zurufen und der Absingung des Hej Slovans wurde der erste Wagen, der abfuhr, umringt. Nach vergeblichen Versuchen, die Pferde auszuspannen, begnügte man sich mit der Bildung eines Spaliers, durch welches der Wagen langsam vorwärts konnte. Nach dem Wagen drängten die Menschenmassen, unähnlich Slava schreitend und Hrom a peklo singend. Plötzlich erklangen wilde Commandorufe von rückwärts, denn Tschernajeff stand mit den Mitgliedern des Czesky-Clubs allein vor der Bahnhofshalle, während die tosende Menge dem Theaterwagen nachdrängte und um-

jubelte, in welchem der Componist Supys saß, der nach Prag kam, um in der Benefiz-Vorstellung der Soubrette Schent-Ullmayer die „Fatinha“ zu dirigiren. Ein Theil, welcher die Commandorufe gehört hatte, kehrte zurück und wiederholte die Huldigung vor Tschernajeff's Wagen bis zum Hotel „Erzherzog Stefan“, wo die Menge vor den Fenstern sich aufstellte und unter unaufhörlichem Geschrei Tschernajeff zu jehn verlangte.

Unter großem Lärm, während ein Theil der Volksmenge den Russen ein Slava und den Magyaren ein Pereat ausbrachte und ein anderer Theil zischte, erschien mit Tschernajeff ein Mitglied des Czesky-Clubs am Fenster und dankte Namens des Generals für die Sympathie, bat aber zugleich, ruhig auseinander zu gehen, worauf sich die Menge verlor.

F r a n k r e i c h .

Paris, 10. Jan. [Ueber die Beziehungen Frankreichs zu Deutschland] wurden gestern an der Börse und in den Clubs verschiedene beunruhigende Gerüchte verbreitet, die aber, schreibt man der „N.-Z.“, so abgeschmackt sind, daß ich dieselben gar nicht wieder geben mag. Ein Morgenblatt „Le Gaulois“ erwähnt heute dieser Gerüchte, behauptet, darüber genaue Details zu kennen, die es aber nicht zu veröffentlichen wage, und flügt dann hinzu, daß ein hochgestellter französischer Beamter sich deshalb nach Deutschland begeben habe. Darauf bringt heute Abend die „Estafette“ eine Notiz, worin die fraglichen Gerüchte für durchaus unbegründet erklärt werden und überdies versichert wird, daß die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen augenblicklich sind, „was sie sein sollen“. Damit hat die „Estafette“ unzweifelhaft eine genaue Bezeichnung gewählt: „les relations sont ce qu'elles doivent être“, nichts weniger aber auch nichts mehr. Uebrigens ist bei solchen Gerüchten, wenn dieselben auch in der aburdesten Form auftreten, immer das Schlußwort anzuwenden: „il n'y a pas de fumée sans feu“; in diesem Falle dürfte der Umstand, daß die französische Presse in letzterer Zeit wieder mit erneuertem Eifer darauf ausgeht, die deutsche Politik zu verdächtigen und zu verleumden, und sodann die Art und Weise wie bei Beipräschung der Reichstagswahlen in Elsass-Lothringen der Frankfurter Friedensvertrag vollständig ignorirt wird, für die Entstehung der Gerüchte von der Entwicklung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland eine genügende Erklärung bieten.

[Graf Goluchowski und der Jockeyclub.] In den hiesigen diplomatischen Kreisen hat es ein peinliches Aufsehen erregt, daß der Graf Goluchowski, Sekretär der österreichischen Botschaft, der sich zur Aufnahme in den Jockeyclub gemeldet hatte, zurückgewiesen worden ist. Es ist meines Wissens das erste Mal, daß einem Mitgliede des diplomatischen Corps diese Ehre widerfahren ist. Man soll gegen den Grafen Goluchowski geltend gemacht haben, daß er zu viel mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft verkehre. Auf dem Auswärtigen Amte und auch in der Präsidenschaft ist man durch diejenigen peinlichen Vorfall natürlich sehr unangenehm berührt. Wie erzählt wird, war der Marschall Mac Mahon selbst nach dem Club gekommen, den er seit mehreren Jahren nicht mehr besucht hatte, um seine Stimme für den allgemein beliebten jungen Diplomaten abzugeben. Bis zum Jahre 1870 konnten nach den Statuten des Jockey-Clubs die hier accreditirten Botschafter und Gesandten Mitglieder werden, ohne sich einer Ballotage zu unterwerfen. Nach dem Kriege haben die Herren, in dem Wahne befangen, daß es einem deutschen Botschafter einfallen könnte, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, den betreffenden Artikel aus ihren Statuten entfernt. Die übrigen Mitglieder des diplomatischen Corps mußten sich stets der Ballotage unterziehen, aber, wie bereits bemerkte, die Zurückweisung eines Diplomaten galt bisher, wie in den Clubs aller andern Hauptstädte, so auch hier, als unerhört. In Wien hat man sich, wenn ein heute Abend verbeitetes Gerücht sich bestätigt, bereits revanchirt, indem man den neuen französischen Militär-Attache, Prinzen von Bergher St. Wienof, im dortigen Jockey-Club durchfallen ließ.

„Wer etwas sagt, den schläge ich nieder!“

„Aber was kann ich thun, wenn sie mich quälen?“

„Dir nichts daraus machen! So denke ich! Und darum: ich werde Dich sehen, so oft ich kann. Aber Dich zwinge ich nicht, von Dir verlange ich nichts. Meine Liebe braucht Dich ja gar nichts anzugehen. Du magst es halten, wie Du willst.“

„Sprich nicht immer von meinem Willen! Wenn es nur von mir abhinge...“

„Nun?“

„Du weißt ja, was ich dann thäte! Verstelle Dich nicht! Ich habe Dich lieb und darum — gerade darum, leb' wohl!“

Sie riß ihre Hand aus der seinen.

„Gut!“ sagte er grimmig. „Ich habe nichts dagegen. Es ist mir gleichgültig, ob Du mich nicht lieb hast oder ob Du nur zu feig bist, mich zu lieben. Ich aber liebe Dich und werde Dich wenigstens anschauen, so oft ich kann, jeden Tag.“

„Das wirst Du nicht!“

„Warum?“

„Weil dann die Leute mich necken werden!“

„Du und immer Du!“ rief er. „Nach mir fragst Du nicht. Dir wäre es gleichgültig, wenn ich mich aufhängen würde!“

„Moschko!“ rief sie und fing heftig zu weinen an und fiel ihm um den Hals, „wenn ich mir nur zu helfen wünschte!“

Er achtete nicht auf ihre Thränen. „Willst Du mich lieb haben?“ fragte er und erstachte sie fast mit seinen Küssem.

„Ja!“ schluchzte sie und riß sich doch aus seinen Armen.

„Und ich darf Dich wenigstens jeden Sonntag sehen und sprechen?“

„Ja, — aber jetzt muß ich zur Kirche.“

Sie ging aber doch erst nach einer halben Stunde.

So hatten Prügel diese Liebeshistorie eingeleitet und Prügel gaben ihr einen neuen Schwung.

Von da spann sie sich in gewöhnlichen Geleisen. Es ist der Mühe wert gewesen, zu schildern, wie der Jude die Christin zu lieben begann, und wie sie beide gegen diese Leidenschaft angekämpft. Aber wenn die Leidenschaft besiegt, ist darüber wenig zu berichten. Wenn zwei Herzen sich gefunden haben, so pflegt, so lange sie in voller Gluth stehen, die Verschiedenheit des Glaubens in ihrem Verkehre sich wahrlich wenig bemerkbar zu machen.

Es war eine Liebeshistorie, wie Millionen andere. Uebrigens weder eine Tragödie, noch ein Lustspiel.

Die Beiden wußten, daß über ihren Häuptern die Gefahr hing, von der Welt entdeckt und erbarmungslos zertreten zu werden. Aber das machte sie nicht trüb, sondern nur schlau und vorsichtig.

Sie wechselten häufig ihre Zusammentunftsstöße; sie waren verschwiegen und ihre Liebe gab ihnen sogar die Kraft, unbefangen zu scheinen.

So hat von den Leuten von Korowla Niemand geahnt, was die Kasia für eine Freylerin sei. Auch der hochwürdige Vater Mikita bemerkte es nicht.

Wohl beichtete die Dirne sehr oft, aber von dem Moschko kam in all den Geständnissen keine verständliche Silbe vor. Und als sie der Hochwürdige einmal fragte: „Nun — hast Du jenem Juden nicht wieder einen Kuß gegeben?“ Da erwiderte sie unwillig: „Wo denkt Du hin, das thut man einmal, aber nicht wieder!“

Aber andere Sünden beichtete sie, von denen sie keine begangen hatte. Wie sie das Vieh habe absichtlich hungern lassen, wie sie ihrem Herrn einen halben Mezen Korn gestohlen und Aehnliches. Aber während sie davon sprach, sehr lange, so daß der Hochwürdige ein-

nicht oder ungeduldig wurde, dann pflegte sie sehr rasch dazwischen zu flüstern: „Und ferner: ich habe den Moschko lieb!“ Aber das verstand Mikita nicht und sagte zum Schlusse gemächlich, nachdem er ihr eine Buße von einigen Kreuzern oder Eiern auferlegt: „Absolvo te.“

Damit war das Gewissen der Magd beruhigt. Gesagt hatte sie es ja doch. Und war es ihre Schuld, wenn der Hochwürdige nicht aufmerksam zugehört oder gar geschlummert?!

Was den Moschko betrifft, so hatte er gar nicht die Empfindung einer Sünde und wenn sie ihn zuweilen anfaßt, so half er sich sehr leicht darüber hinweg. Er hatte das Gefühl, als wenn ein Verhältniß, welches zwei Menschen so unsäglich glücklich mache, eigentlich gar keine so arge Sünde sein könne.

Nur dem „Marschallit“ wisch er aus. Denn der kleine Mensch sah ihn immer mit sonderbar durchdringenden Augen an. Mit traurigen Augen. Der „Marschallit“ sagte nichts, aber er ahnte Alles. Und es betrübte ihn tief, daß sein Liebling auf solche Bahnen gerathen. Im Grunde seines Herzens konnte er sich selbst von einer gewissen Mitschuld nicht freisprechen. Er hatte ja den Jungen einst unter die Christen gebracht!

Sie ist von den Liebenden und ihren Schicksalen wenig zu sagen aus jener Zeit, wo sie glücklich waren. Freilich ließe sich auch eigentlich darüber ein sehr dickes Buch schreiben. Aber das Buch wäre eine überflüssige Arbeit. Wer geliebt hat, dem würde das Buch nur Bekanntes bringen. Und wer noch nicht geliebt hat, der mag sich das einschlägige gründliche Fachwissen auf anderem Wege erwerben, als durch Lecture. Es ist auch viel angenehmer...

Aber sie waren nur einen Herbst und Winter glücklich und im Frühling des Jahres wurden sie sehr, sehr unglücklich.

Da traten drei Ereignisse hinter einander ein, an welche sie nie gedacht hatten, obwohl es sammt und sonders gar keine außergewöhnlichen Ereignisse waren.

Das Erste kann sehr kurz berichtet werden.

Als Moschko wieder einmal zu seiner Kasia kam, da fiel sie ihm unter blutigen Thränen um den Hals und flüsterte ihm etwas zu...

Das Zweite braucht auch nicht vieler Worte, um geschildert zu werden.

In einer stürmischen Vorfrühlingsnacht erfüllte sich dem greisen Schmied sein Traum: er wurde erlost.

Wahrscheinlich hatte er in jener Nacht noch einmal die weiße Lilie geschaut. Denn als ihn seine beiden Gesellen am nächsten Morgen nicht in der Schmiede trafen und darum in sein Kämmerchen traten, da sahen sie den alten Mann so, wie weder sie, noch andere Leute in Barnow den Wassili je gesehen. Auf diesem sonst so düsteren Antlitz lag ein Ausdruck unsäglicher Ruhe, Heiterkeit und Verklärung.

Was den alten Mann so heiter getrostet, konnte er Niemand erzählen, denn er war tot.

Sein Besitzthum fiel an einen Beter, der bisher ein Schmied im Russischen gewesen und ein blutiger Teufel dazu. Nun bezog er die stattliche Schmiede und sein Erstes war, dem Hawrilo zu sagen: „Du bleibst!“ und dem Moschko: „Du gehst.“ Einen Juden konnte er nicht brauchen.

Nur auf Fürbitte des Hawrilo ließ er ihm sechs Wochen Frist, einen andern Meister zu finden.

Aber dieser Sorge ward Moschko durch das dritte Ereigniß überhoben: die Recruitur.

Aber wie sich das fügte, muß ausführlich erzählt werden in dieser Geschichte, welche sich nicht zum Ziele gesetzt hat, ein Einzelschicksal

künstlerisch zu berichten, sondern die Zustände einer Gesamtheit durch ein Einzelschicksal zu illustrieren.

(Fortsetzung folgt)

Theater- und Kunst-Notizen.

Berlin. Mariann Brandt, die vortreffliche Altißtin unserer königlichen Bühne, feierte am 4. d. M. den Tag, an dem sie vor nun 10 Jahren zum ersten Male die Bühne betrat. Es war dies in Olmütz der Fall, wo sie die „Reha“ sang.

Im Kroll'schen Theater wurde am 10. d. Mts. „Der lustige Rath“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Fr. Spielhagen, zum ersten Male gegeben. Das Stück errang einen vollständigen Erfolg, der Dichter wurde wiederholt gerufen. Die Vorzüge des Werkes beruhen, wie der Kritiker des „B. V.“ schreibt, überwiegend in dem glänzenden Dialoge und in der Charakterzeichnung.

Im Kroll'schen Theater haben bereits die Chorproben für die „italienischen Opern-Vorstellungen“ begonnen, welche im nächsten Monat der bekannte Impresario, Dr. Carlo Gardini, geben wird. Derselbe bringt eine italienische Opern-Gesellschaft nach Berlin, deren erste Kräfte hauptsächlich der Petersburger italienischen Oper entnommen sind, so die Primadonna Sgr. d'Angeli und der Tenor Sgr. Macini; als Coloratursängerin wird er Fräulein Strelka vorführen, eine Künstlerin, welche im königlichen Theater zu Madrid, sowie im Theater Carlo Jenice in Genua aufgeführt wurde.

Spanien.

Madrid, 7. Jan. [Zur Sulu-Affaire.] Die „Iberia“, schreibt man der „R. Z.“, veröffentlicht in ihrer gestrigen Nummer ein Schreiben aus Sulu, das angeblich von einem spanischen Marineoffizier herrührt und die Wegnahme des deutschen Schiffes „Minna“ in einer für unser Land wenig schmeichelhaften Weise bespricht. Nach dem Gewährsmann des constitutionellen Blattes hätte der Gouverneur von Sulu am 27. Oct. die Nachricht erhalten, daß das besagte deutsche Segelschiff „Minna“ gegen alles Völkerrecht und ohne Zweifel in der Annahme, daß seine Flagge es zu Allem berechtige, ohne ein Visum des spanischen Consuls in Singapore zu benötigen, von Neuem in den Gewässern von Sulu aufgetaucht sei, gleichsam um die Spanier zu verbünden, daß es an die Eingeborenen Waffen, Munition, Opium und Tabak verkaufte habe, wohl wissend, daß der erstere Artikel Kriegs-Contrebande und die anderen von der Regierung monopolistisch seien. Obgleich nun die Häfen von Sulu und Tari-Tari dem Handel erschlossen seien, so müßten die Schiffe erst vom Zollamte von Zamboanga abgefertigt sein, wie dies vom Staatsministerium allen Nationen durch ein Rundschreiben mitgetheilt worden sei. Dieses Schiff sei schon früher einmal an denselben Punkten weggenommen, in Folge hoher Einfüsse indessen zurückgestattet worden, wobei man ihm sogar erlaubt habe, noch zwei Monate an der Küste zu verweilen und seine Rechnungen mit den Eingeborenen in Ordnung zu bringen. Ein spanisches Kriegsschiff habe sich nun auf den Weg gemacht — und (o Wunder!) es kam diesmal nicht zu spät, denn der deutsche Kaufahrer lag arglos an der Küste von Capas. Die tapferen Seelen ließen nun kluger Weise den Tag zur Reise gehen, bewaffneten sich alle bis an die Zahne, setzten zwei Boote aus, machten ihre Kanonen schußfertig und eroberten den schlimmen Deutschen. Nach dem Berichtsteller der „Iberia“, der sich nicht scheut, diese Heldentat in allen ihren Einzelheiten zu beschreiben und zu preisen, sei nun der Capitän des gekaperten Seglers an Bord des spanischen Seehelden gebracht worden, habe dort gegen das gegen ihn angewandte Verfahren Einspruch erhoben und erklärt, daß er sich auch bei seinem Consul beschweren werde, als wenn dieser zugleich Partei und Richter sei und des Capitäns Handlung rechtfertigen könne. Es läge hier offenbar Schmuggel und eine für Spanien verlebende Seeräuberstätte vor, welche erst dann verschwinden würden, wenn die Thätigkeit der Marine und die Energie der Regierung Hand in Hand gingen. Um Mitternacht seien die Anker gelichtet und das Schiff zuerst nach dem Zollamte von Zamboanga geschleppt worden. Hier hätte man die Lücken auf dem Verdeck und die Schiffspapiere versiegelt und vermittelst der Sirena seine Weiterbeförderung nach Manila veranlaßt. Während des dreitägigen Aufenthalts an dieser ungarlichen Küste, die Niemand an Bord des Kriegsschiffes kannte, habe dieses eine Seite dem deutschen Segler, die andere Siassi zugekehrt. Nur dem Umstande, daß es Nacht war, sei es zu verdanken gewesen, daß die Eingeborenen aus den Bergen sich nicht gesammelt und auf den Spanier geschossen hätten. Der Bericht schließt mit einer hochtrabenden Aufforderung an den Patriotismus der spanischen Regierung, ihre Ehre zu wahren und die wackeren Offiziere doch mit einigen Orden für das Wagnis zu beglückten. Die sonst gut unterrichtete und einsichtsvolle „Iberia“ ist hier augenscheinlich arg hinter's Licht geführt worden. Der deutsche Segler „Minna“ ist allerdings schon einmal gegen alles Recht von einem spanischen Kriegsschiffe gekapert worden. Damals aber mußte er wie jetzt freigegeben werden. Nicht nur scheint das Schiff von unserem Consul in Singapore auf Grund von Zusage der spanischen Regierung über die Handelsfreiheit in den dortigen Gewässern die Ermächtigung gehabt zu haben, an der Küste, wo es weggenommen wurde, Handel zu treiben, sondern es war auch nicht verpflichtet, an dem Zollamte von Zamboanga anzulanden, um mit den Eingeborenen verfehren zu dürfen. Es liegt also hier entweder eine Überschreitung der Beschränkungen der dortigen spanischen Colonialbehörden oder ein Mißverständnis der von Madrid empfangenen Befehlungen vor. In wie weit die Eingeborenen übrigens von der spanischen Herrschaft überzeugt und erbaut sind, beweist am besten der Umstand, daß das Kriegsschiff sich nur bei Nacht und Nebel und vollständig gesetzsbereit an ihre Küste heranwagen konnte.

Großbritannien.

London, 10. Jan. [Die Admiralität] hat von der Liste derjenigen, welche von Zeit zu Zeit zur Einreichung von Submissionen aufgefordert werden, die Namen einer Firma von Ingenieuren gestrichen, nachdem ein Mitglied dieser Firma einem Beamten der Werft eine Geldsumme geboten hatte, um dessen Vermittelung zu erlangen.

[Impfung.] Gestern fand auf dem königlichen Schloß Impfung statt. Eine Reihe von Mitgliedern der Hofhaltung wurden durch Dr. Fairbairn dieser Operation unterzogen. Wer innerhalb der letzten sieben Jahre geimpft war, der blieb unberührt. Am nächsten Donnerstag folgt wieder eine Impfung.

[Betr. Frage der Sonntagsheiligung.] Ist beizutragen, daß die kanadische Regierung Befehle erlassen hat, an Sonntagen keine Eisenbahnen zu lassen, ausgenommen in Fällen großer Notfälle, über die eine Entscheidung der Behörde zu treffen ist.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. Januar. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtsspredigt: St. Elisabeth: Diaconus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Propst Dietrich, 9 Uhr. Hoffkirche: Prediger Günther, 10 Uhr, 11,000 Jungfrauen; Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8½ Uhr. Krankenhaus: Prediger Mühlb. 10 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Prediger Meyer, 9 Uhr. Armelehaus: Prediger Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr. Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabeth: Hilfsprediger Just, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S. S. Fischer, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diaconus Döring, 2 Uhr. Hoffkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr, 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Kubitsch, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Vibels.). 1½ Uhr. St. Salvator: Pastor Egler, 2 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Worwerkstraße 28); Prediger Erxleben, 4 Uhr.

[Akkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche Göttessiegn. 9 Uhr. Predigt: Professor Weber.

[Die engeren Wahlen.] Da sich bei unseren Reichstagswahlen keine absolute Mehrheit für einen Kandidaten herausgestellt hat, so stellen wir zur Information für unsere Leser nachstehend die hauptfächlichen Bestimmungen des Reglements zum Reichstagswahlgesetz über die Vornahme engerer Wahlen zusammen: Wenn bei der Ermittlung des Wahlergebnisses, welche spätestens am vierter Tage nach der Wahl stattzufinden hat, sich die Nothwendigkeit einer engeren Wahl herausstellt, hat der Wahlcommissar den Termin spätestens binnen 14 Tagen festzusetzen, und in der 8 Tage vor dem Wahltermine zu veröffentlichen Bekanntmachung die beiden Kandidaten, unter denen zu wählen ist, mit dem Hinweise zu benennen, daß alle auf andere Kandidaten fallende Stimmen ungültig sind. Auf der ersten Wahl sind dieseljenigen zwei Kandidaten zu bringen, welche

mehr als zwei, d. h. haben mehrere eine gleiche Stimmenzahl, so entscheidet das Los, welche zwei auf die engere Wahl kommen. Die engere Wahl findet auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften statt, wie die erste. Es werden die bei der ersten Wahl festgestellten Wählerlisten unverändert angewendet; auch bleiben die Wahlbezirke, Wahlvorsteher und Wahl-Locale unverändert. Eine etwa notwendige Änderung derselben ist öffentlich bekannt zu machen. Tritt bei der engeren Wahl Stimmengleichheit ein, so entscheidet das von der Hand des Wahlvorsteher zu ziehende Los. Es ergiebt sich hieraus, daß spätestens am Sonntage, den 14. Januar, die Feststellung der Wahlergebnisse stattfinden muß, daß in der ersten Hälfte der nächsten Woche die amtliche Bekanntmachung der Termine für die engeren Wahlen zu erwarten ist, und daß die Wahlen selbst in der zweitnächsten Woche zwischen dem 22. und 27. Januar, wahrscheinlich in der letzten Hälfte vorgenommen werden. Die Wahlbezirke bleiben unverändert, auch die Wahl-Locale. Die Grundlagen für die Vorbereitung der Wahlen sind unverändert geblieben, die Thätigkeit der Parteien kann also unverzüglich beginnen.

* [Wähler-Versammlung.] Nächsten Montag den 15. Januar, Abends 8 Uhr, findet eine Wählerversammlung der nationalliberalen Partei im Saale des Café restaurant statt. Gegenstand der Tagesordnung ist: Das Verhalten bei den bevorstehenden engeren Wahlen.

= [Zur Canalisation.] Wir haben schon in einer früheren Mittheilung darauf hingewiesen, welche Bedeutung für das Prinzip der Canalisation den Ausführungen des städtischen Bau-Inspectors Gurlitt zu Hamburg auf dem letzten Münchener Verbandstage Deutscher Architekten und Ingenieure beizumessen ist, während wir andererseits den Ausführungen des Ingenieurs Pieper zu Dresden, der bekanntlich Agent für das der Schwemmsystem entgegensehende Liernur'sche pneumatische System ist, solches Gewicht nicht beilegen können.

Nachdem in der letzten Zeit allerhand vage Befürchtungen über das hier in der Ausführung begriffene große Werk, vorgebracht worden sind, ist es nur anzuerkennen, daß man sich aus hiesigen competenten Kreisen an den Herrn Gurlitt um nähere Angaben und Erläuterungen über dessen Münchener Rede gewendet hat. Das uns vorliegende Originalschreiben des genannten Herrn vom 4. d. M. enthält u. a. folgende bemerkenswerte Stellen:

„Zu irgend welcher Resolution gegen die Schwemmsysteme ist es auf der Münchener Versammlung nicht gekommen, wie denn auch diese ganze Agitation auf die Ausführung des Schwemmsystems in München, wogegen sie zunächst gerichtet war, von gar keinem Einfluß gewesen ist — es wird dort ruhig mit diesem System vorgegangen.“

Den von Mittermayer gemachten Mittheilungen über gegenwärtige Thatsachen, schlechte Erfahrungen in England u. s. f. kann ich eine allgemeine Bedeutung nicht zuerken — gewiß kommen leider einzelne schlecht angelegte Schwemmsysteme vor (und Mittermayer führt dafür einige bereits 20 Jahr alte Fälle an), doch können solche einzelne verfehlte Anlagen nicht gegen die Anwendbarkeit des Systems im Prinzip irgend welche Bedeutung haben.

Mag man immer zugeben, daß die Frage der Reinigung von vollreichen Städten noch eine offene ist, und daß möglicherweise noch etwas Besseres, als das Schwemmsystem erfunden wird — vor der Hand kennen wir nichts besseres und rationelleres, als ein systematisch projectiertes und durchgeführt, gut konstruiertes Schwemmsystem. Vollkommen ist leider nichts, aber ich behaupfe dreist, daß die Mängel, welche man dem Schwemmsystem vorwirft, bei allen anderen Abschlagsystemen in noch höherem Maße stattfinden, und daß bei letzteren außerdem noch eine Menge anderer Unbequemlichkeiten sich fühlbar machen.“

Auch die Lage der Stadt, ob an einem großen Flusse oder nicht, ändert hier an meiner Ansicht nichts, sie ist nur auf den Kostenpunkt, nicht aber auf das Prinzip der Anwendbarkeit des Schwemmsystems von Einfluß.

Das in irgend einer Stadt nach Einführung des Schwemmsystems der Gesundheitszustand im Allgemeinen ein schöchter geworden ist, glaube ich einfach nicht; hier ist zur Evidenz nachzuweisen, wie mit dem Fortschritt der Siedlungen der allgemeine Gesundheitszustand sich verbessert hat.

„Im Uebrigen habe ich den Eindruck gewonnen, daß Baurath Mittermayer selbst im Grunde das Schwemmsystem für das rationellste hält und kein anderes Abschlagsystem an dessen Stelle setzen will, über manches Ungünstige, das er über Schwemmsysteme gehört hat, aber gern vorher beruhigt sein möchte; wie weit es mir gelungen ist, für diese seine Befürchtungen beizutragen, vermag ich natürlich nicht zu beurtheilen.“

+ [Bauliches.] Im vorigen Jahre hatte sich hier in unserer Stadt eine recht rege Baulust befunden, indem im Ganzen ca. 150 Neubauten ausgeführt worden sind. Ob sich in diesem Jahre ebenfalls wieder so viele Bauunternehmer finden, die mit derselben Energie im Baugeschäft thätig sein werden, dürfte sehr zu bezweifeln sein, denn bis jetzt sind nur erst wenige Bauten bei der betreffenden Behörde angemeldet worden. Der Grund ist weniger in dem Umstande zu suchen, daß gegenwärtig eine Menge größerer und mittlerer Wohnungen leer stehen, wozu sich keine Mieter finden, als vielmehr darin, daß seit einigen Wochen die städtischen Feuerwehren bedeutend geringer abgeschäftet werden, wodurch der Realcredit wesentlich beschränkt wird.

Als Grundlage für den Realcredit wird meisthin die Einschätzung zur städtischen Feuerwehrföhrung angenommen, und je geringer nun diese Taten ausfallen, um so niedriger werden auch die neu eingeschafften Häuser belieben. Da nun der größere Theil der hiesigen Bauunternehmer darauf angewiesen ist, zur Herrichtung von Grundstücken bedeutenden Credit in Anspruch zu nehmen, so dürfte ihnen die Lust zu fernerer Thätigkeit durch die Herabminderung der Taxen benommen werden. Unsre Stadt Breslau hat ca. 50,000 Wohnungen mit selbstständigen Hausbauten aufzuweisen, von denen nach oberflächlicher Schätzung jetzt circa 1000 Quartiere oder ca. 2 p. c. leer stehen. Die geringere Baulust in diesem Jahr dürft schnell dazu beitragen, diese ohnehin nicht allzu beträchtliche Zahl leerstehender Quartiere herabzumindern, vorausgesetzt, daß der Zugang von auswärts gegen frühere Jahre nicht zurückgeht. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die städtische Abschlagscommission bei Feststellung von Feuerzäten der neu erbauten Häuser in genauer und gemessenster Weise verfährt, und wenn jetzt die Taten niedriger im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren ausfallen, so hat dies seine Begründung darin, als nunmehr die Baumaterialien und theilweise die Arbeitslöhne billiger geworden sind.

* [Die 14. internationale Maschinen-Ausstellung mit Markt] wird hier selbst in den Tagen des 7., 8. und 9. Juni dieses Jahres stattfinden. Die auszustellenden Gegenstände müssen bis zum 1. April 1877 angemeldet sein, Adresse: An die Maschinen-Ausstellung- und Marktkommission zu Breslau, Große Feldstraße 11b. Das Maximum an Raum, welches einem Aussteller zugelassen werden kann, beträgt 500 Quadratmeter. Ein Standgeld wird nur für bedeckten Raum erhoben und zwar für gedielt pro Meter 2 M., für ungedielten pro Meter 1 M. Bedeckter Raum wird in den Colonnaden nicht unter 6 Quadratmeter, und in den Hallen nicht unter 12 Quadratmeter abgegeben. Das Standgeld wird durch Postvorschuß erhoben, sobald der zugebilligte Raum dem Aussteller bekannt gemacht ist. Die specielle Leitung auf dem Ausstellungsplatz und die Zuwendung der Ausstellungsräume u. s. f. übernehmen die Herren Studt, Eichhorn, Polko und Franke, als Ingenieur fungirt Herr Altmann. Für die unverkauft gebliebenen, vom Auslände eingegangenen Ausstellungsgegenstände steht die Genehmigung des Herrn Finanzministers in Bezug auf zollfreie Ein- und Ausfuhr in Aussicht. — Das gemeinnützige Unternehmen, welches im Laufe der Jahre eine große Bedeutung gewonnen hat, wird gewiß auch in diesem Jahre seinen Vorgängern gleichstehen, wenn es nicht vielleicht dieselben übertrifft.

L. [Zur Regelung des Fabrikschulwesens] ist, um dabei hervorgehende Unzuträglichkeiten zu beseitigen, seitens einer königlichen Regierung an-

geordnet worden, daß nur solche schulpflichtige Kinder in Fabrikschulen mit abgekürztem Tagesunterricht aufgenommen werden dürfen, welche vorwiegendmäßig als Arbeiter in den Fabrikanstalten angesehen sind und darin regelmäßig beschäftigt werden. Ferner haben die Ortschulvorstände die Fabrikschulen in gleicher Weise wie die ihnen unterstellten öffentlichen und Privatschulen zu beaufsichtigen, demgemäß den Schulbesuch zu kontrollieren und zur sichereren Information sich nicht allein die Abenteilisten vorwiegendmäßig vorlegen zu lassen, sondern auch bei Beginn eines jeden Schulsemesters auf Grund des § 130 der Gewerbeordnung vom 20. Juni 1869 von dem Arbeitgeber ein Verzeichniß der von ihm beschäftigten jugendlichen Arbeiter einzufordern.

* [Pädagogisches.] In das stolze Gebäude unserer Breslauer Unter richtsanstalten wird, wie wir vernehmen, Ostern 1877 ein neuer Stein eingesetzt. Diesmal geschieht dies weder von Seiten der staatlichen, noch der städtischen Unterrichtsverwaltung, sondern ist Privatunternehmung und, wie uns bedingt, eine recht praktische und zeitgemäße. An dem bewährten Lehrerinnen-Seminar des Dr. Nissle, Lessingstr. 12, wird an genanntem Termin eine Präparanden-Anstalt für solche confirmierte Mädchen jeder Confession errichtet, welche sich den mehr und mehr zur Geltung kommenden Beruf als Lehrerinnen erwähnt haben. Aus den uns hierüber vorliegenden neuen Anstaltstatuten ersehen wir, daß diese neue Bildungsstätte, welche mit den vieler Orten Schlesiens bestehenden, staatlich subventionierten Präparandien für männliche Lehrer-Aspiranten völlig analoge Ziele verfolgt, sich in erster Linie einer recht verständigen Concentration des Unterrichtsstoffes befasst, die Zahl der wöchentlichen Stunden auf 15 herabgesetzt und nur die formal bilden Disciplinen: Rechnen, die deutsche und die französische Sprache lehrt. Außerdem ist das monatliche Honorar von 6 Mk. so gering bemessen, daß eine gründliche Vorbereitung zum Eintritt in das Lehrerinnen-Seminar auch Unbenötigt möglich ist.

L. [Zum katholischen Religionsunterricht in den Volksschulen.] Der Pfarrer Fischer zu St. Mauritius in Breslau richtete am 8. November v. J. mit mehreren anderen Geistlichen eine Eingabe an das Cultusministerium, welche verschiedene Abänderungen des Ministerialerlasses vom 18. Februar 1876 beantragte. Der Cultusminister eröffnete in der im neuesten Heft des Centralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen abgedruckten Antwort auf diese Eingabe den Petenten, daß er deren Anträge nicht entsprechen kann, vielmehr den Erlass vom 18. Februar v. J. in allen Punkten als gesetzlich begründet und durch das Interesse der Schule geboten, aufrichtig erhalten muß. Die Volksschule sei eine Veranstaltung des Staates, an welcher jede unterrichtliche Thätigkeit nur im Auftrage des Staates ausgeübt werden könne, diefer durch Verfaßung und Landesgesetz festgelegt und durch eine hundertjährige Geschichte des preußischen Volksschulwesens bestätigte Grundsatz darf auch hinsichtlich des Religionsunterrichtes eine Abänderung nicht erfahren, wenn auch der Natur der Sache nach den betreffenden Religionsgesellschaften bezüglich des sachlichen Inhalts dieses Unterrichts jede mögliche Gewalt gegeben werde. Wenn Pfarrer Fischer in seiner Eingabe von einer entgegengesetzten principiellen Ausfassung ausgeht, so finde eine solche, wie in dem Ministerialerlass des Nächsten ausgeführt wird, in den Staatsgesetzen keine Begründung.

* [Im hiesigen kathol. Schullehrer-Seminar] werden die diesjährigen Prüfungen an folgenden Terminen stattfinden: 1. die Commissionsprüfung in Vereinigung mit der der Seminar-Abiturienten am 20., 21. und 22. Februar; 2. die Aufnahmeprüfung am 23., 24. und 25. Februar; 3. die zweite Prüfung am 24., 25. und 26. Mai. — Diese Termine gelten nur für die mündliche Prüfung, während die schriftliche für die Commissionsprüflinge am 16. und 17. Februar, für die Präparanden am 22. Februar, für die probvisorischen und Hilfslehrer am 23. Mai stattfinden wird. Über die Erfordernisse zu allen Prüfungen geben die Amtsblätter der lgl. Regierungen Schlesiens näheren Aufschluß.

— [Die Zahl der Promotionen auf der Universität Breslau] während des Jahres Michaelis 1875 bis dahin 1876 betrug 43. In der juristischen Facultät erwarben 2, in der medicinischen Facultät 20 und in der philosophischen Facultät 21 den Doctorgrad. Außerdem fand in der philosophischen Facultät eine Ehren-Promotion statt. — Die Zahl der Promotionen auf den preußischen Universitäten überhaupt betrug 500. Die Zahl der rite Promovirten war am höchsten in Göttingen, wo 133 Promotionen (worunter 62 in der juristischen und 51 in der philosophischen Facultät) zu verzeichnen sind.

— [Der Militär-Anwärter.] Nach der neuesten Vacanzenliste für Militär-Anwärter, welche bei den Landwehr-Bezirks-Commandos und den einzelnen Stationirten Bezirks-Feldboden eingesehen werden kann, sind im Bereich des 6. Armeecorps 18 Stellen unbefestigt, darunter 4 Landbriefträgerstellen im Bereich der Kaiserlichen Ober-Poßidirection in Oppeln mit 450 Mark Gehalt und 60 M. bez. 72 M. Wohnungsgeld zu zahlen, 1 Aufseherstelle bei der Königlichen Strafanstalt in Ratibor mit 900 M. Gehalt und freier Dienstwohnung, und 1 Polizeidienststelle beim Magistrat in Wartha mit 1342 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeld zu zahlen.

— [Museen.] Gegenwärtig befinden sich in Breslau mehrere anatomische und ethnologische Museen, deren Besuch nicht blos für Fachmänner, sondern für Jeden, der sich über Menschen, was hauptsächlich seinen Körper betrifft, durch eine populäre Darstellung beleben lassen will, interessant sein dürfte. Das größte der hier befindlichen Museen ist unfehlig das von S. Meisel auf der Schweidnitzerstraße. In einer großen Menge theils natürlicher, theils in Wachs nachgebildeter Präparate sind die Entwicklung, die Anatome, sowie die äußeren und inneren Krankheiten des Menschen dargestellt. Auch einige schwierige Operationen, wie z. B. Ersatz der Nase aus der Armmuskulatur, sind in ihren Hauptmomenten naturgetreu dargestellt. Eine andre umfangreiche Abtheilung umfaßt die ethnologischen Porträts der verschiedenen auf der Erde lebenden Menschenrassen und ihrer Abarten. Ein kleines Wachsfigurencabinet enthält eine Sammlung berühmter historischer Persönlichkeiten. — Ein nicht so großartiges, aber vielseitiges Museum ist das anatomische, pathologische und zoologische Museum von Adolf Walter auf dem Zwingerplatz. Dasselbe enthält zunächst in geübter, natürlich bedeutend verkleinerter Nachbildung eine größere Sammlung der bekanntesten, unweltlichen Thiere. Die anatomischen Präparate sind ebenfalls in großer Anzahl vertreten. Wir machen u. a. auf die Darstellung der Trichterkrankheit, die in eingehender Weise dargestellt wird, aufmerksam. Auch ein kleines Wachsfigurencabinet und eine Sammlung von Holzwerkzeugen sind vorhanden. Gegenwärtig wird in diesem Museum auf kurze Zeit der Leichnam der Miss Julia Pastrana gezeigt. Es ist dies — wir folgen hier natürlich nur den Worten unseres Cicerone's — die einzige echte, also die bekannte Mexicanerin, während eine neulich gleichfalls in Breslau gezeigte Pastrana eine Italienerin ist. Aber Herr Walter sorgt auch für eine humoristische Unterhaltung seiner Besucher und zwar durch seine Karikaturen. Es ist dies eine eigenthümliche Sache mit denselben, man wird nämlich hier in der liebenswürdigsten Weise selber zur Karikatur gemacht. Es befinden sich nämlich an der Seite große, besonders konstruierte Spiegel, in denen der Hineinblickende in den lächerlichsten Entstellungen und Verzerrungen erscheint. Herr Walter sagte daher vor kurzem in einem humoristisch-poetischen Circular, welches er in der Stadt verbreiten ließ, mit vollem Recht: „Wer lachen will, muß selber kommen.“

— In Castan's Panopticum ist neuerdings die Todtentmasse des Pistols ausgestellt, welche Herr Castan selbst in der hiesigen Anatomie abgenommen hat. * [Im Thalia-Theater] gelangt diesen Sonntag eine Novität zur Aufführung: „Madame Bophiphar“, Charakter-Gemälde mit Gefang von Carlos-Duchow, Musik von Brandt. Die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Schenck

Commers alter Herren der deutschen Corps statt. In Verlängertigung der vielseitigen Anfragen, die schon an einzelne Comite-Mitglieder gerichtet worden sind, hat dasselbe bereits die wichtigsten Vorkehrungen getroffen, so daß in kürzester Frist die öffentliche Einladung zur Theilnahme erfolgen kann. Willkommen dürfte namentlich den älteren Herren, die sich längere Zeit nicht gesprochen, die Wahl des Liebhaber Saales auf der Gartenstraße sein, da dieser — ganz abgesehen von der Bequemlichkeit beim Commers selbst — während der vorangehenden geselligen Zusammenkunft Raum genug für freie Bewegung und beliebige Gruppierung bietet. Die Musik für Concert und Commers wird wahrscheinlich von der rühmlich bekannten Breslauer Concert-Kapelle ausgeführt werden.

+ [Unglücksfall.] Der Dachdecker August Ruz hatte gestern in einem Schuppen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn eine Dach-Reparatur auszuführen, zu welcher Behufe sich der Genannte einer langen Leiter bediente, die durch eine kürzere unterstützt wurde. Als Ruz die Leiter bestieg, und beinahe inmitten derselben angelangt war, brach die kürzere Unterstützungs-Leiter zusammen, in Folge dessen die längere ausglitt und der darauf befindliche zur Erde herabstürzte. Der Bedauernswerte hat bei diesem Falle innere Verletzungen und Contusionen am linken Arm und Beine erlitten.

+ [Kaufs erleichterung.] Der Inhaber des Pariser Bazaars hat jetzt die anerkannterwerthe Einrichtung getroffen, daß von heute ab der mit der Firma des Hauses bezeichnete Geschäftswagen in den Straßen der Stadt umfährt, und durch diesen die echten Pariser Brust-Caramellen verkaufen werden. Der Kutscher ist beauftragt, auf den Wink eines jeden Käufers sofort anzuhalten. Bei der allgemeinen Verbreitung und Beliebtheit, welche dieses Fabrikat bei der hiesigen Einwohnerchaft gefunden, dürfte diese die Bequemlichkeit des Publikums dienende Neuerung mit Beifall aufgenommen werden.

=β= [Einfangen von Hunden.] Im Jahre 1876 sind durch die Abdecker-Gehilfen an Hunden eingefangen worden: a. auf den Straßen 1178 Stück, davon wurden eingelöst 690, getötet 486 und entsprungen sind 2; b. auf den Promenaden 82 Stück, wovon 31 eingelöst und 51 getötet wurden. — Im Jahre 1875 wurden im Ganzen eingefangen 809 Stück und davon getötet 281, also resp. 451 und 256 weniger als im Jahre 1876.

= [Zur Abhilfe.] Wenn auch augenblicklich unter dem Einfluß des regnerischen Wetters das Rothmeer des Christophori-Platzes nur auf den Trottoirsteinen der westlichen Seite, allerdings auf Umwegen von der vom Ohlauer-Thore her strömenden Menge zu passiren ist, so erscheint dies doch nicht als der größte Uebelstand, welcher die dortige Passage erschwert. Ein anderer und viel schlimmerer macht sie nämlich gradezu gefährlich und es ist wunderbar, daß dort nicht schon wiederholter Unglücksfälle vorgekommen sind. Entlang des Christophori-Platzes, soweit er von der Ohlauerstraße begrenzt wird, sind bekanntlich hohe Steine eingestellt, um den Fahrbereich in den Schranken des Straßenzuges zu erhalten. Leider ist dabei auf die Passage der Fußgänger keine Rücksicht genommen und ein Trottoir nicht gelegt, so daß namentlich die Droschen häufig bis dicht an die Prellsteine fahren und die Passanten gefährden. Gestern Abend wäre auf diese Weise bald ein älterer Herr, welcher nicht schnell genug vor einer nach der Weidenstraße zu fahrenden Drosche hinter die schwülen Steine voltgieren konnte, daß Opfer eines Unfalls geworden, zumal der Platz auch dort spärlich erleuchtet ist. Die Legung eines Trottoirs vor oder hinter den Prellsteinen thut dringend noth, ebenso wie ein zweiter Laufsteg über den Christophoriplatz.

* [Zur Verichtigung.] Der am Sylvestertag plötzlich verstorben ehemalige Rittergutsbesitzer Heinrich Möll, in der Hirschstraße wohnhaft, ist nicht, wie sich jetzt herausgestellt hat, durch Chancali-Bergstiftung, sondern am Schlagflug verstorben.

+ [Polizeiliches.] Ein Handlungskreisender aus Hamburg, der sich Herrmann Schneider nannte und bei dem dortigen Handlungshause von C. Mühl zu conditionieren vorgab, machte bei seiner Unwesenheit am hiesigen Orte Ende vorigen Monats die Bekanntschaft eines Oberkellers, dem er eine Summe von 450 Mark abborste. Als Unterpand deponierte er drei Stück Wechsel in Höhe von 4500 Mark auf drei angegebene hiesige Firmen. Nachträglich hat es sich herausgestellt, daß die drei Wechsel gefälscht sind und der Kellner betrogen worden ist. Auf den Wechselschäden, der inzwischen von hier abgereist, wird gesahndet. — Einem Tischlermeister in der Fürstenstraße Nr. 36, wurde gestern eine Anzahl Wäschefläcke, und einer Bedienungsfrau von der Wasserstraße aus verschlossen Schuhe ihrer Wohnung, die Summe von 27 Mark und ein paar silberne Öhringe gestohlen. — Auf der Kleinburgerstraße ist gestern einem Handelsmann aus Johnsdorf, Kreis Nimptsch, eine Quantität Seife und 12½ Pfund Butter von seinem unbearbeiteten Breiternagen entwendet worden. — Verhaftet wurde gestern ein Handlungskreisender, welcher in Berlin seinem Stubencameraden — einem Locomotivheizer — die Summe von 66 Mark, eine goldene Uhr, einen Trauring und einen Siegelring, sowie einen vollständigen schwarzen Anzug nebst Überzieher gestohlen hatte. Der freche Dieb hat in Dresden Uhr und Ringe in einem Leibhause versteckt und die Pfandcheine dem Beschlagnahmten eingesandt. Als das gestohlene Geld zu Ende ging, verwendete er den letzten Rest zur Anfassung eines Pistols und von 7 Stück Patronen, mit denen er sich erüthern wollte, doch durch seine inzwischen erfolgte Verhaftung in einem hiesigen Gasthause wurde dieses Vorhaben vereitelt.

=β= [Bon der Oder.] Die noch vorhanden gewesenen Eisklammern vor der Sand- und Dombrücke haben sich jetzt ebenfalls verloren, so daß die Oder nunmehr im Oder- wie im Untermasser vollständig frei ist. Das Wasser der Oder wie der Oble ist seit einigen Tagen gefallen und folge dessen zum größeren Theile von den Wiesen abgelaufen. Die Schiffahrt ist eröffnet, denn 4 mit Holz beladene Schiffe, für Ohlau bestimmt, sind von Döbern und Pöppeln aufgebrochen, ebenso sind mehrere hier im Schlunge überwinterete Schiffe abgefahrene, unter Anderen auch der Schifferkath mit Fellen an die Moll'sche Ledersfabrik zu Brieg. Auch die von Hamburg, Stettin, Berlin nach hier beorderten Schiffe haben ihre Winterquartiere verlassen und sich auf die Tour begeben. Seit der Eröffnung der Schiffahrt herrscht überall reges Leben, namentlich ist man im Bürgerwerder mit der Einschiffung von Delikten und Getreide (Weizen) nach Berlin, Stettin und Hamburg eifrig beschäftigt. Der im vorigen Jahre nur kurze Zeit im Untermasser stationirt gewesene zweite Dampfer "Breslau", den Schiffseigner Dittmann und Schulz gehörig, ist in Küstrin verkauft worden und wird, nach Einsetzung einer neuen Maschine, zur Holzflossenschiffahrt zwischen Küstrin und Brieskow verwendet werden. Der kleine Dampfer "Adler" liegt unter dem Schutze des Schiffbaumeisters Müllig am Ausgang der Oble unterhalb der Ziegelbastion.

© Hirschberg, 12. Jan. [Communale Wahlen.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung hierelbst wurden bei der Neuwahl des Bureau's die Herren: Gymnasia-Director Dr. Lindner als Vorsitzender, Apotheker Großmann als dessen Stellvertreter und Buchhändler Kuh als Schriftführer wiedergewählt, während bei der Wahl des stellvertretenden Schriftführers dem Fabrikbesitzer Herrn Linke die Majorität der Stimmen aufiel. Bei der hierauf folgenden Wahl eines unbefoldeten Beigeordneten wurde Herr Stadtrath und Kämmerer Göbel, dessen Amtsperiode mit Ende April d. J. abläuft, fast einstimmig wiedergewählt.

K. Frankenstein, 13. Januar. [Schulsache.] Dem Herrn Erbpriester Gründel hierelbst und dem Herrn Pfarrer zu Silberberg ist durch Verfügung der königl. Regierung zu Breslau vom 6. d. der Religionsunterricht in den Schulen genannter Orte entzogen worden.

© Gabelschwert, 12. Januar. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Muthige That.] In der gestern stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten fand u. A. die Wahl des Bureau's statt und wurden hierbei gewählt: zum Stadtverordnetenvorsteher Herr Apotheker Weese, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann H. Febr., zum Prototypführer Herr Schuhmachermeister A. Strauch, zu dessen Stellvertreter Herr Kreis-Gerichts-Secretär Haischer. — Das Dorf Schönfeld, hiesigen Kreises, ist in letzter Zeit durch Brandunglich schwer heimgesucht worden. Innerhalb weniger Wochen haben dasselbst fünf Brände stattgefunden, wodurch die dortigen Bewohner in nicht geringe Angst versetzt worden sind, zumal man allen Grund hat, auf böswillige Brandstiftung zu schließen. Der letzte derartige Unglücksfall hat sich gestern Abend ereignet und ist folgende muthige That eines Knaben wohl erwähnenswerth. Zu der Zeit nämlich, als man die Bewohner des brennenden Hauses gerettet glaubte und die Flammen schon den Eingang in die Unglücksstätte unmöglich zu machen drohten, vermochte man das jüngste Kind der Familie, welches sich in der Wohnstube in der Wiege befand. Als dies der 9jährige Bruder des Kleinen hörte, läuft er, das wütende Element nicht achtend, eilends hinein, und es gelingt ihm, das kleine hilflose Kind glücklich vom sicheren Tode zu retten.

J. P. Glatz, 12. Jan. [Ergänzung-Wahlen. — Krankenpflege. — Toller Hund.] Die hiesige evangelische Kirchengemeinde wählte: a. zu Mitgliedern des Kirchenraates die Herren Freiherr von Münschhausen auf Nieder-Schmedeldorf, Kreisgerichts-Rath Freytag zu Glatz und Kaufmann Hein zu Glatz; b. zu Mitgliedern der Gemeinde-Berthaltung die Herren von Löbbecke-Eifersdorf, Buchhalter Proggensee-Ullersdorf, Gutspächter Pöhlitzsch, Amtsverwalter Winkler, Ober-Hannsdorf, Kaufmann Brett Schneider, Kaufmann Schleider, Nadler R. Scholz, Tischlermeister Schüller und Particulier Seifert, letztere 5 sämlich in Glatz. — Nach dem vom Magistrat

öffentlicht gemacht Vertrag des Herrn Sanitätsrath Dr. Kutsch über die öffentliche Krankenpflege in der Stadt Glatz im Jahre 1876 wurden im Krankenhaus 262 Kräne verpflegt und behandelt. Von diesen gingen ab mit Ende 33, nach Cregzburg 2, nach Bünzlau, Lebus, Breslau, Scheibe und ins Siechhaus je 1, geholt 194, zusammen 234 Personen. Mithin blieben ultimo December in Verpflegung 28 Kräne. Sämtliche 262 Kräne haben in Summa 10,477 Verpflegungstage genossen. In der ambulanten ärztlichen Praxis wurden 224 Kräne ärztlich behandelt und bekamen freie Arzneien. Die barmherzigen Schwestern des Krankenhauses haben außer der vollständigen Deconome und Pflege im Krankenhaus, wobei 375 Nachtwachen notwendig waren, noch in der Stadt 60 Kräne verpflegt und dabei 951 Pflegebedürfe, 28 ganze Tage Pflege und 297 Nachtwachen geleistet. — In Gabersdorf, Kreis Glatz, ist ein von der Tollwut behaarter Hund, der mehrere andere Hunde gebissen, erschossen worden. Innerhalb 5 Monaten wurden — sofern wir recht gezählt — 11 tollwütige Hunde in der Grafschaft getötet.

-r. Namslau, 12. Jan. [Die kirchlichen Wahlen. — Zur Reichswahl.] Am letzten Sonntags haben unter sehr geringer Beteiligung in unserer evangelischen Kirche nach dem Vormittags-Gottesdienste die Erstwahlen der Gemeinde-Kirchenrats- und Repräsentanten-Mitglieder stattgefunden. In einer von Männern der freimaurigen Richtung vorher zusammengefügten Versammlung war hierzu eine Vorschlagsliste entworfen worden und dieser entsprechend wurden in den Gemeinde-Kirchenrat die ausgewählten Mitglieder Herren Maurermeister Krück, Gerbermeister und Rathsherr Rothe, Tuchkaufmann Röhrich, sämlich von hier, Freigutsbesitzer C. Stupin-Dreischmarchwitz, Freigutsbesitzer W. Stupin-Ellgut wieder, und die Herren Kreisgerichts-Sekretär Siack und Kaufmann R. Tize von hier neu gewählt. Von den ausgewählten Repräsentanten wurden 11 Mitglieder wieder- und 8 Mitglieder neu gewählt, davon gehören 9 der Stadtgemeinde, 9 der Landgemeinde an. — Wie bereits berichtet, haben hierorts von 981 stimmberechtigten Wählern 410 Wähler, also noch nicht 50 p.C. ihr Wahlrecht ausgeübt, und davon 318 Wähler für Altnoch, den alten bewährten Fortschrittsmann, 80 Wähler für den ultramontanen Graf Hoverden-Hünen, 8 Wähler für den hochconservativen Graf York v. Wartenburg-Schleißheim und 1 Wähler für den Sozialisten Schneider Just in Breslau bestimmt. Im Jahre 1874 hatten dagegen von 932 Wahlberechtigten 394 Wähler gestimmt und Altnoch hatte damals 337, der Kandidat der Ultramontanen und Conservativen, Graf Saurma-Tornow aber 56 Stimmen erhalten. Während also Altnoch, obwohl die Zahl der Wahlberechtigten um 49, die Zahl der Wählenden um 16 gestiegen waren, diesmal 19 Stimmen weniger, als 1874 erhalten, sind dem Kandidaten der Ultramontanen, trotzdem die Conservativen diesmal nicht mit ihnen stimmten, doch 24 Stimmen mehr, als 1874 zugefallen, ein Beweis, daß es die Ultramontanen an Rübrigkeit nicht haben fehlen lassen und man kann von ihnen annehmen, daß sie fast Mann für Mann an der Wahlurne erschienen sind.

=ch= Oppeln, 13. Jan. [Rinderpest.] Die von der Königlichen Regierung hierelbst mittels Extrablattes unter 8. d. Mis. veröffentlichten Anordnungen zur Unterdrückung der im diesseitigen Bezirk ausgebrochenen Rinderpest, verschafft die gedachte Behörde in einem Extrablatt mittels weiterer Verfügung vom gestrigen Tage u. A. dahin, daß die 20 Kilometer im Umfange der infizierten Ortschaften eingeführte Hornvieh kontrolle auf den ganzen Umfang der Kreise Groß-Strehlitz, Oppeln, Cosel und Gleiwitz ausgedehnt wird. Ein besonderer Anlaß hierzu lag in dem Umstände, daß in der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ein Viehhändler in Grodzisko mit 5, allerdings ancheinend unverdächtigen Ochsen die Rinderpest durchbrochen hat, welche erst seit dem 12. d. M. durch Militär ausgeführt werden konnte. Wegen Habhaftwerbung des Mannes und der Thiere ist sofort das Erforderliche veranlaßt. — Über die Ursache der Einschleppung der Seuche verlautet, daß der Viehhändler in Rößberg, Kreis Beuthen, welcher 7 Stück Hindvieh per Bahn nach Rudziniec gebracht hat, dieselben von einem ihm unbekannten Händler zwischen Losl und Peitschensham gekauft und an letztem Orte übernommen haben will. Dieser wenig glaubhaften Behauptung steht die Vermuthung gegenüber, daß die Einschleppung auf den Seuchenausbruch in der galizischen Contumaz-Anstalt Podwołozz zurückzuführen ist. Der Waggon, in welchem die Thiere von Beuthen nach Rudziniec transportirt wurden und der seitdem männliche Fahrt durchgemacht ist, ist saifit und desinfizirt, desgleichen die Aus- und Einladestellen; auch der Waggon in welchem von demselben Händler aus Rößberg später 9, angeblich ebenfalls in obiger Weise gefäulste Stück Hindvieh mit den Rechten-Oder-Ufer-Eisenbahn bis Breslau geführt worden sind, ist ermittelt und gleich den Viehverladestellen desinfizirt worden. Die eingehendsten Untersuchungen sind überall im Gange.

© Peiskretscham, 11. Jan. [Wahlen.] Die gestrigen Wahlen haben folgendes für unsere Verhältnisse erklärendes Resultat geliefert: Für den reichsfreundlichen Kandidaten des Wahlbezirks Gleiwitz-Lublinitz haben gestimmt 89, für dessen Gegner 349. — Wie sehr die Gegenpartei auf ihrem Platze gewesen ist, möge der Umstand beweisen, daß in einem der beiden Wahlbezirke ein Vertrauensmann der Partei, ein Wallfahrts-Proceßionsführer und Vorbeiter, vom Anfang der Wahl bis zu ihrem Ende (9 Stunden) ausdauerte, ohne sich auch nur die geringste Stärkung für seine schwierige Aufgabe zu gönnen.

* * Kattowitz, 13. Januar. [Weiteres Wahlergebnis im Kreise Kattowitz-Barze.] In Rosdzino fielen auf Borsig 277, auf Edler 224 Stimmen; in Schoppinitz fielen auf Borsig 277, auf Edler 189 Stimmen; in Klein-Dombrowka fielen auf Borsig 354, auf Edler 213 Stimmen; in Bischwitz fielen auf Borsig 295, auf Edler 160 Stimmen; in Bischwitz stiegen auf Borsig 607, auf Edler 9 Stimmen; in Bittom fielen auf Borsig 142, auf Edler 42 Stimmen; in Michałowice fielen auf Borsig 85, auf Edler 14 Stimmen; in Gutsbezirk Michałowice fielen auf Borsig 131, auf Edler 119 Stimmen; in Antoninów fielen auf Borsig 199, auf Edler 416 Stimmen; in Bytomino fielen auf Borsig 26, auf Edler 140 Stimmen. In Summa mit den bereits mitgeteilten Stimmen erhielt Borsig 6094, Edler 3354, indem derselbe in Hohenlohehütte nicht 1, sondern 14 Stimmen erzielte.

-r. Ratibor, 12. Jan. [Zur Reichstagswahl.] Obwohl der Kandidat der reichstreuen Partei, Fürst Lichtenštejn, in der Stadt Ratibor mit 988 Stimmen über seinen ultramontanen Gegencandidaten, Major a. D. von Wallroth, der nur 733 erhielt, gestellt hat, so lassen doch alle privaten Nachrichten, welche bis jetzt vom Lande hierher gelangt sind, mit Sicherheit darauf schließen, daß er dem Centrumsmann unterlegen ist.

Cösl, 12. Jan. [Zur Tageschronik.] Wegen Berstos gegen die Maigesetze resp. unbefugter Boranahme von geistlichen Amtshandlungen stand heute in öffentlicher Sitzung Termin an gegen den früheren Caplan Drost zu Cösl, jetzigen Hauskaplan des Grafen Scherff-Thöß zu Dobraw, Neustädter Kreises. Da der Angeklagte nicht erschienen war, so wurde auf Antrag des Staatsanwalts in contumaciam gegen ihn verhandelt. In der Voruntersuchung hatte Caplan Drost zugestanden, in Gierałtowiz hiesigen Kreises im Monat September d. J. stiller Messen gelesen zu haben. Dies wurde auch von den beiden Zeugen heute bestätigt. Der Herr Staatsanwalt suchte nun in seinem Plaidoyer näher auszuführen, daß der Angeklagte durch das Lesen stiller Messen in Gierałtowiz unbefugt geistliche Amtshandlungen vorgenommen habe und beantragte daher 50 Mark Geldbuße event. 5 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof, dessen Beratung über eine halbe Stunde währt, war jedoch entgegengesetzte Meinung und sprach den Angeklagten von Strafe und Kosten frei. — Was das wegen der Rinderpest nach dem Groß-Strehlitzer Kreise von hier entstande Militär-Commando betrifft, so ist dasselbe gegenwärtig um 100 Mann und 2 Offiziere verstärkt worden, welche heute dahin abgegangen sind, so daß dasselbe jetzt aus 160 Mann und 3 Offizieren besteht. — Wie sehr in unserer Gegend die Sicherheit gefährdet ist, beweist nächstehender Fall. Als gestern Abend der Kreis-Gerichts-Creutor H. mit eingezogenen Geldern aus seinem Bezirk nach Hause zurückkehrte und in die Nähe der vor Steinisdorf gelegenen Johannes-Statue kam, standen plötzlich drei Männer vor ihm, von denen einer ihn anredete. Während dieser Unterredung versteckten ihm die beiden anderen Complicen einige Hiebe auf den Kopf, so daß derselbe betäubt zu Boden stürzte. Jetzt versuchten die drei Strolche dem H. in einer Leidenschaftsbegegnung die Blöße zu schließen. Der Zufall aber brachte es, daß während dieses Moments ein Wagen auf der Chaussee herbei kam. Der Kutscher dieses Gespannes hörte das Hilferufen des Angefallenen und stieg vom Wagen herunter. Wie die Strolche das Herannahen des Kutschers sahen, ergrieffen dieselben eiligst die Flucht. Hoffentlich werden sie der gerechten Strafe nicht entgehen.

J. P. Glatz, 12. Jan. [Ergänzung-Wahlen. — Krankenpflege. — Toller Hund.] Die hiesige evangelische Kirchengemeinde wählte: a. zu Mitgliedern des Kirchenraates die Herren Freiberr von Münschhausen auf Nieder-Schmedeldorf, Kreisgerichts-Rath Freytag zu Glatz und Kaufmann Hein zu Glatz; b. zu Mitgliedern der Gemeinde-Berthaltung die Herren von Löbbecke-Eifersdorf, Buchhalter Proggensee-Ullersdorf, Gutspächter Pöhlitzsch, Amtsverwalter Winkler, Ober-Hannsdorf, Kaufmann Brett Schneider, Kaufmann Schleider, Nadler R. Scholz, Tischlermeister Schüller und Particulier Seifert, letztere 5 sämlich in Glatz. — Nach dem vom Magistrat

dieselbst der Tischlergeselle Carl Kreuzmeier zu ihm und sah, daß Rudolf, dem beim Begegnen einiges Geld zur Erde fiel, wohl über 10 Thlr. im Portemonnaie hatte. Rudolf ging etwa um 9 Uhr nach Hause. Seine Wohnung liegt Langeholzgasse Nr. 2. In dem dunklen Hausschlüssel angekommen, will Rudolf, der etwas angehetzt war, plötzlich einen oder zwei Schläge in das Gesicht erhalten haben und dadurch zu Boden gesunken sein. Als er mit blutendem Gesicht in seine Wohnung eintrat, sah er das in der inneren Brusttasche des Überziehers verwahrte Portemonnaie, in welchem sich 15 Thlr. baar Geld befanden. Die Ermittlungen und das Geständniß haben ergeben, daß Kreuzmeier sich in Bezug jenes Portemonnaies gestellt, nur will der derselbe keineswegs den Rudolf gelägen haben. Nach seiner Angabe ging er Arm in Arm mit dem ihm unbekannten Rudolf, entwendete ihm beim Eintritt in den Hausschlüssel das Portemonnaie, wurde in diesem Augenblick aber von Rudolf am Arm gepackt und suchte sich dadurch zu befreien, daß er den R. vor die Brust stieß. Er entkam und hörte nur noch, daß R. hinselte. Als der Angeklagte seine Angaben so weit vollendet hatte, bedeutete ihm der Herr Vorrichtende, daß ihm dennoch die Strafe des Raubes treffen müsse, denn es greife auf Grund seiner Angaben § 252 des Strafgesetzes Platz, welcher sagt: Wer, bei einem Diebstahl aus frischer That betroffen, gegen eine Person Gewalt verübt oder Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben anwendet, um sich im Besitz des gestohlenen Gutes zu erhalten, ist gleich einem Räuber zu bestrafen.“ Kreuzmeier, der 25 Jahre alt und erst einmal mit 7 Tagen Gefängnis vorbestraft ist, schien diese Auslegung nicht geehrt zu haben, denn er brach nunmehr in heftiges Weinen aus. Die Geschworenen sprachen in der Frage auf Grund des § 252 das Schuldbewußt und verneinten mildernde Umstände. Außerdem war R. geständig, am 5. Juli seinem Logiswirth eine silberne Cylinderuhr entwendet zu haben. R. wurde mit der niedrigsten geistlich zulässigen Strafe belegt, erhielt also 1 Jahr 1 Monat Buchhaus und 2 Jahre Chorverlust.

Die zweite Verhandlung bot ganz gleiche Grundlagen. Der Arbeiter Neumann, 24 Jahre alt, aus Klettendorf, vorbestraft wegen Diebstahls mit einer Woche und wegen Rothzucht mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, entwendete ihm Abend des 8. November d. J. aus dem Pferdestall seines früheren Dienstherrn Müller zu Neukirch eine Anzahl Kleidungsstücke. Im Begriff den Stall zu verlassen, wurde ihm der Austritt durch den Knecht Hüttner verwehrt. Neumann nahm eine Dünghaberd und erwangt sich durch die Drohung „Mach gutwillig auf, oder ich ersteche Dich“, den Ausgang. Der vollkommen geständige Angeklagte erhielt ohne Mitwirkung der Herren Geschworenen unter Zustimmung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängnis und Chorverlust.

Bereits am 10. December d. J. hatte der der vorsätzlichen Brandstiftung gestellt die Knecht Wilhelm Woivode aus Friedrichsberg bei Dels vor den Herren Geschworenen zur Aburteilung gestanden, die Sache war damals vertragt worden, weil der Herr Staatsanwalt die vom Vertheidiger beantragten mildernden Umstände verweigerte und der Gerichtshof erst nach Anhörung des § 252 das Schuldbewußt und verneinten mildernde Umstände.

Auch heute wiederholte W. sein Geständniß. Er war am Abend des 22. Juni vom Felde nach Hause gekommen, hatte das Vieh gefüt

poussiren, blieb ohne Erfolg; von Bergwerks-Aktionen zeigte sich für Donners-märchütte-Aktionen einige Nachfrage. Eben so konnten deutsche Eisenbahnbau-Aktionen eine Besserung von 4 Prozent erzielen, von der sie schließlich aber 2 Prozent wieder abgeben mussten; herborgerufen wurde die Steigerung durch die Nachricht, daß die Seehandlung die der Gesellschaft geleisteten Vorhüsse prolongirt habe.

In Wechseln fand ein ziemlich lebhafter Verkehr statt, der aber auf die Courte derselben ohne Einfluß blieb; der Geldstand ist sehr willig, der Privatdiskont sank auf $2\frac{1}{4}$ bis 2% Prozent. Heut bestand für Geld auf tägliche Kündigung etwas größere Nachfrage.

2. Breslau, 13. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Auch die zweite Woche des neuen Jahres hat eine Entscheidung bezüglich der wie ein Alp auf die Börse lastenden orientalischen Frage nicht gebracht. Wiederholte es während der letzten Woche den Anschein, als sollte das große Wert einer friedlichen Lösung trotz aller Schwierigkeiten doch noch gelingen, und jede dahin-deutende Nachricht wurde sofort mit einem erheblichen Aufschwung der Course begrüßt, aber alle diese Hoffnungen erwiesen sich bald als illusorisch. Trotz der weitgehenden Nachgiebigkeit der Mächte und der anschließend verhältnislohen Haltung Russlands verharrete die Pforte darauf, alle Forderungen der Konferenz abzulehnen, und so bleibt Russland nur übrig, auf die Durchführung seines in so feierlicher Weise verkündeten Programms zu verzichten oder endlich zum Schwerte zu greifen. Erstere Eventualität erscheint höchst unwahrscheinlich, die Gefahr eines Krieges mithin näher gerückt als je. So schließt denn die Woche für die Börse in sehr trüber Stimmung, welche sich weniger noch durch den Rückgang der Course, als durch eine völlige Geschäftsstille, namentlich für Speculationswerthe, dokumentirt. Creditactien schwankten je nachdem die politischen Nachrichten günstiger oder ungünstiger lauteten zwischen 225 und 228, sie schließen heute zu 227, fast unverändert zum Course vom vorigen Sonnabend. — Sehr matt waren Franzosen, welche etwa 10 M. im Course einbüßten. Veranlassung hierzu gab die abormalige Mindereinnahme der Staatsbahn um ca. 200,000 £. Lombarden blieben bei wenig veränderten Courses geschäftsflos.

Nicht fest waren Anlagepapiere, namentlich Renten. Von letzteren war österreichische Goldrente bevorzugt, die zu steigenden Courten in größeren Beträgen aus dem Markte genommen wurde. Sie schließt reichlich 2 p. C. höher als am vorigen Sonnabend.

Einheimische Bahnen waren eher angeboten und einen Bruchteil niedriger; Banke geschäftsflos und fast unverändert. Laurahütte-Aktionen gleichfalls still und stagnirend.

Von Valuten stellte sich für russische per Kassa Deckungsbedürfnis heraus, in Folge dessen dieselbe ihren Cours um ca. 3 M. erhöhte, österreichische gab um 1 M. im Course nach.

Im Uebrigen verweise wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Januar 1877.

	8.	9.	10.	11.	12.	13.
Preuß. 4½ proc. cons. Anleihe	104,	10	104, 25	104, 25	104, 10	104, —
Schl. 3½ proc. Pfdr. Litt. A.	85,	10	85,—	85, 25	85, 25	85,—
Schl. 4 proc. Pfdr. Litt. A.	94,	50	94, 50	94, 65	94, 75	94, 90
Schl. Renten-Antn.	95,—	95, 15	95, 15	95, 20	95, 25	95, 35
Schl. Bankvereins-Antn.	87,—	87,—	87,—	86,—	86,—	86,—
Breslauer Disconto-Bank.	67, 75	67, 75	67, 75	67, 75	67, 75	67, 75
(Friedenthal u. Co.)	72,—	71, 50	71, 50	71, 50	71, 50	71, 50
Breslauer Wechsler-Bank.	93, 75	93, 25	93, 50	93, 25	93, 50	93, 15
Oberschl. St.-U. Litt. A. u. C.	128, 50	128, 50	128, 50	128, 50	128, 50	128, 50
Freiburger Stamm-Aktionen	69, 75	69, 90	69, 60	68, 75	69,—	69, 50
Nechte D.-U.-Stamm-Aktionen	105, 90	105, 50	105,—	105, 15	105, 40	105, 40
do. Stamm-Prior.	109,—	109, 05	109,—	109, 15	109,—	109,—
Lombarden.	125,—	124,—	124,—	124,—	122, 50	—
Franzosen.	406,—	405,—	402,—	400,—	398,—	397,—
Rumanische Eisenb.-Oblig.	14, 25	14, 15	14,—	14, 50	14, 75	14, 50
Russisches Papiergele.	250, 75	250, 25	250, 50	251, 25	252,—	252,—
Desterr. Banknoten	163,—	162, 25	162,—	162, 15	161, 25	—
Desterr. Credit-Aktionen	226, 50	225, 50	228,—	227,—	227,—	227,—
Desterr. 1860er Loose	95, 50	—	96,—	96, 25	97,—	97,—
Goldrente.	58, 40	58, 50	59, 15	59, 50	60,—	60, 30
Silber-Rente.	54,—	54, 10	54,—	54, 50	54, 50	54, 75
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	30,—	29, 10	29, 25	30,—	29,—	29,—
Verein. Königs- und Laurahütte-Aktionen	70, 75	71,—	70, 25	70, 75	70, 50	70, 50
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	69,—	—	69, 25	69, 25	69, 50	—
Schl. Immobilien	—	—	—	—	—	—

C. Wien, 12. Jan. [Börsenwochenbericht.] Nach langerer Pause hat man sich in abgelaufener Woche wieder einmal mit Bankpapieren beschäftigt. In erster Reihe stand hierbei die Actie der Ungarischen Creeditbank. Was über die Rentabilität dieses Papieres, über den Effectenbesitz der Anstalt u. gesprochen und geschrieben wird, geht über den Bereich der finanziellen Kanngießerei nicht hinaus und entzieht sich einer eingehenden Besprechung meinerseits, da es sich nicht um Thatsachen, sondern um Argumente handelt, welche dazu dienen sollen, die Operation der Speculationsparteien zu unterstützen. Begründung scheint eine Meinung zu haben, der zu Folge die momentane Richtung der Speculation mit der beabsichtigten Capitalsreduktion in einem directen Zusammenhange steht. Man glaubt zu wissen, daß die Capitalsreduktion durch Actienrücklauf bewirkt werden wird und man glaubt die Persönlichkeiten, welchen ein billig erworbener Actienbesitz zu einem weit höheren Course abgenommen werden soll, sehr genau zu kennen. Man rechnet darauf, daß zu diesem Zwecke eine künftige Bousierung des Courses vorgenommen werden wird und indem man dieser Voraussetzung gemäß sich beiellt, die Actien zu kaufen, um sie eben an die voraussehende Gruppe mit Nutzen abgeben zu können, sieht man die Coursessteigerung in Scene und erwartet so den ehrenwerthen Leuten, welche der Anstalt die Actien theuer anhängen wollen, die Arbeit und die Kosten der Operation. Mit anderen Worten: die Börse glaubt, daß eine Belebung vorbereitet werde; sie ist hierüber „stiftlich entrüstet“, sucht aber aus der Sache Nutzen zu ziehen und erzeugt hierdurch den Effect, den man durch eine Schwindelerzielen wollte. (Coursesbewegung vorläufig 108—114 bis 112%).

In zweiter Linie beschäftigte sich die Speculation mit der Actie der „Schiffbank“. Hier liegen die Verhältnisse anders. Eine Anzahl von Actionätern, an ihrer Spitze Mitglieder des Verwaltungsrathes, haben in den letzten Monaten den tiefen Course der Actie zu namhaftem, in aller Stille ausgeführten Käufen benutzt. In voller Kenntnis des Geschäftsstandes, welcher nach meinen Informationen den Wert der Actie noch etwas über pari bejahten läßt, beantragen sie nun die Liquidation und wird dieser Antrag, des Anstands wegen aus Hamburg datirt, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung gestellt und mit dem unerträglichen Steuerdruck, welcher den größten Theil der Erträge verschlingt, motiviert werden. Unfassbar glaubte man in diesem Antrage nur eine Pessima auf die Steuerbehörde zu erblicken; allein die fortgesetzten Käufe der Eingeweihten liefern den Beweis, daß es sich um eine ernste Absicht handelt. Der Course ist im Laufe der Woche von 172 auf 185 Gulden gestiegen und dürfte in den nächsten Tagen sich noch heben, da, wie mir bekannt, Contremine-Deductionen vorzunehmen sein werden.

In Creditactien war viel Lärm und auch einiges Geschäft; der Course rückte aber nicht von der Stelle; er blieb constant zwischen 140% und 141%. Eben so war auch in den internationalen Bahnpapieren wenig Bewegung. Vollig unbedeutend blieb der Verkehr in Franzosen, Lombarden und Galizien. Die Franzosen hoben sich von 250% auf 252 und fielen auf 247%, weil die mit dem Ertragnis unzufriedene Arbitrage sie anbot. Lombarden notierten fast nur nominell 77—77½, Galizier hielten sich zwischen 203½ und 204. Theißbahn erholt sich, weil eine Superdividende von einem Gulden in Aussicht gestellt wird, von 154 bis 160 und schließen a 156. Nebenpapiere dieser Gattung blieben bei schwachem Umsatz im Course meist unverändert. Die größte Veränderung, ein Plus von 2 Gulden ergab sich bei Franz-Josephsbahn.

Bei die Speculation in allen Papieren, welche einst ihre Domäne bildeten, eine große Reserve an den Tag gelegt, so gilt Gleicher nicht auch von den Staatsloosinen und von zinstragenden Papieren. Noch Anfangs der Woche konnte man starke auswärtige Rentenkonfigurationen beobachten und waren hierfür so wie für die hier zum Anlass gelangten Coupons starke Rembourse zu machen. Allein die zu Martie kommenden Fonds wurden von den Clienten der Wechselstuben aufgenommen. Diese leichten beschafften sich fast nur mit Papieren erster Qualität, sind aber rücksichtlich des Umfangs der in dieser Beschäftigung vor kommenden Geschäfte befriedigt und erläutern den gegenwärtigen Anlagetermin für einen der stärksten seit längster Zeit. Die inländische Anlage betrifft in erster Linie die Rente aller Gattungen, dann die Pfandbriefe, einige bevorzugte Prioritäten und alle getümmeren sogenannten Ratenbriefgeschäfte. — In den letzten Tagen

haben auch die ausländischen Renten-Configurations aufgehört; vielmehr sind durch die Arbitrage sehr bedeutende Käufe, insbesondere in Papierrechten vorgenommen worden. Der Geldstand ist wieder flüssig. Man kann erstes Papier mit 4 Prozent escomptieren lassen und die Prolongation ist für Fonds billig und unter couranten Stipulationen ermöglicht. Unter dem Gesamt-Einfluß dieser Umstände hat sich die locale Speculation auf die Anlagewerthe und in erster Linie auf Papier und Goldrente geworfen und laufen in dieser Beziehung sehr starke Engagements. Kein Zweifel, daß der Speculation in Rente starker Vorwurf von interessanter Seite geleistet wird. Kein Zweifel aber auch, daß die Anlage eine sehr starke, die Speculation daher eine begründete ist. Die Papierrente stieg von 61,30 auf 61,90, die Silberrente von 66,85 auf 68, Goldrente von 72,30 auf 74,80.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—64 Mark, seine 67—72 Mark, hochfeine 74—79 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 52—57 Mark, mittle 59—64 Mark, seine 67—72 Mark, hochfeine 74—79 Mark, pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, weißfest, ordinäre 50—59 Mark, mittle 61—69 Mark, seine 71—77 Mark, hochfest, 79—83 Mark pr. 50 Kilogr.

Breslau, 13. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]</

[Breslauer Schlachthofmarkt.] Marktbericht der Woche am 8. und 11. Januar. Der Auftrieb betrug: 1) 109 Stück Rindvieh, darunter 171 Ochsen, 288 Kühe. Man zahlte für 50 Kil. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52—54 Mark, II. Qualität 43—45 Mark, geringere 24 bis 26 Mark. 2) 1046 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 52—54 M., mittlere Waare 44—45 Mark. 3) 1207 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 20—21 Mark, geringste Qualität 8 bis 9 Mark pro Stück. 4) 495 Stück Kalber erzielten Mittelpreise.

*** Breslau, 13. Jan. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.] In letzter Woche zeigte sich etwas mehr Nachfrage für Baumaterialien. Namentlich wurden größere Posten Ziegeln für Frühjahrslieferung ge sucht. Es wurden bezahlt franco Baumplat: Verblendsteine 45—50 M., Klinker 34—37 M., Mauerziegel I 31—35 M., Mauerziegel II 29—33 M., Feldziegel 26—29 M., Dachsteine 33—35 M., Hobelziegel 35—38 M., Keilziegel 45—48 M., Brunnenziegel 45—48 M., Chamottenziegel 72 bis 80 Mark, Simsziegel, 0,50 Cmtr lang, pro Stück 0,20 bis 0,25 Mark, Ziegelplatten pro Q.-M. 3—4 Mark, Wefer-Sandsteinplatten pro Q.-M. 7,50—9 Mark, Granitplatten 6,50—8 M., französische Thonfliesen 8,50—15 M., Cementplatten 4—6 Mark, Kalk, böhmischer per Ctr. 1,20—1,40 Mark, do. oberschleif, 0,82—0,85 Mark, Cement, oberschleif, pr. Tonne 10—14 Mark, do. Stettiner 14—16 Mark, Mauergrispr. Ctr. 2,50—3 Mark, Stuccaturgips pr. Ctr. 4—4,25 Mark, Mauerrohr pr. Schod 3—3,25 Mark, Granitstufen pr. lfd. Mt. 6—7 Mark, Pferde- und Viehtrippes von Kunstein pr. lfd. Meter 8—9 Mark, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 24—36 Mark.

Görlitz, 11. Jan. [Getreide marktbericht von Max Steinitz.] Wetter regnerisch, Temperatur mild. Die Zufuhren gestalten sich heut klein; da hierauf, wie überhaupt auf das Geschäft selbst, der anhaltende Regen ungünstig inswirkt. Eine ziemliche Festigkeit der Preise lässt sich indeß constatiren und wenn auch alle Weizenarten vernachlässigt blieben, so zeigte sich doch für feinen preußischen Roggen recht gute Frage, in so weit als keine erhöhten Forderungen gestellt wurden. Gerste bleibt in guter voller Waare rege gesucht. In Hafer wird das Geschäft immer unerträglicher; da unsere Einkaufspreise für den Versand nach auswärts fast gar keine Advance bieten. Mais ist trotzdem Waare beliebt. Erbsen stark offerirt. Futterkleien, Rapsküchen geschäftlos.

Bezahlt wurde per 170 Pfd. Brutto: Weißweizen 6½—6¾—6½—6½ Thlr. — per Wispel von 2000 Pfd. Netto 80½—78½—75½ Thlr. Gelbweizen 6½—6 Thlr. bez. — pr. Wispel 76½—71½ Thlr. Roggen 1 5/8 bis 5½—5¾—5 Thlr., galizischer 5—4½ Thlr. — pr. Wispel 66½—65½ bis 63½—62½—59½—58½ Thlr. Gerste per 150 Pfd. Brutto 4½—4 Thlr. Futterwaare 3½—3 Thlr. bez. — pr. Wispel 58½—54—51—47½ Thlr. Hafer pr. 100 Pfd. Netto 2½—2½ Thlr. bez. — pr. Wispel 51½—50 Thlr. Erbsen pro 180 Pfd. Brutto 5½ Thlr. Br. — pr. Wispel 61 Thlr. Widen I pro 180 Pfd. Brutto 5½ Thlr. Br. — pr. Wispel 61 Thlr. Lupinen, gelb 3½ Thlr. Br. — pr. Wispel 40% Thlr. — Mais, alter, 74 Sgr. per Ctr. neuer 67½ Sgr. — Roggenkleie per Ctr. — Thlr. bez. Weizenkleie pr. Ctr. — bez. — Rapsküchen 77 Sgr. bez. u. Br.

Berlin, 12. Jan. [Stärke.] Die bereits Wochen lange Stagnation des Verkehrs in Kartoffelfabriken hat im Verein mit der bereits in meinem letzten Bericht signalisierten Baisse an den französischen Märkten, die neuerdings dort weitere Fortschritte gemacht hat, nicht vereilt, auch hier eine ruhigere Stimmung her vorzurufen. Die gleiche Physiognomie zeigen auch die mittel- und süddeutschen Märkte. Paris notirt: Rohe Stärke loco 26 Fr., Lieferung in 3 bis 4 Monaten 26 Fr. Prima trockene Kartoffelstärke und Mehl aus dem Rayon der Stadt disponibel 43 Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 43 Fr. Crinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 44—44½ Fr., Lieferung in 3—4 Monaten 47 Fr. Prima Mehl disponibel 45—45½ Fr., Rohstärke, Lieferung in 3—4 Monaten 24½—25 Fr., Alles pr. 100 Kilo Brutto. Wien und Brag notirten: Disponibile und kurze Lieferung Prima-Kartoffelstärke und Mehl 9—10 Fr. Secunda-Qualität 8—8½ Fr. pro Wiener Ctr. Brutto incl. Sac mit Bandiscont-Abzug. Holland notirt für Prima-Kartoffelstärke und Mehl ab Hafenplatz 19—20 Fr. pr. 100 Kilo Brutto mit Sac. Die badischen, rheinhessischen u. s. w. Pläze notirten Prima Kartoffelstärke und Mehl disponibel 32 M., Februar 32—33 Mark, secunda do. 28—29 M. per 100 Kilo Brutto incl. Sac per Kasse frei Bahn oder Schiff. Die schleißischen Fabrikplätze notirten für hochwertige Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 14,25—14,50 M., ebenso per Februar-März, Prima-Sorten do. 13,75 bis 14 M., per 50 Kilo Brutto incl. Sac per Kasse ab Bahn oder Wasserstation je nach der Entfernung. Bezahlt wurde für reingewaschene rohe Kartoffelstärke in Käufers Säden per Januar-Februar 16,25 M., per Februar-März 16,25—16,30 M. pr. 50 Kilo Netto, 2½ p.C. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangsstation Netto Kasse in Quantitäten von mindestens 25,000 Kilo frei Berlin oder in Verhältnis hierzu ab Station. Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet, disponibel 14,25—14,50 Mark, pr. Februar-März 14,50—14,75 M., exquisit. Prima Mehl disp. 14,50—15 M. pr. Februar-März 14,75—15 M. Prima Kartoffelstärke und Mehl chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 14,50—14,75 M., ebenso pr. Februar-März. Prima Mittelqualitäten durchschnittlich 1,00 M. billiger. Secunda, Tertia, Schlamm fehlen. Alles in Säden von 100 Kilo Brutto incl. Sac frei hier pr. 50 Kilo pr. Netto Kasse in Quantitäten von mindestens je 5000 Kilo erste Kosten.

Posen, 12. Januar. [Vorbericht von Lewin Berlin Söhne.] Weiter: Schnee. — Roggen: Fest. Kündigungspreis — M. per Januar 163 bez. — pr. Januar-Februar —, per Februar-März —, per März-April —, per Frühjahr 163 bez. — pr. April-Mai —. Spiritus: Behauptet. Gefündigt — Liter. Kündigungspreis —, per Januar 54,20 bez. Br. u. Gd. — pr. Februar 54,80 bez. — pr. März 55,60 bez. Br. u. Gd. — pr. April 56,40 bez. u. Br. — pr. April-Mai 56,80—90 bez. Br. u. Gd. — pr. Mai 57,30 bez. Loco ohne Fett 52,90 Gd.

G. F. Magdeburg, 12. Jan. [Marktbericht.] In der ersten Hälfte dieser Woche hatten wir schönes trockenes, fast frühlingssähiges Wetter, gestern aber regnete es fast den ganzen Tag und heute in der Frühe hatten wir starken Nebel. Die Elbe ist frei und die Schiffsahrt unbehindert. Fracht nach Hamburg 25 Pf., von Hamburg nach hier 30 Pf. per 50 Kilo. Im Getreidehandel ist es sehr still, Müller und Bäder müssen sich wohl reichlich versorgt und daher noch keinen Bedarf haben; tritt dieser erst wieder ein, so wird das Geschäft ohne Zweifel lebhafter werden. Die Preise haben einen festen Stand behauptet. Inhaber würden sich aber Käufern gegenüber gern willig gezeigt haben. Wir notirten: Weizen, gute hiesige Landsorten 225 bis 235 M., englisch und geringe Sorten abwärts bis 195 M. pr. 1000 Kilo. — Roggen, inländischer 195—202 M., fremdländischer 170—195 M. für 1000 Kilo. — Gerste, Futter- und andere leichte Sorten 150—160 M., gute Malz- und Chevalier-Gerste 170—192 M. für 1000 Kilo. — Hafer in guter Beschaffenheit 170—180 M., geringe Waare 160—165 M. für 1000 Kilo, letztere schwer verkauflich. — Hülsenfrüchte und Futteraristel genugfam angeboten, Koch- und Victoriaerbse 180—215 M., Futtererbse 160—175 M., blaue und gelbe Lupinen 125—140 M., Widen 170—190 M., Mais, amerikanischer 145 M., ungarischer und rumänischer 135—145 M. für 1000 Kilo. — Delataaten wenig am Markte, Raps fehlt gänzlich. Rübchen 340—360 M., Leinfaat 260—270 M., Dotter 285—295 M., grauer Mohr 540—545 M., weißer Mohr 390—400 M. per 1000 Kilo. — Rübd 77—77,50 M. Mohrb 140 bis 150 M., Leinbl 56 bis 60 M. — Rapsküchen 16 bis 17,50 M. für 100 Kilo. — Gedartete Cichoriengurzeln 15 bis 16 M. für 100 Kilo. — Gedartete Kunstlüberen 13,50 bis 14 M. für 100 Kilo. — Spiritus-Handel recht träge, da nur unbedeutende Ordres von auswärts eingehen und die Speculation unabhängig ist, dazu kommt noch, daß die Rüben-Spiritus-Brennereien in Folge der vertheuernten Melasse ihren Betrieb eingehörkt haben. Für Kartoffel-Spiritus durch Landfuhrwerke wurde Loco mit Rückgabe der Fässer 54,20—54,50, 54,60—55,40 und 56 M. für 10,000 Liter pro Cent bezahlt. Für Bahnabladungen und Spiritus vom Lager wurde 1½ M. mehr verlangt. Auf Termine wurde mit einem Aufschlage von 1½ M. über die entsprechenden Berliner Notirungen vergleichbar offerirt. — Rüben-Spiritus Loco 54—54,50 M. bez. pr. Febr.-April zu 54 à 54,50 bis 55 M. gehandelt, pr. Januar-Mai in jedem Monat gleiches Quantum zu eben diesen Preisen.

Künzberg, 11. Januar. [Hopfenbericht.] Seit vorgestern ist keine Aenderung im Geschäft eingetreten; es sind zwar nur wenig Abschlüsse von Belang zu Stande gekommen, aber dieselben betrafen meistens Prim aqua litaten, von denen Spalterland-Siegel zu 580 M., Hallertauer zu 510—540 Mark, Alsfeldgründer zu 440—445 M. angezeigt sind. — Am heutigen Markte gab sich im Geschäft wenig fund, nur vereinzelt Räume fanden in zerstreut liegenden Magazinen statt, welche zu seitherigen Notirungen übernommen wurden, von denen eine größere Partie Rabensburger Hopfen zu 480 M. erwähnung verdienten. Notirungen sind wegen Mangels verschieden Qualität meist nominell und lauten: Martiware prima 400—420 M., do. secunda 360—390 M., do. tertia 300—350 M., Hallertauer prima 500

bis 530 M., do. secunda 450—495 M., Wollnach-Auer prima 550—570 M., do. secunda 500—540 M., Würtemberger prima 470—490 M., do. secunda 400—465 M., Badische prima fehlen, 450—500 M., do. secunda 380—440 M., Altmark 220—290 M., Gebirgsbogen 400—460 M., Boerner prima 450—480 M., do. secunda 360—440 M., Elsässer prima 430 bis 470 M., do. secunda 350—425 M., Oberösterreicher prima 400—440 M., do. secunda 360—395 M., Lothringer prima 350—400 M., do. secunda 300 bis 345 M., Englische 150—230 M., Amerikanische 180—250 M., 1875er Prima-hopfen 160—210 M.

Glasgow, 9. Jan. [Eisenbericht von Theodor Herz, vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Die Lage des Roheisenmarktes hat sich in den ersten Tagen des neuen Jahres nicht wesentlich verändert. Die Stimmung ist ruhig aber fest. Gem. Nos. Warrantis fließen zwischen 58 Sh. und 57 Sh. 6 P. Käse und schließen heute mit Käufern zu 57 Sh. 9 P. Die Verschiffungen während der vergangenen 14 Tage betrugen 8417 Tons gegen 12,857 Tons während derselben Periode 1876.

Berlin, 13. Jan. [Hypothesen- und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Frankel.] Die Kauflust für gebaute Grundstücke, die mit zeitgemäßer Rentabilität ausgestattet sind, erhält sich rege und bleibt deshalb die Anzahl der Umfänge auf dem bisherigen ansehnlichen Niveau. Veränderungen fanden statt in der Adalbert-, Sebastian-, Wilhelm-, Koch-, Markgrafen-, Reichenberger-, Neuenburger-, Petri-, Frucht-, Georgenkirch-, Stalitzer-, Bönniger-, Lichtenfelder-, Belle-Alliance-Straße, Prinzen-Allee, zwischen Brunnen- und Schwedter-Straße und am Kreuzberge. Das Hypotheken-Geschäft bewahrt seinen ruhigen Charakter. Begehr sind vor allem Objekte innerhalb der älteren Stadttheile, wovon Öfferten nur selten an Markt kommen. Zahlreicher angeboten sind Hypotheken aus den entfernten Vororten; aber auch diese würden leicht zu placiren sein, wenn nicht so oft die verlangten Summen weit über die übliche Beleihungsgrenze hinausgingen. Zinses für erste pupillare Eintragung in frequenten Straßen 5 p.C.; seichte Gegend bei kleinen Summen 4½—4 p.C.; entferntere Stadttheile 5½—6 p.C. Zweite Stellen innerhalb Feuerstraße 5½—6—7 p.C. Amortisations-Hypothesen 5½—5—6 p.C. incl. Amortisation. Von Ritterguts-Hypothesen sind nur erste pupillare Eintragungen à 4½—4 p.C. bis 5 p.C. unterzubringen. Zweite und fernere Eintragungen blieben selbst bei erhöhtem Zinsfuß meist unbeachtet. Verlaufen wurde Gut Fiedau in Westpreußen.

Mastvieh - Ausstellung. Auf der am 9./10. Mai d. J. in Berlin stattfindenden 3. Mastvieh-Ausstellung werden als Preisrichter fungieren für Abteilung A. Rindvieh die Herren: Bodenstein-Nedlitz, Christian-Kersten, Mastvieh - Ausstellung. Auf der 3. Mastvieh-Ausstellung werden als Preisrichter fungieren für Abteilung A. Rindvieh die Herren: Bodenstein-Nedlitz, Christian-Kersten, Bodenstein-Nedlitz, Elsner-Leuenberg, Olde-Hamburg, Pepper-Amalienhof, Schadow-Niederhof, Schärmer-Horstreib, v. Stosch-Gieshof, v. Sydow-Bärtsche, Lanzen-Odenburg, Wendt-Breit; für Abteilung B. Schafe die Herren: Glinde-Berlin, v. Nathusius-Königsborn, Mittelhausen-Gayze, Stolze-Markee, Sayseen-Odenburg; für Abteilung C. Schweine die Herren: Bergmann-Berlin, Bohn-Hamburg, Böhm-Streese, von dem Borne-Berneudien, Peters-Siedenbollentin, Rhode-Edena. Dem Comité der 3. Mastvieh-Ausstellung ist von Seiten des Club der Landwirthe in Berlin für die beste Collectiv-Ausstellung in der Abteilung für Rindvieh ein Ehrenpreis beilehend in einem gediegenen Silbergegenstand überwiesen worden. Eine Anzahl Freunde der Merino-Schäfzucht haben als Ehrenpreis für die Schaf-Abteilung ein silbernes Schaf für diese und die nächstfolgenden Ausstellungen gestiftet. Weitere Ehrenpreise sind schon in Aussicht gestellt. Für Geldpreise sind dieselben Beiträge, circa 10,000 Mark bestimmt worden, welche auf den ersten beiden Ausstellungen zur Vertheilung gelangen. Von der Abhaltung einer Local-Molkerei-Ausstellung zugleich mit der Mastvieh-Ausstellung hat man Abstand genommen, da dieselbe zu schnell auf die bevorstehende internationale Molkerei-Ausstellung in Hamburg folgen würde.

Concurs-Eröffnungen. Über das Vermögen des Schneidermeisters Leopold Maack zu Bromberg. Zahlungseinstellung: 9. Juli v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Albert Beckert. Erster Termin: 25. Januar. — Über das Vermögen des Lohgerbers Gustav Wender zu Dortmund. Zahlungseinstellung: 5. August v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Conrad Adriani. Erster Termin: 16. Januar. — Über den Nachlaß des zu Kalau verstorbenen Probstes Carl Ronne. Einstweiliger Verwalter: Reichsamtmann Dr. Hirsch zu Meieribus. Erster Termin: 19. Januar. — Über das Vermögen des Fabrikanten Robert Hasselbach, in Firma: J. F. Greiner zu Süderbach. Zahlungseinstellung: 1. Januar. Einstweiliger Verwalter: Aktuar Augustin in Suhl. Erster Termin: 22. Januar. — Über das Vermögen des Gutsverwalters Rudolph Reindorff zu Wundersleben. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Karl August Röhl zu Erfurt. Erster Termin: 22. Januar. — Über das Vermögen des Kaufmanns Hermann Wilde zu Hattingen. Zahlungseinstellung: 30. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Rentner Julius Gathmann. Erster Termin: 24. Januar. — Über das Vermögen des Kürschnermeisters A. Neustadt zu Hirschberg. Zahlungseinstellung: 8. Januar. Einstweiliger Verwalter: Justizrat Bayer. Erster Termin: 24. Januar. — Über das Vermögen des Kaufmanns Otto Zacharias zu Hirschberg. Zahlungseinstellung: 2. Januar. Einstweiliger Verwalter: Hofstieferei Louis Schulz. Erster Termin: 23. Januar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Oesterreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft. Aus Wien geht der B. B. Bzg., die Nachricht zu, daß die Verwaltung der Oesterreichischen Staatsbahn-Gesellschaft aufs Neue damit umgeht, die der Gesellschaft gehörigen Bergwerke zu verkaufen und daß die Anwesenheit des General-Directors der Staatsbahn in Paris mit dieser Absicht in Zusammenhang zu bringen sei. Wie bekannt, war der Verlauf der Montanwerke bereits auf der Tagesordnung, ohne daß die Angelegenheit damals zu einem Resultat geführt hätte.

Vorträge und Vereine.

d. Breslau, 13. Jan. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur türkisch unter Leitung des Vorsitzenden, des Baumchulbesitzers Behnisch (Dürrgoy), abgehaltenen jährlichen General-Versammlung waren von der l. l. Gartenbau-Gesellschaft in Wien Ausstellungs-Programme eingegangen. Am 9. Mai 1876 fand in Wien die erste Blumen-Ausstellung. Der Verwaltungsrath der genannten Gesellschaft hat nur beschlossen, den Bestand seiner 50-jährigen Tätigkeit besonders zu begehen und zu diesem Zweck im Frühjahr 1877 eine Fest-Ausstellung zu veranstalten. — Von Klar und Thiel war ein Preis-Courant in Form eines Notizbuches eingegangen. — Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde Hans-Drabekius (Breslau) für seine Verdienste um den Verein unter allgemeiner Zustimmung zum Ehrenmitgliede proklamiert. Lehrer Bimmermann in Striegau wurde zum correspoldenden Mitgliede des Vereins ernannt. — Hierauf hielt Obergärtner Schütze (Breslau) einen interessanten Vortrag über „die Beplanzung der Bäume“. Die geeigneten Pflanzen für Bäume an sonnigen Plätzen sind die groesk gestalteten Agaven (*Agave americana*) mit ihren Varietäten. Sie sind mit buntblättrigem Epheu oder mit *Sedum carneum* fol. var. zu umplanzen. *Yucca recurvata* (*pendula*) dient zu demselben Zweck und gewährt einen imponierenden Anblick. Diese harten Pflanze kann unbefogt in einem lichten Keller überwintern werden. Sehr elegant nehmen sich Dracæna in Bäumen aus und besonders sind die harten Dracæna indivisa und Dr. nutans nebst deren Varietäten die geeigneten. Haben die Exemplare keine herabhängenden Blätter, so sind Dracænae zu ihrer Umpfanzung zu vermeiden. Für größere Bäume ist die Schmidlilie (*Agapanthus umbellatus*) zu empfehlen, deren blaue Dolde die Pflanze den Sommer über zieren. *Phormium tenax* ist nur für steile Bäume zu verwenden. Von Palmen sind zu bereistem Zweck zu verwenden *Chamaerops humilis*, *Chamaerops tomentosa* und *Chamaerops elegans*. Von Florblumen für sonnige Plätze sind es immer die Geranium-Arten, durch welche der größte Effect zu erzielen ist, besonders durch die schwarzblühenden Sorten. Die empfehlenswertesten sind Pelargonium scarlet var. Dr. Wilhelm Neubert, Pel. Louis Vauquel, Harry Hover ausgezeichnet. Dieselben sind der weißblühenden Lobelia Purity oder *Vinca major* fol. var. zu umplanzen. Von den rosa-blühenden sind Pel. Mad. Nilson, Rose d'amour, Duttohow Bertrand und für kleine Bäume Mad. Ermens herborzuhaben. Die Umpfanzung geschieht wie bei den oben erwähnten Bäumen-Pflanzen. Von den weißblühenden ist Mad. Vaucher, Withe Tomb Tumb, Weisse Perle und von salmfarbigen Glorie de Corbeny und Henry Béneuer am vortheilhaftesten zu verwenden. Diese sind mit blaoblühenden Lobelien, *Convulvulus mauritanicus* oder *C. tricolor* zu umplanzen. Mit gefülltblühenden Geranium und Petunien ist zwar derselbe Effect zu erzielen, doch sind die Blumen gegen nasses Wetter empfindlich.

Scharfrichter contra Scharfrichter. Nach der Hinrichtung Francesconi's entspann sich in einem Wiener Blatte eine widerliche Polemik zwischen dem Wiener Henker Willenbacher und seinem Prager Collegen Vipper-Legitzer veröffentlicht, "im Interesse des Publikums" ein Schreiben, in welchem er behauptete, daß er eine Hinrichtung in 10 Sekunden vollziehe, während der Wiener Scharfrichter den Prager auf Ehrenbeleidigung verklagt. Mit dem Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Eine größere Vase mit Humea elegans, verschiedenen Pelargonien, Fuchsien und Petunien ist pittoresk. Für halbschattige Plätze sind die genannten Pflanzen auch noch zu verwenden, außerdem aber in erster Reihe die eleganten Fuchsien. Von diesen sind alle dankbar blühenden Varietäten mit hängendem Habitus zu gebrauchen. Passende Sorten sind: Elegantissima, Tower of London, Noblesse, La neige, Modele, Beacon, Monarch, Président Hahn, Alice, Arabella improved, fulgens d'ars etc. Ferner spielen die Knollen-Begonien und Hydrangea hortensis bei der Bafen-Decoration eine große Rolle. Von den Palmen ist Latania Corbonica, *Corypha australis*, *Chamaerops excelsa*, *Rhipis flabelliformis*, *Phönix silvestris*, *Ph.*

(Fortsetzung.)
Wahrheitsbeweis wird es seine Schwierigkeiten haben, da sich zu dem Experiment wohl kaumemand hervorheben dürfte.

[Die Reise um die Welt.] Wer 500 Pf. Sterling daran wenden will, kann im April eine interessante und zugleich behagliche Reise beginnen, die etwa neun Monate dauern wird. Ein Dampfer erster Klasse, mit besonderem Komfort ausgestattet, wird dann von London abheben und an einigen Plätzen längere Zeit, an anderen kurze verweilen. Die Reise geht nach Bordeaux, Coruña, Vigo, Lissabon (Abstecher nach Madrid), Cadiz, Gibraltar, Tanger, Algier, Barcelona, Genua, Spezia, Neapel, Messina, Malta, Athen, Konstantinopel, Smyrna, Joppa (von dort Abstecher nach Jerusalem) und Alexandria (von dort Besuch Kairo's). Dann durchfährt das Schiff den Suezkanal, während den Reisenden hinreichende Zeit bleibt, das Pyramidenland zu besichtigen, und steuert nach Indien, Hinter-Indien, China und Japan. In San Francisco erhält derjenige, welcher es wünscht, freie Eisenbahnhäfen nach New York und trifft hier das Schiff wieder, welches zwischen, an der Küste von Süd-Amerika entlang fahrend, die wichtigsten Häfen besuchend, über West-Indien nach New York gekommen ist. Von dort wird dann nach "Old England" heimgefahren, reich an Erlebnissen und ohne weitere Kosten als die für Wein. Die Herren Grindlay u. Co. in London werden als Agenten für die es Unternehmen wirken.

[Erkrankung durch schlechtes Eis.] Eis ist seit Jahrzehnten ein äußerst wichtiges Bedürfnis geworden. Apotheker, Aerzte, Seifenfieder, Fleischer, Brauereien, Bierwirthe, Conditorien, Köche, alles ruht nach Eis. Aber man muß auf das Eis Acht haben, das man benutzt, ebenso gut wie auf das Trinkwasser; denn es ist ein weitverbreitetes Vorurtheil, wenn man meint, daß durch das Gefrieren des Wassers alles Unreine ausgeschieden werde. Im Gegenteil, es bleibt viel Schmutz und auch der Schlammgeruch in manchem Eis vorzüglich im Leidende. So wird im letzten jährlichen Bericht der Gesellschaft für Gesundheitspflege im Staate Massachusetts eines Vorverständnisses gedacht, wonach schmutziges und dumpf riechendes Eis, das zur Verwendung gekommen, viele Personen niederwarf auf das Krankenlager. Man fand zuletzt die Ursache in dem miserablen und billigen Eis, das man brauchte. Der Teich, der das Eis geliefert hatte, war am Abfluß verstopft. Winde und Strömungen hatten die fauligen Blätter und Holzspänne über den Teich verbreitet und bei einer Analyse des zerschnittenen Eises sah man, wie viel unreine Stoffe im Eis gewesen waren.

Literarisches.

* [Meyer's Reisebücher.] Unteritalien und Sicilien. 2 Bde. Leipzig, Bibliographisches Institut. Dieser neueste Zusatz zur Reisebücher-Sammlung "Unteritalien und Sicilien von Gsell-Fels" bildet den Schlussband des vom Publizum mit so ungetheiltem Beifall aufgenommenen Reiseverks für Italien. Im II. Band "Sicilien" ist die Geschichte und Cultur, sowie die Natur des so fesselnden Inselandes zum ersten Male ausführlich und zusammenfassend wiedergegeben, ein Umstand, der das Buch nicht bloß für den Reisenden, sondern ebenso für den Daheimbleibenden wertvoll macht.

Ferdinand Lassalle. Ein literarisches Charakterbild von Georg Brandes. Berlin, 1877. 8. Dunder. Der Verfasser, dessen Name sich auf Grund seiner ausgezeichneten Leistungen auf literarischem Gebiete auch in Deutschland schon längst des besten Klangs erfreut, entwirft in vorliegender Schrift ein glänzendes Bild der genialen Erscheinung Lassalle's. Das Buch zerfällt in zwei Theile: Lassalle vor der Agitation und Lassalle als Agitator. Die erste Hälfte behandelt die namentlich für Breslau interessante Jugendzeit und die dem Gebiete der Socialpolitik so fern liegenden und doch die Bedeutung des Mannes anzeigen Erfolge in dem berühmten Hasfeld'schen Prozeß, sodann eine treffliche Analyse und Charakteristik der wissenschaftlichen Leistungen Lassalle's; der zweite Theil ist dem meteorgleichen Erscheinen des großen Agitators auf dem Felde der Socialpolitik gewidmet; beleuchtet und kritisiert sein Auftreten gegen Schulze-Delitzsch und die deutsche Fortschrittspartei. Der Verfasser hält sich in seinen Schilderungen, trotz der großen Bewunderung für die eminentie Begabung, die unerschöpfliche Leistungsfähigkeit und die, von all' den Pygmäen, die in seine Fußstapfen traten, unerreichten Erfolge objectiv, und das Buch kann deshalb auch solchen Lesern, die Lassalle und seinen Tendenzen fern oder feindlich gegenüberstehen, als willkommener Beitrag zur Kenntnis dieses seligen Charakters empfohlen werden.

[Die Victoria.] illustrierte Muster- und Modenzeitung, beginnt ihren siebenundzwanzigsten Jahrgang und darf somit das Recht in Anspruch nehmen, von allen Muster- und Modenzeitungen die älteste zu sein. Aus unscheinbaren Anfängen hervorgegangen, ist sie in dieser langen Reihe von Jahren ein Weltblatt im umfassendsten und buchstäblichsten Sinne des Wortes geworden, denn sie erscheint in siebzehn verschiedenen Ausgaben, welche in elf verschiedenen Sprachen den civilisierten Nationen der ganzen Welt die neuesten Moden an einem und demselben Tage mittheilen. Und überall, wohin sie kommt, wird dem Tage ihres Erscheinens mit Sehnsucht entgegen geschenkt. Mit Recht! Sie hat sich als eine stets treue, für jeden Stand, für jedes Lebensalter gleich umsichtige und zuverlässige Rathgeberin bewährt. Was für die weibliche und Kinder-Toilette nur irgend denkbar ist, das zieht sie mit der peinlichsten Gewissenhaftigkeit in ihr Bereich, und weder die elegante Salondame, noch die einfache Bürgersfrau hat noch je die Victoria aufgeschlagen, ohne auf eine Toilettenfrage die ausdrücklichste und erforschendste Antwort zu finden. Für die reich illustrierten belletristischen Nummern der Victoria sind die besten Federn der deutschen Schriftstellerwelt thätig, arbeiten die bewährtesten Künstler, und damit hat sie sich auch seit Jahren schon zu einem der beliebtesten Familien-Journale aufgeschwungen.

[Hallberger's "Illustrirte Welt."] Das soeben erschienene siebente Heft des fünfzehnjährigen Jahrgangs von "Illustrirte Welt" hat nachstehenden mannigfältigen und interessanten Inhalt: Der Weg zum Glück. Roman von M. Braddon. Bearbeitet von C. M. Bacano. — Nordpolreisen. — Colani. Aus dem Polizeileben. Von F. R. Emmer. — Ignatief beim Sultan Abdul Hamid. — Bilder aus dem Dienst bei Hofe. Skizzen von C. R. I. Die Höflichkeit. — Das letzte Ladakh. — Der Obersteuermann. Roman von W. Clark Russell. Fortsetzung. — Bei den Taurora-Indianern. — Der Wolf und der Kranich. Von F. H. — Die Affen und die Wölfin. Nach F. Gellert. — Drei Erzählungen aus dem Leben des Kaisers Paul I. von Russland. Nach historischen Thatsachen, mitgetheilt von H. von Lantau. 1. Der Glückspfeinig. — Des armen Kindes Weinhäuschen. Von Paul Röper. — Allerlei aus der Welt der Kleinen. Aus "Deutsch. Jugend" (Leipzig, Alphons Dürr). — Aus Natur und Leben: Biertstudien. Von Ludwig Holtorf. — etwas über das Näheln. — Vom Büchertisch. — Humoristische Blätter: Anekdoten und Witze. — Aus allen Gebieten: Hauswirtschaft. — Landwirtschaft. — Küche. — Hausmedizin. — Für den Winter. — Gewerbliches. — Historische Gedanken. — Bilderrätsel. — Rätsel. — Rösselsprung. — Kleine Correspondenz. — Anfragen und Antworten. — Anzeigen aller Art. — Zeitchronik auf dem Umschlag: Naturereignisse. — Unglücksfälle. — Verbrechen. — Bunte Blätter. — Statistisches. — Mannigfaltiges.

[Die Natur.] Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnis und Naturanwendung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins). Begründet unter Herausgabe von Dr. Otto Ille und Dr. Karl Müller von Halle. Herausgegeben von Dr. Karl Müller von Halle, G. Schweizer'scher Verlag. — Nr. 3. Inhalt: Zum Wasserstrom des Tade. Von Dr. Gustav Nachtigal. — Seelöwen und Seebären. Von Dr. Lüderitz. Mit Abbildung: Seelöwen und Seebären im Regentenpark zu London. Originalzeichnung von A. T. Ewes in London. — Die Schwarzerde und ihre Bedeutung für die Cultur. Von Prof. Dr. Orth zu Berlin. — Literatur-Bericht Naturwissenschaftliche Volksbibliotheken. 1. A. Bernstein, Naturwissenschaftliche Volksbibliothek. 2. Neue Volksbibliothek. 3. Neue illustrierte Volksbibliothek. 4. Sammlung gemeinnütziger Vorträge. 5. E. Defor, L. Hirzel, G. Klinzel, Alb. Müller und L. Rittmeyer. Deutliche Vorträge, gehalten in der Schweiz. 6. Rud. Birchom und Fr. von Holzendorff. Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge. 7. Fr. von Holzendorff und W. Onden, Deutsche Zeit- und Streitfragen. 8. Oberbürgermeister Mühlhäuser und Prof. Geffken, Zeitschriften des christlichen Volkslebens. — Todtenbuch der Naturforscher: Karl (Maximowitsch) Ernst von Baer. Mit Portrait. — Kulturgeographische Mittheilungen: Deutsche Volkslungen im Lichte der Geologie.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Berlin, 13. Jan. Herrenhaus. Der Herzog von Ratibor zeigte telegraphisch die Annahme der Präsidentenwahl und sein demnächstiges

Eintreffen an. Es folgte die Vereidigung der neuen Mitglieder und Entgegennahme mehrerer unerheblicher Vorlagen und deren Verweisung an Commissionen. Nächste Sitzung unbestimmt.

Berlin, 13. Jan. Die "Norddeutsche Allg. Zeitg." meldet bezüglich der Nachricht der "Politischen Correspondenz" von der Verhaftung zweier deutschen Seeoffiziere in Smyrna wegen Unterschleiß von competenten Seite, daß nicht Seeoffiziere, sondern beide, Zahlmeister der Schiffe "Friedrich Carl" und "Kronprinz", sich Unredlichkeit zu Schulden kommen ließen, indem sie den Smyrnearer Lieferanten Rechnungen in Kupferwährung auszahlten, während sie dieselben der Schiffssaffe in Goldwährung berechneten. Beide befinden sich an Bord der Schiffe in Untersuchungshaft. Die "Nordd. Allg. Zeitg." erklärt die Meldung der Blätter, der Präsident des Reichseisenbahnamts, Maybach, habe sich entschieden, eine Stellung in der Krupp'schen Verwaltung anzunehmen, auf Grund zuverlässiger Quelle für unzutreffend.

Köln, 13. Januar. Dombau-Lotterie. Der Haupt-Gewinn von 75,000 Mark fiel auf Nr. 100,864; 30,000 Mark auf Nr. 258,910.

Paris, 13. Januar. Der "Moniteur" hebt bezüglich der gestrigen Conferenzsitzung in Konstantinopel hervor, daß Einverständniß der europäischen Mächte sei ein so inniges und vollständiges gewesen wie vorher. Die Haltung der Pforte trage, wenn sie endgültig dieselbe bleiben sollte, augenscheinlich keine zu schweren Verwicklungen in sich, aber bei der gegenwärtigen Lage der Dinge fürchte die Pforte, wie jede andere Regierung in gleicher Weise, jede Verwicklung. Auch ermuthige Niemand die Türkei, Verwicklungen hervorzurufen. Alle Berechnungen außerhalb dieser Thatsache seien deshalb irrig, trügerisch. (Wiederholte.)

Paris, 13. Jan. Die Vertreter der Mächte werden in der Conferenzsitzung am Montag formell von der Pforte verlangen, daß sie in der Donnerstag-Sitzung eine definitive Antwort auf die Vorschläge der Mächte abgebe. Sollte eine solche Antwort nicht erfolgen, so werden die Bevollmächtigten Konstantinopel verlassen. Von dieser Eventualität wird die Pforte ebenfalls Montag verständigt.

Petersburg, 13. Jan. Der "Golos" bespricht die Sachlage und meint, die Pforte erlaube sich mit der Conferenz Spott zu treiben;

die Geduld Russlands dürfte erschöpft sein; weitere Concessionen könnten blos den Hochmuth der Pforte verstärken. Das Selbstgefühl Russlands fordere, die Verhandlungen nicht noch mehr in die Länge zu ziehen, sondern energische Maßregeln zu ergreifen und Ignatief abzuberufen. Je entschiedener Russland auftrete, desto eher werde der Friede gesichert.

Konstantinopel, 12. Jan. Heute fand auf der russischen Botschaft eine Versammlung der Bevollmächtigten der Mächte statt. Es verlautet, die Pforte motivire die Weigerung, die acht wesentlichen Punkte der Vorconferenz anzunehmen, folgendermaßen: Eine Concession hinsichtlich des Gebiets Serbiens und Montenegros sei unverträglich mit dem Artikel 1 der Verfassung; eine Theilung und Abgrenzung der slavischen Provinzen unannehmbar wegen der Opposition der türkischen und griechischen Bevölkerung und wegen des Prinzips der Regierung, keine Racenheilung zuzulassen. Die Pforte billige die Cantonements der Truppen, verweigere aber die Verpflichtung auf Bildung einer Gendarmerie zu übernehmen. Eine Miliz sei gefährlich für die allgemeine Sicherheit wegen eventueller Streitigkeiten zwischen Muselmännern und Christen. Die Pforte lehne sogar ab, die Klausel betreffs der Ernennung der Gouverneure unter Mitwirkung der Botschafter und der Commission überhaupt zu discrediren. Eine Beschränkung der Einsicht aus den slavischen Provinzen widerspreche dem Souveränitätsrecht der Pforte; die Einführung eines besonderen Gerichtssystems in den slavischen Provinzen sei dem Geiste der Verfassung zuwider.

Kopenhagen, 13. Jan. Das Criminalgericht verurteilte den Socialistenführer Brix wegen Preszvergehens und Majestätsbeleidigung zu vierjährigem Zuchthaus.

Reichstagswahlen.

Konstanz. Heilig (nat.-lib.) gewählt.
Büllingen. Germig (nat.-lib.) gewählt.
Waldshut. Hebing (nat.-lib.) gewählt.
Örrach. Pfälzer (nat.-lib.) gewählt.

Freiburg. Stichwahl zwischen Börklin (nat.-lib.), der 7968, und Neumann (ultram.), der 7856 Stimmen erhielt.

Lahr. Morstadt (nat.-lib.) gewählt.

Offenburg. Bär (nat.-lib.) gewählt.

Baden. Lender (ultram.) gewählt.

Forchheim. Engere Wahl zwischen Jolly (nat.-lib.), der 7089, und Kaz (cons.), der 6925 St. erhielt.

Karlsruhe. Eisenlohr (nat.-lib.) gewählt.

Mannheim. Szipio (nat.-lib.) gewählt.

Heidelberg. Blum (nat.-lib.) gewählt.

Bretten. Kieser (nat.-lib.) gewählt.

Tauberbischofsheim. Bodmann (ultram.) gewählt.

Greiz. Bläß (Socialist) gewählt. Birnbaum-Obernix: Graf

Kwilić (Pole). Kolmar: Graf (Autonomist). Goarshausen: Lieber (Centrum). Königsberg, Landkreis: Batocki (cons.). Calw: Stälin (reichsfreundlich). In Aingerburg-Löben siegte der Polizeipräsident Standy gegen Saucken-Tarpuschen.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Athen, 13. Jan. Eine officielle Depesche an die griechische Regierung lautet: Die Türkei lehnte definitiv die Conferenz-Vorschläge ab. Griechenland beschleunigt seine Rüstungen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Schweidnitz, 13. Januar. Im Wahlkreis Schweidnitz-Striegau erhielt der General-Landschafts-Director Graf Pückler (conservativ) 5316, Appellations-Gerichts-Rath Witte (liberal) 4804, Stadtphysar Simon (Ultramontan) 4305, Reinders (Socialdemokrat) 1017 Stimmen.

Stichwahl zwischen Graf Pückler und Witte.

Pleß, 13. Jan. Im Wahlkreis Pleß-Rybnik hat der Geistliche Rath Müller 14,948, der Herzog von Ratibor 6465 St. erhalten.

Posen, 13. Jan. Endwahlresultat in der Provinz Posen. Im Wahlkreis Inowraclaw-Mogilno wurde gewählt: von Kozłowski (Pole) gegen Rittergutsbesitzer Nehring. Im Wahlkreis Kröben: Fürst Roman Czartoryski (Pole) gegen Rittergutsbesitzer Kennemann. Im Wahlkreis Fraustadt: General-Advocat von Puttkammer (nationalliberal) gegen Probst Heinert. Im Wahlkreis Wirsitz-Schubin: v. Bethmann-Holweg (freiconserv.) gegen Graf Storzecki (Pole). Im Wahlkreis Samter-Obornik-Birnbaum: Graf Knielck (Pole) gegen Appellations-Gerichts-Präsidium v. Nörne. Im Wahlkreis Bromberg: v. Unruh-Bomst (freiconservativ) gegen Probst Poswinstki. Im Wahlkreis Czarnikow-Chodziesen: Stichwahl zwischen Landrat Collmar (conserv.) und Probst Gajowicki (Pole), die Wahl von Collmar ist gesichert. Im Wahlkreis Bromberg: Stichwahl zwischen Wehr (national.) und von Rogalski (Pole), die Wahl von Wehr ist gesichert. Gesamtresultat: Es sind gewählt 10 Polen und 5 Deutsche.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 13. Jan. Der "Reichsanzeiger" erklärt die Meldung des Konstantinopeler "Levant Herald", daß der deutsche Botschafter in der Conferenz-Sitzung vom 11. Januar seinen Austritt angekündigt, wenn die Pforte nicht kategorisch über die Annahme oder Ablehnung der Conferenzvorschläge sich erkläre, für vollständig erstanden. — Im Anschluß an die vorstehende Meldung des "Reichsanzeigers" werden alle anderen Nachrichten der auswärtigen Presse über eine angeblich der Herstellung eines friedlichen Abkommens mit der Pforte weniger günstigen Haltung der deutschen Regierung nach bester Seite für falsch bezeichnet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegraph-Bureau.)

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course] Credit-Action 226, 50. Staatsbahn 397, 00. Lombarden 124, 00. Rumänen 14, 60. Laurahütte 70, 60. Matt.

Berlin, 13. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course] Credit-Action 226, 50. 1860er Loose 97, 25. Staatsbahn 396, 50. Lombarden 124, 00. Rumänen 14, 50. Disc.-Com. 106, 10. Laurahütte 70, 60. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 228, 00. Mai-Juni 229, 00. Roggen Januar-Februar 165, 00. April-Mai 166, 50. Rüböl April-Mai 78, 60. Mai-Juni 77, 80. Spiritus Januar-Februar 56, 30. April-Mai 58, 40.

Berlin, 13. Januar. [Schluß-Course] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom 13. 12. 13. Cours vom 13. 12. Cours vom 13. 12. Cours vom 13. 12.

Osterr. Credit-Act. 225, — 228, — Wien kurz ... 161, 20 161, 85

Osterr. Staatsbahn 395, — 398, — Wien 2 Monat ... 160, 10 160, 95

Lombarden 123, — 124, 50 Warschau 8 Tage ... 249, 80 250, 25

Schles. Bankverein 86, — 86, 50 Osterr. Noten ... 161, 40 161, 95

Bresl. Discontobank 67, 75 67, 75 Rüböl. Noten ... 251, — 251, 50

Schles. Vereinsbank 89, 40 89, 40 4½% preuß. Anl. 104, 10 104, 10

Bresl. Wechslerbank 71, 50 71, 50 3½% Staatschuld 92, 90 92, 90

Laurahütte 70, 60 70, 75 1860er Loose ... 96, 75 97, 40

Nationalsoziale Partei.
Montag, den 15. Januar c., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Café restaurant:
Versammlung.

T.-D. Unser Verhalten bei der bevorstehenden
Stichwahl.

Der Vorstand. [1972]

Wachler. Dr. Lion. Wolff.

Breslauer Gewerbe-Verein.

Zur Feier des 49. Stiftungsfestes:
Sonnabend, den 20. Januar, in Liebich's Vocal
lädt ganz ergebenst die Mitglieder und Gönner des Vereins ein.
Eintrittskarten zum Souper und Ball sind bei Herrn Pracht,
Ohlauerstraße 63, in Empfang zu nehmen. [1930]

Der Vorstand.

Evangelisches Vereinshaus.

Am 18. Januar c. beginnen die „Donnerstags-Vorträge.“ Das Nähre ist durch die Platate in den Buchhandlungen der Herren Baumann, Dölfer und Lichtenberg zu erfahren, woselbst auch Eintrittskarten zu haben sind.

Der Vorstand des Evangelischen Vereinshaus und des Vereins für innere Mission.

Grüzmacher. [1208]

Lehrerinnen-Stift.

Diejenigen Mitglieder unseres Vereins zur Gründung eines Lehrerinnen-Stiftes, welche sich zu jährlichen Beiträgen verpflichtet haben, werden ergebenst eracht, folde an Herrn Siegmund Flatau, Carlsstraße 44, den Cässier des Vereins, zu zahlen.

Der Vorstand. Direct. Heine.

Theodor Lichtenberg, Kunsthändlung.

Für kurze Zeit ausgestellt: [1190]

Jesus Christus von Gabriel Max.

Entrée 1 Mark. Abonnenten einmal Eintritt frei.
Jahres-Abo. für 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mark.

Über dies Bild schreibt die „Morning Post“ vom 5. April 1875: Ein Bild von sehr bermenswerthem Charakter und hohe Meisterschaft befindet, ist das dornengekrönte Haupt des Erlösers von Mar. — Um Augen und Mund spielt ein Zug von himmlischer Güte, und die Aufmerksamkeit wird insbesondere durch den wunderbaren Ausdruck der über die Augen gesetzten Lider gefestigt. — Die unvergleichliche Zartheit der Ausführung wird einen Besuch hinreichend lohnen.

Dankdagung.

Herrn J. Dschinsky, Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Durch Anwendung Ihrer Universal-Seife bin ich von einer naßen Flechte gänzlich geheilt worden, wofür Ihnen meinen innigsten Dank sage. Apolda. [1213]

Julius Nüdiger, Seilermeister.

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit Herrn Kaufmann Simon Stein aus Tost ergaben ergebenst an [205] B. Schleier und Frau. Creuzburg D.S., den 12. Jan. 1877.

Heute Morgen 10 Uhr wurde meine liebe Frau Ernestine, geb. Becker, von einem gefunden Mädchen glücklich entbunden.

Canth, den 13. Januar 1877. Otto Kolhorn, [210] Post-Amts-Vorsteher.

Entbindungs-Anzeige. Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden erfreut [205] Theodor Schönfelder, Helene Schönfelder, geb. Wode. Brzenskowiz, den 11. Januar 1877.

Heut früh 1 Uhr wurde meine liebe Frau Marie, geborene Seifert, von einem gefunden Mädchen entbunden, was ich statt besonderer Meldung Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen. [188] Altwasser, den 12. Januar 1877. H. Rudolph, Berginspector.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut S. Ring und Frau [204] Fanny, geb. Lichtenwitz. Patschau, den 13. Januar 1877.

Sonabend, den 13. d. M., früh 5½ Uhr, verließ sanft nach schweren Leiden unser innig geliebter Sohn im Alter von beinahe 3 Jahren. Schmerzfüllt zeigen dies theilnehmenden Verwandten und Freunden an. [545] W. Brodmann und Frau. Striegau, den 12. Januar 1877.

A. Schneider, Lehrer, nebst Frau, Schwestern und Schwager.

Trauerhaus: Carlsstraße Nr. 2. Beerdigung: Montag, Nachm. 2 Uhr, a. d. reform. Kirche.

Todes-Anzeige. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zeigen wir hiermit statt besonderer Meldung den heut Vormittag 9½ Uhr in Folge eines Herzschlags plötzlich erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten, Baters, Schwieger- und Großbaters, des ehemaligen Bäckermeisters, Herrn

J. N. Schaumberger, mit der Bitte um stille Theilnahme an.

Breslau, den 13. Januar 1877. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Anna Schaumberger, geb. Brückner, Clara Hübler, geb. Schaumberger, Wilh. Hübler, Kreßchner.

Beerdigung: Dienstag, den 16. Januar, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhaus, Gräfelyplatz Nr. 2, nach dem Friedhof zu Rothirscham. [562]

Der diesjährige E C O M M E R S alter Herren der Deutschen Corps

findet Sonnabend, den 10. März, im Liebich'schen Saale hier selbst statt. Eintrittskarten à 7 Mark sind bei den unterzeichneten Rechtsanwälten Geißler u. Weiß zu haben. von Nechtrix-Steinkirch, Staatsanwalt. [559] Carlo, Referend. Dyrenfurth, Referend. Geißler, Rechtsanwalt u. Notar. Dr. von Lasaulx, Prof. Dr. Maas, Prof. Noack, Ref. Salomon, Stadtgerichtsrath. Simon, Appellationsgerichtsrath. Tülf, Kreisgerichtsrath. Dr. Börling, Gymnasiallehrer. Weiß, Rechtsanwalt u. Notar. v. Yselstein, Stadtrath u. Kämmerer.

Die Pommersche Hypotheken-Acien-Bank in Cöslin

gewährt unter eoulantesten Bedingungen bei schnellster Abwicklung kündbare und unkündbare Darlehen, jedoch nicht unter 15,000 Mark, auf städtische und ländliche Grundstücke.

Anträge nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt

Die General-Agent für Schlesien:
Eduard Wentzel, Breslau,
Unterstraße 28. [1980]

Das Central-Annoneen-Bureau der Deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, Berlin, Nr. 45, Mohren-Straße Nr. 45,

befördert Annonen zu den Original-Preisen an sämtliche in- und ausländische Zeitungen ic. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.

Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichnis nebst Informations-Tarif wird den geehrten Insolenten gratis verabfolgt.

Generalagentur für Schlesien: Breslau, Carlsstr. 1.

Atelier für künstl. Zähne, Plomb., Zähne-Reinig. etc.
F. Rauer, Schweidnitzerstr. 46 (stets selbst anwesend).

Paris

1671.

Vom 15. d. M.
ab werden auf vielfachen Wunsch des geehrten Publikums die weltberühmten echten Pariser Brust-Caramels auch direct von unserem **Caramel-Wagen** aus verkauft werden.

Der Caramel-Wagen ist angewiesen, sofort und überall da auf der Straße halten zu bleiben, woemand durch Winken zu verstehen giebt, daß er Brust-Caramels zu kaufen wünscht. [1216]

1 blaues Original-Packet kostet 30 Pfennige.

Der unterzeichnete Chef des obigen Handelshauses giebt sich die Ehre, dies hiermit bekannt zu machen.

Benno von Donat,
Breslau, Schweidnitzerstr. 8 (Erster Pariser Bazar).
Paris, 4 bis Dépot Potthof, Rue Montholon.

Paris 1671. **Gegen Husten u. Heiserkeit**
sind das vorzüglichste Hausmittel die echten Pariser Brustcaramellen, 1 Pack. 30 Pf. Verbreitet über den ganzen Erdkreis und empfohlen von den berühmtesten Aerzten der Welt — liefert dieselben einzig und allein echt das Haus Maria Benno de Donat Paris 4 bis Dépot Potthof Rue Montholon. Erster Pariser Bazar 1671, echte Pariser Chocoladen, Caramellen u. Thes. Expedition en gros für Deutschland, Österreich, Russland, Breslau, Schweidnitzerstraße 8. [1930]

In der Provinz Schlesien bei den bekannten ersten und feinsten Firmen jeder Stadt.

Gummi-Artikel,
sämtliche technische sowie chirurgische als Luft- und Wasser-kissen, für alle Zwecke Clysopomps, Irrigatoren (französische Selbstklystierapparate), Stechbecken, Urinale jeglicher Art, Milchpumpen, Eisbeutel für Kopf und Leib, Eiskappen, ferner Gummischuhe, Figuren, Bälle in allen existirenden Genres, empfehlen einem geehrten Publikum zu solidesten Preisen. [723]

Oscar Schneider & Co.,
Breslau, Zwinger-Platz 2.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 14. Jan. Eltes Gastspiel der Herz. Sächs.-Meining.-Hofschauspieler Frau von Moser-Spener, sowie der Herren Carl Mittell und Carl Pander und Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Berliner Stadt-Theaters. Neu einstudirt: „Der Beilchenfresser.“ Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser. (Sophie v. Wildenheim, Frau von Moser-Spener; Victor von Berndt, Herr C. Mittell; Peter, Victor's Bruder, Herr C. Pander.) Montag, den 15. Januar. Dieselbe Vorstellung.

Lobe-Theater.

Sonntag. Doppel-Vorstellung. Um 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Neu einstudirt: „Clavigo.“ Trauerspiel in 5 Acten von Goethe. Um 7½ Uhr: Vorleites Gastspiel des Fräulein Helene Meinhardt, Gastspiel des Fräul. Emma Fehlberg und des Herrn Carl Küstner. „Die Fledermaus.“ Komische Operette in 3 Acten von Meihac und Halevy, bearbeitet von C. Haßner und R. Genée. Musik von Johann Strauß. Rosalinde, Fr. Helene Meinhardt; Adele, Fr. Emma Fehlberg; Gabriel von Eisenstein, Herr Carl Küstner. [1958]

Montag, d. 15. Januar. 3. 12. M.: „D. diese Männer!“ Schwank in 4 Aufzügen von Julius Rosen. In Vorbereitung mit durchweg neuer Ausstattung: „Tatini.“ Operette in 3 Acten von F. Bell und R. Genée. Musik von Franz v. Suppé.

Heilsam und kräftigend für Alt und Jung sind die Malzfabrikate des Kaiserl. und Königlichen Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin und liefern nachstehende Dankeschreiben Beweise davon:

Als ich hoch in den siebenziger Jahren, rieth mir der Arzt zur Stärkung meines schon hinfälligen Körpers Ihr Malzextract und Ihre Malzchocolade; auch benutzte ich während des Hustens Ihre Brustmalzbonbons. Jetzt bin ich 84 Jahre alt und lebte längst nicht mehr, wenn ich nicht die mir ärztlich vorgeschriebene Diät mit Ihren Malz-Fabrikaten genau inne hielt. Wwe. L. Gerbing. Berlin. — Die gute Wirkung Ihren Malzchocolade und Ihres Malzextractes in Brustleiden muss auch ich bestätigen. G. Hartmann. Züssow.

Verkaufsstellen in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21, Ed. Gross, Neumarkt Nr. 42, Erich & Carl Schneider, Schweidnitzerstr. 15.

Ein Primaner wünscht Stunden zu erhalten. Gefällige Offeren an die Expedition der Bresl. Stg. unter Chiffre P. Q. 91. [566]

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag: [1214]
Großes Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 25 Pf.
Gustav Dresler, Director.

Springer's Concert-Saal.
[533] Heute Sonntag:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle.
Director Herr A. Trautmann.
Anfang 4 Uhr.
Entrée für Herren 25 Pf.
für Damen und Kinder 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
von 11½ - 1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entrée.
Nachmittags von 4½ Uhr ab:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Hrn. Neplow
und der Nordd. Quartett,
Concert- u. Couplet-Sänger
(7 Herren).
Entrée Herren 50 Pf.
Damen und Kinder 25 Pf.
Morgen: Doppel-Concert.
Anfang 7½ Uhr. [1933]

Zelt-Garten.
Heute Sonntag:
Früh-Concert
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entrée.

Nachmittag-Concert
von Herrn A. Kuschel.
Vorletzes Auftritt der berühmten
deutsch-franz. Chansonette-Sängerin
Mlle. Juliette Laurence,
Gästspiel
der Euphonium-Concertistin
Fräulein Wittkofka,
Herrn Oskar,
der Gymnastiker-Gesellschaft Familie
Schützsohn aus Petersburg,
Aufreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein Bachmann
u. der Wiener Chansonette-Sängerin
[1229] Fräulein Carola.
Anfang 5 Uhr. Entrée 50 Pf.
Morgen: Concert v. Hrn. A. Kuschel,
letztes Début
der Mlle. Juliette Laurence,
sowie Auftritt des gesammten übrigen
Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 50 Pf.

Simmensauer Garten.
Victoria - Theater.
[1124] Heute und täglich:
Concert u. Vorstellung
bervorragender Künstler.
Gästspiel der weltberühmten Lust-
Gymnastiker-Gesellschaft des
Marquez de Gonza
(die größten Künstler der Zeitzeit).
Anfang 1½ Uhr.

Sonnabend, den 20. Jan.,
findet im [1205]
Victoria-Theater

ein
Grosser Masken-Ball
mit
pantomim.-komischen Tänzen,
lebenden Bildern &c.,
dargestellt vom Gesamtpersonal,
unter der Leitung des
Ballettmasters G. Ambrogio
statt.
Die Direction.

Börs-Garten.
Heute Sonntag: [531]
Familien-Kräńchen.
Anfang 5 Uhr. Entrée Herren 50 Pf.
J. Seiffert's Etablissement

Rosenthal.
Heute Sonntag:
Zanzzmusik.
Morgen Montag:
Flügel-Unterhaltung.
Während des Cotillons:
Donnerstag, den 18. Jan.:
Erstes Kränchen
und Wurst-Abendbrot.

J. Mieder's Restaurant,
Königstraße 11 (Passage).
pro Convent 1 M. 50 Pf.
2 Gläser frei ins Haus 3 M. Pf.
Stuben-Bohnerer-Arbeit
wird billig und sauber ausgeführt bei
[539] N. Berger,
Alt-Böhmerstr. Nr. 27.

Breslau.

Spier & Rosenfeld, Schuh-Waaren-Fabrikation.

Größtes Etablissement dieser Branche
in Deutschland.

Eröffnung der Breslauer Filiale im Februar d. J.

[835]

Die Schule.
3ter Abendvortrag des Hrn. Pred.
Reichenbach, Sonntag, den 14. c.,
Abends 6 Uhr, Grünstraße 6,
in der Halle. [580]
Entrée 30 Pfennige.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nikolaistr. 27.
Heute Sonntag, den 14. Januar:
Grosse Vorstellung.
2. Gastspiel der Gesellschaft
Rocré de Lisieux.

Montag, den 15. Januar:
3. Gastspiel d. Gesellschaft
Rocré de Lisieux.
Heute Sonntag, von 11-1 Uhr:
Früh-Concert
ohne Entrée.

Etablissement Z. Bergkeller.
Montag: [22]
Gr. Wurstabendbrot.

4, Schweidnitzerstr. 4,
im "grauen Adler",
Meisel's

weltberühmtes anatom.
u. ethnolog. Museum,
ist tägl. v. Morg. 9 Uhr bis
Abends 10 Uhr geöffnet.
Dinstag u. Freitag nur
allein für Damen und
wird während diesen Ta-
gen von einer Dame
wissenschaftlich erklärt.
Als ganz neu: Die Reise
d. Welt m. Ferranta ohne Unterleib.
Entrée 50 Pf. incl. Anatomie für
Erwachsene, Kinder die Hälfte.
[390] Achtungsvoll: S. Meisel.

Castan's Panopticum,
ähnlich bekannt aus der
Kaiser-Gallerie in Berlin,
in Breslau,
Königstrasse Nr. 1,
Ecke Schweidnitzerstraße.
Neu: Todtentafel
des Raubmörders Pistuska!
Geöffnet täglich
v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abends.
Entrée 50 Pf. Kinder
25 Pf. [819]
Gebrüder Castan.

Neu patentirte
Taschen-Goldwaagen,
vermittelst welcher man im Stande ist,
ohne Anwendung von Gewichten die
Echtheit, resp. das Vollgewicht der
10- und 20-Markstücke zu prüfen.
Elegant in Eini à 4 Mark.
Auswärt. Aufträge werden prompt
ausgeführt. [1210]

Gebr. Strauss,
Hof-Dentiker,
Nr. 7. Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Cotillon-Orden,
Dyb. 5, 10, 18, 24 u. 30 Sgr.

Neue Louren,
a 15, 25 Sgr., 1½, 1¾ u. 2½ Thlr.

Einladungskarten,
sowie Tanz-Ordnungen empfehlt

N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstr.

Stuben-Bohnerer-Arbeit
wird billig und sauber ausgeführt bei
[539] N. Berger,
Alt-Böhmerstr. Nr. 27.

Breslau.

Spier & Rosenfeld,

Schuh-Waaren-Fabrikation.

Größtes Etablissement dieser Branche
in Deutschland.

Orchesterverein.
Dinstag, den 16. Januar 1877,
Abends 7 Uhr, [1211]

im Musiksaal der Universität.

7. Kammermusik-Abend.

1) Quartett. J. H. Franz.

2) Clavier-Sonate (A-dur, op. 101).

Beethoven.

3) Clavier-Quartett (A-dur). Brahms.

Gastbillets à 2 Mark sind in der

Königl. Hof-Musikalien-Handlung

von Julius Hainauer zu haben. [1212]

Polyklinik für Hals- und Ohren-
krankheiten, Ohlauerstraße 52, 9-10 Uhr

Vorm. Privatsprechstunden: Ohlauer-

straße 28, v. 10-11 und 3-5.

[1934] **Dr. Riesenfeld.**

Sprechst. f. Hautkrankheit

täglich von 9-11 und 3-4 Uhr

für Arme unentgeltlich. [1188]

Dr. Ed. Juliusburger,

Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatz).

Der gesamten Heilkunde

Dr. D. Höning

[1123] aus Wien,

Breslau, Junkernstraße 33,

Sprechst. von 8-11 und 2-5 U. für

Brust- u. Hautkrankheit.

Künstliche Zähne werden unter Garantie des Gut-

passens naturgetreu u. schmerzlos eingesetzt, natürliche hohle Zähne werden mit Gold, sowie verschiedenem Material gefüllt in Herrmann

Thiel's Atelier für künstlichen Zahnersatz, Breslau, Junkernstr. 8, I. Et.

Künstliche Zähne, naturgetreu, zu mäßg. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. v. Zahnu. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein,

Schweidnitzerstraße 33, zweite Etage.

Günzen vom. Arzte bietet sich zum

1. April d. J. in einem volstreichen, wohlbabenden Fabrikorte Schle. eine

günstige Gelegenheit zur Nieder-

lassung dadurch, daß die bisher (seit

1871) ausschließlich von Ärzten be-

nutzte „Wohnung“ durch Verzug des

letzten Inhabers frei wird. [174]

Resl. w. gef. Auf. unter R. H. 33

im Breslauer der Exped. d. Bresl.

Setzung niederlegen.

IX. Verloosungsanzeige.

Preussische Hypotheken-Action-

Bank.

In der laut § 24 (22) unseres durch

Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai

1864 bestätigten (am 13. Oct. 1873

revidirten) Statut heute vorgenommenen

Verloosung einzuhindernder

4½ % Pfandbriefe

waren die Directoren Spielhagen,

Sanden anwesend und wurden durch

den das Protokoll führenden Notar,

Rechtsanwalt Arndts, folgende Nummern

ausgelost:

Lit. A. à 3000 Mark, rückzahlbar mit 3600 Mark, Nr. 177. 233.

Lit. B. à 1500 Mark, rückzahlbar mit 1800 Mark, Nr. 216. 578. 698. 715. 859. 884.

Lit. C. à 600 Mark, rückzahlbar mit 720 Mark, Nr. 359. 432. 527. 646. 661. 875. 989. 1058. 1097.

Lit. D. à 300 Mark, rückzahlbar mit 360 Mark, Nr. 261. 612. 1004. 1244. 1507. 1543. 1671. 1774.

2206. 2722. 2863. 2999. 3170.

3194. 3636. 3708. 3710. 4208.

4246. 4332. 4407. 4472. 4502.

4536. 4680. 5235. 5261.

Lit. E. à 150 Mark, rückzahlbar mit 180 Mark, Nr. 214. 279. 348. 703. 902. 1096. 1152. 1181. 1779.

[179]

Diese ausgelosten Stücke werden

von jetzt ab ausgezahlt.

Berlin, den 6. Januar 1877.

Die Haupt-Direction.

Spielhagen.

Wir übernehmen die kostenfreie

Einlösung der sowohl bei uns ge-

kauften, als auch der anderen aus-

geleerten Stücke.

Breslau, den 13. Januar 1877.

Gebr. Guttentag.

Oppenheim & Schweizer.

In Brieg: J. M. Böhm.

- Crossen a. O.: M. Rosenbaum jr.

- Glatz: Glatzer Bank, Louis B.

Brieger.

- Goldberg: P. F. Günther.

- Görlitz: Hegemeister & Co.

- do. Filiale der Breslauer

Wechslerbank.

- Hirschberg i. Schl.: Abraham

Schlesinger.

- Lauban: Hugo Wolff.

- Neisse: Adolf Brieger.

- Neusalz a. O.: Meyerotto & Co.

- Neustadt O.-S.: Ph. Deutsch.

- Sagan: F. Wiesenthal.

- Schweidnitz: J. G. Scheder sel.

Sohn.

- Sorau N.-L.: Kade & Co.

Unterrichts-Offerte.

Dr. Nisle, Lehrerinnen-Seminar,

Lessingstraße 12.

Beginn des Curus am 9. April. Bildungszeit 2jährig. Unterrichtszeit nur Vormittags. Kath. Seminaristinnen erhalten eigenen Religionsunterricht. Honorar vierteljährlich 30 Rmk. — Im Präparanden-Seminar finden Mädchen von 14 Jahren an Aufnahme und werden zum Eintritt in das Seminar vorbereitet. Honorar 6 M. monatlich. — Ausführliche Prospekte werden gern verabfolgt. [1198]

W. Ossig's Privat-Schulanstalt,

Oblauerstraße 19 resp. Christophoriplatz 8, I.
Anmeldung neuer Schüler zum Östertermin für die Vorstudienklassen, wie für Sesta nimmt der Unterzeichnete täglich von 12—1 Uhr entgegen. [1951]

W. Ossig.

Landwirtschaftsschule in Brieg, Neg.-Bezirk

Das Sommer-Semester und Schuljahr beginnt am 9. April a. o. Ziel: Kenntnis der wissenschaftlichen Grundlagen der Landwirtschaft, Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. Nähere Auskunft ertheilt [1201]

Der Director Schulz.

Verlag von Maruschke & Berendt in Breslau:

Allgemeine Chirurgie

der Schußverletzungen im Kriege

mit besonderer Berücksichtigung kriegschirurgischer Statistik.

Von Prof. Dr. E. Richter, Ober-Stabsarzt a. D.

Mit vielen Holzschnitten. Preis brodfert 20 Mark.

Dieses Werk wurde von dem internationalen Congress für Gesundheitspflege zu Brüssel im September 1876 durch die silberne Medaille ausgezeichnet. [1955]

Für Freunde Karl von Holtei's!

Es erschien:

An Grabes Rande.

Blätter und Blüthen

auf langer Wanderschaft gesammelt

von

Holtei.

2. Auflage. Geheftet 3 M. Gebund. mit Goldschnitt 4 M.

Zum ersten Mal durch den Buchhandel zu beziehen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Für Landwirthe.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Erdt, W. G. A., Die rationale Hufbeschlagslehre nach den Grundsätzen der Wissenschaft und Kunst am Leitfaden der Natur theoretisch und praktisch bearbeitet für jeden denkenden Hufbeschläger und Pierdefreund. Mit erläuternden Zeichnungen auf 5 lithograph. Tafeln und 1 Holzschnitt. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Fontaine, W. von, Die Cenfur des Landwirtbes durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebs-Rechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1870 bis 1. Juli 1871. 2. Aufl. gr. 8. 3 M. 75 Pf.

May, Prof. Dr. G., Das Schaf. Seine Wolle, Racen, Fützung, Ernährung und Verwendung, sowie dessen Krankheiten. Mit 100 in den Text eingedruckten Holzschnitten, zwei Tafeln Wollseher und 16 lithograph. Tafeln, Racenabbildungen in Tondruck. 2 Bände. gr. 8. 15 M.

Inhalt. Band I. Die Wolle, die Racen, die Fützung und Verwendung des Schafes. Mit in den Text eingebrachten Holzschnitten, 2 Tafeln Wollseher und 16 Racen-Abbildungen in Tondruck. Preis 9 M. — Band II. Die inneren und äußeren Krankheiten. Mit Holzschnitten. Preis 7 M. 50 Pf.

Meyer, J. G., Die Gemeindebaumschule. Ihr Zweck und Nutzen, ihre Anlage, Pflege und Unterhaltung. 8. 75 Pf.

Mitschke-Collande, F. von, Die thierzüchterischen Controversen der Gegenwart. Eine Beleuchtung der durch H. v. Nathusius und H. Settegast vertretenen Züchtungstheorien in Rücksicht ihres Gegenseizes und ihrer Bedeutung für die Praxis. gr. 8. 4 M. 50 Pf.

Rosenberg-Lipinski, Albert v., Der praktische Ackerbau in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der organischen und unorganischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen. Zwei Bände. 5. verbesserte Auflage. gr. 8. 13 M. 50 Pf.

Rünin, Alfred, Die Wiederkehr sicherer Flachsernen als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzenstoffe, insbesondere des Kal's und der Phosphorfäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hafer, Hülsen und Halmfrucht. 8. 75 Pf.

Saschi, Theodor, Leitfaden zur Führung und Selbstlernung der landwirtschaftl. doppelten Buchhaltung. Vorwortet von Director Thaer. gr. 8. 2 M. 25 Pf.

Sucker, Osk., Die intensive Wirtschaft, die Bedingung des jetzigen Landwirtschaftsbetriebes. 8. 75 Pf.

Wittich, C. M., Grundsätze zur Werthschätzung des der landwirtschaftl. Benutzung unterworfenen Grund- und Bodens der größeren und kleineren Landgüter der Provinz Schlesien. gr. 8. 2 M.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Verlag von August Hirschwald in Berlin.

[1981]

Handbuch

der allgemeinen und speziellen

Arzneiverordnungslehre.

Auf Grundlage der Pharmacopea Germanica

bearbeitet von

Dr. L. Waldenburg, und Dr. C. Ed. Simon, Prof. der Universität Berlin. Apotheker in Berlin.

Neunte vermehrte Auflage.

1877. gr. 8. Preis: 20 Mark.

Oblauerstraße Nr. 40.

Entrée frei.

Große Ausstellung und Verkauf von Wiener Original-Oelgemälde

moderner Meister.

In den größten Städten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz wurden mir die schönsteften Anerkennungen für die ausgestellten Gemälde zu Theil und so hoffe ich, daß auch hier in Breslau mir die Theilnahme nicht fehlen wird, indem die reiche Auswahl von Meisterwerken der modernen Schule jedem Kunstreunde Gelegenheit gibt, sich für eine geringe Ausgabe ein werthvolles Bild anzuschaffen. Die Ausstellung enthält mehr als 200 Originale. Für Original-Oelgemälde wird garantiert. [1207]

J. Weiss, Kunsthändler aus Wien,
Oblauerstraße Nr. 40.

Schon am 1. Februar c. bietet sich die Gelegenheit:

Mit Rmk. 5 Einlage
Rk. 240,000 zu gewinnen.

Herzogl. Braunschweiger Loose

verkaufen wir zum Börsencourse von ca. 85 Rmk. per Stück, auch gegen Theilzahlungen à Rmk. 5. [1183]

Nach Ertrag der ersten Theilzahlung von Rmk. 5 erhält Käufer die Nummer des Looses und nimmt an der Ziehung vom 1. Februar er. Theil.

General-Agentur der Deutschen Credit- und Sparbank

Engel & Co., Berlin.

Zu beziehen in Breslau durch Herrn Heinrich Olscher,

Carlsstrasse 1.

En gros.

Ball-

Fächer und Ballenschmuck, neueste Fächergürtel, Kleiderkästen, Muffhalter empfiebt [1217] das Stück von 75 Pf. und 1 Mark an.

Ad. Zepler,

Schmiedebr. 1, dicht am Ringe.

En detail.

Zu Bällen, Soireen,

Theaterbesuchen &c.

ist das weltberühmte und beliebte, auf der Weltausstellung 1876 prämierte, f. f. auschl. privil.

Eau de Lys

de Lohse

von Gustav Lohse, l. f. Hoflieferant in Berlin, das unentbehrliche Toilettenmittel, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer, zarter Teint hergerufen wird, eben so alle Unreinheiten und Mängel der Haut besonders bei Mitwendung der Gesundheits-Schönheits-Lotion-milch-Seife schnell und sicher beseitigt werden; in 1/2 fl. à 3 Ml. in 1/4 fl. à 1 Ml. 50 Pf. empfiebt das alleinige General-Depot für Schlesien seit 1839

Hdrg. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.

Depot in Breslau bei:

S. G. Schwartz, Oblauerstr. 21.

Feste Capitalien

werden auf Häuser hier und auswärts und auf Güter in der Provinz gegen 5% Zinsen pari verliehen. Die Erledigung geschieht coulant und bald. [1227]

M. Leichmann, Ring 43, II.

Geld

jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. P. Schwerin, Breslau, [726] jetzt Nicolaistr. 53.

Beamte

in etatsmäßiger Stellung erhalten bei strenger Discretion Gelddarlehen in jeder Höhe. Prospekte nach auswärts gratis. [538]

S. Schiftan, Nicolaistr. 28/29.

1000 Thlr. z. 2. Hyp. auf 5 Jahre

oder in 20 Raten bei zweifelhafter Sicherheit rückzahlbar gesucht. Offeren unter R. S. 85 an die Exped. der Bresl. Btg. [540]

Ginj. Kaufmann w. f. e. mittl. Prob.

Stadt d. commissionsw. Verkauf verschied. cour. Artikel, sowie einige Pers.-Agent. zu übernehmen. Prim. Rep. stehen zur Seite. Ges. Offerten werden erbettet sub R. M. 88 Exped. der Bresl. Btg. [540]

Kalischer, Grauenstr.

Nr. 19.

Stammfeidel

von 1 bis 9 M. Glaswaren, Zinn-Spielwaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Naparaturen jeder Art empfiebt zu billigen Preisen Rudolf Betensted, Schubr. 22, Glas- u. Zinn-Ges.

1000 Coupons

gestickte Streifen u. Einsätze, à 4½ Meter, von 75 Pf. an, empfiebt als Gebenheitseinlauf [932]

S. Jungmann, Neuhofstr. 64.

Muster nach auswärts franco.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend, fertig Necfaires, Cigarren-Ständer, Schweizerhäuschen, Photographealbume, Schreibzeuge, Handschuhlästen, Briefbeschwerer, Blumenboden, Arbeitsstücke, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle u. c., alles mit Muff. Sietz das Neueste empfiebt

J. H. Heller, Bern.

Illustrirte Preisourante verfende franco.

Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnette, Himmelstimmen, Harfenspiel. [6245]

Gemälde

billig in der Ind.-Ausstellung, Zwinglerpl. Nr. 2, part.

Haselbach & Fuchs,

Breslau, Albrechtsstr. 14.

Lager aller Brauerei-Artikel.

BRANDAUER & C°

CIRCULAR PENS

G POINTED PENS

Die Spitzen dieser vorzüglichsten, mit allen modernen Verbesserungen versehenen Federn sind durch einen neu erfundenen Process so abgerundet, dass das unangenehme Kratzen auf dem Papiere und das Spritzen der Tinte vollkommen vermieden wird. Die zwölf bis jetzt angesetzten Sorten repräsentieren so verschiedene Grade von Elastizität und Spitzenbreite, dass gewiss jeder Schreibende eine für ihn passende Feder darunter finden wird.

Eine besondere Annehmlichkeit für den, der diese Federn noch nicht aus eigener Erfahrung kennt, sind die assortirten Musterschädelchen, à 50 Pf. enthaltend 2 Dutzend Stück, welche am besten für seine Hand passen. Zu haben in jeder Papierhandlung Norddeutschlands. [938]

Spottbillig:

Kaffeeservice m. 6 Tassen . . 4 M.

Bierservice " 6 Tulpen . . 7

Stammfeidel m. fein. Beschlag 2 "

sowie alle Porzellans- und Glas-

waren zu Fabrikpreisen bei Julius

Scholz, Nicolaistrasse 59, vis-a-vis von

Wiesner.

[574]

Bekanntmachung.

Die von dem unterzeichneten Königlichen Credit-Institute für Schlesien unter dem 26. Februar 1848 ausgerichteten 4prozentigen Pfandbriefe Littr. B. auf das Gut Audzienitz, Kreis Tost-Gleiwitz:

No. 43,921, 43,943 à 1500 M., 50,485, 50,495, 50,497, 50,504—6, 50,525, 50,526 à 600 M., 62,942—45, 62,952, 62,961, 62,965—68, 62,970, 62,987.

werden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. März d. J. hierdurch wiederholt öffentlich aufgerufen und

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Die Anfertigung, Lieferung, Aufstellung und Inbetriebsetzung der für die Errichtung einer Gas-Anstalt auf unserem Bahnhofe Breslau erforderlichen Gas-Erzeugungs- und Reinigungs-Aparate, der Gasbehälterglocke, der Dampfmaschine und des Dampfkessels soll an einen geeigneten Unternehmer im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 24. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, im Bureau der Königlichen Eisenbahn-Commission hier selbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und veriegelt mit der Aufschrift:

"Offerte für Errichtung der Gas-Anstalt auf Bahnhof Breslau"

eingereicht sein müssen.

Die Submissionsbedingungen und Zeichnungen liegen im vorbezeichneten Bureau zur Einsicht aus, auch können daselbst Abschriften der Bedingungen, der Gewichts-Berechnungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

[1115]

Breslau, den 6. Januar 1877.

Der Königliche Betriebs-Maschinenmeister.
Landgrebe.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. Januar cr. treten zum Local-Tarif der Oberschlesischen Eisenbahn zwei Nachträge in Kraft, enthalten: Local-Tarif-Tafeln für die Stationen Laziß, Friedrichgrube und die Haltestelle Kattern (für Wagenladungsgüter), sowie direkte Säfe für Bafalt, rohe Kalksteine &c. im Verkehr mit den beiden letztgenannten. Güter-Sendungen nach Kattern unterliegen dem Frantaturzwange, während solche von Kattern nur unfrankirt zur Beförderung gelangen.

[1982]

Druck-Exemplare sind bei allen Stationsklassen zu haben.

Breslau, den 7. Januar 1877.

Die im Nordwestdeutsch-Ungarischen Verband-Tarife durch Nachtrag V. zur Einführung gelangte Tarifirung leer zurückgehender Petroleum-Fässer tritt mit dem 1. März cr. außer Kraft.

Hierdurch tritt in der Frachtberechnung für an. Artikel eine Erhöhung ein.

Breslau, den 10. Januar 1877.

Königliche Direction.

Breslau, den 11. Januar 1877.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Lieferung der für die Werftäler der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau auf das Jahr 1877 erforderlichen 750,000 Kilogramm Schmiedekohlen (gemaschte Rostlohlen), aus dem Waldenburger Kohlenrevier, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

[1189]

Die Offerten sind mit der Aufschrift:

"Offerte auf Lieferung von Schmiedekohlen pro 1877"

versehen, bis zum Submissionstermine am

Montag, den 22. Januar cr. Vormittags 11 Uhr,

veriegelt und portofrei an unser maschinentechnisches Bureau hier selbst einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittern eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungsbedingungen sind in dem vorbezeichneten Bureau einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gefüche mitgetheilt.

Königliche Direction.

Thüringische Eisenbahn.

Die Lieferung von [197] 38,000 Stück eichenen Bahnschwellen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen werden auf portofreie Requisition von unserem Secretariat unentgeltlich verabfolgt.

Die Offerten sind bis zu dem

auf den 1. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,

anberaumten Submissionstermine an uns einzureichen.

Erfurt, den 9. Januar 1877.

Die Direction.

III. Mastvieh-Ausstellung.

Berlin, 9—10. Mai 1877.

Programm und Anmelde-Formulare für diese Ausstellung, auf welcher 10,000 Mark an Geldpreisen und verschiedene Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen, sind zu beziehen durch den

Club der Landwirthe zu Berlin, Französische Straße 48.

Schluss der Anmeldung am 1. April 1877.

[1954] Das Ausstellungs-Comite.

Vorschußverein zu Zobten am Berge.

Eingetragene Genossenschaft.

Sonntag, den 21. Januar c., Nachmittags 2 Uhr,

28. ordentliche Generalversammlung

im Gasthause zum "Blauen Hirsch" in Zobten.

Zuges-Ordnung: [190]

1. Rechenschaftsbericht und Antrag auf Decharge - Erheilung für das Geschäftsjahr 1876.

2. Antrag, die Dividende für 1876 auf 9 p.C. festzusetzen.

3. Wahl eines Controleurs, § 21.

4. Wahl von vier event. fünf Auschüssemitgliedern, § 25.

5. Antrag auf Abänderung des § 65 des Vereins-Statuts.

6. Antrag, die Beibehaltung eines Gerichts in Zobten betreffend.

Zobten, den 11. Januar 1877.

J. Vogel, Vorsitzender des Ausschusses.

Bilanz vom 31. December 1876.

Activa. M. Pf.

1. Aufkunstehende Vorschüsse 428,606 —
2. Gutshaben bei Banken und Vereinen 72,550 —
3. Gutsabben auf Giro-Conto 557 55
4. Genossenschaftsbank-Aktionen 1,350 —
5. Kassenbestand 14,076 04

Summa 517,139 59

Passiva. M. Pf.

1. Geschäft-Anteile der Mitglieder 82,937 91
2. Reservefonds 6,274 79
3. Nichterhobene Dividende 63 50
4. Gutsabben der Conto-Corrent-Inhaber 12,650 —
5. Spar-Einlagen 386,216 45
6. Spar-Conto 3,000 —
7. Cautions-Conto 600 —
8. Gewinn- und Verlust-Conto 25,396 94

Summa 517,139 59

Mitglieder waren am 1. Januar 1876 391
Begetreten sind bis zum 31. December 16

Zusammen 407

Davon schieden aus 35

Zobten, den 12. Januar 1877.

Mitglieder am Jahresschluss 372

Zobten, den 12. Januar 1877.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,

Eingetragene Genossenschaft.

A. Gühmann. J. Hirsch. A. Grunwald.

Im Auftrage der betreffenden Verwaltungen werden bis auf Weiteres an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr bezahlt:

1. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 41 von Disconto-Commandit-Anteilen mit 4% oder 24 Mark pro Stück.
2. Der Dividendenschein Nr. 5 von Schlesische Leinen-Industrie, Krausta, mit 5½% oder 32 Mark pro Stück.
3. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Schlesischen Zinkhütten-Gesellschaft.
4. Die früher fällig gewesenen Dividendenscheine der Donnersmarthütte.

Vom 2. Januar 1877 ab:

5. Die Zins-Coupons von Bergisch-Märkischen Eisenbahn-	Eisenbahn- Prior.-Obligat., Aktien und die verloosten Stücke.
6. " " " Düsseldorf-Elberfelder	
7. " " " Dortmund-Söester	
8. " " " Aachen-Düsseldorfer	
9. " " " Ruhrort-Crefelder	
10. " " " Hessischen Nordbahn	
11. " " " 3½% Prioritäts-Obligationen der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft à 3½ Thlr. = 10 Mark 50 Pf. für den Coupon Ser. IV Lit. F.	
12. " " " 4% Prioritäts-Aktien derselben à 10 Thlr. = 30 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. L.	
13. " " " 4% Prioritäts-Obligationen derselben à 5 Thlr. = 15 Mark für den Coupon Ser. IV Lit. M.	
14. " " " 4½% Prior.-Obligat. der früheren Köln-Crefelder Eisenbahn-Gesellschaft à 2½ Thlr. = 6 Mark 75 Pf. für den Coupon Ser. V Lit. C.	
15. " " " 4½% Prior.-Obligat. der Rheinisch-Eisenb.-Ges. à 4½ Thlr. = 13 Mk. 50 Pf. von den Oblig. à 200 Thlr. und à 2½ Thlr. = 6 Mk. 75 Pf. von den Oblig. à 100 Thlr. für den Coupon Ser. IV Lit. Q, sowie die verlosten Obligationen aller vorstehenden Sorten.	
16. " " " Brunn-Rositzer Prioritäts-Oblig. I. u. II. Emission, sowie die verlosten Obligationen.	
17. " " " Schulverschreibungen der hiesigen jüdischen Gemeinde, sowie die verlosten Obligationen.	
18. " " " Obligationen des Bresl.-Odervorstadt-Deichverbandes, sowie die verlosten Obligationen.	
19. " " " Falkenberger	
20. " " " Grottauer	
21. " " " Ratiborer	
22. " " " Lublinizer	
23. " " " Waldenburger	
24. " " " Gothaer 5% u. 4½% Grund-Credit-Pfandbriefen, sämtlicher Abtheilungen, sowie die verlosten Stücke.	
25. " " " Warschau-Bromberger Eisenb.-Stamm-Aktien mit 2 Rubeln für Ser. A und 10 Rub. für Ser. B und die gelösten Aktien Lit. A u. B.	
26. " " " 5% Warschau-Wiener Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen I., II., III., IV. und V. Emission und die verlosten Obligationen.	
27. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 10 von Warschau-Wiener Eisenbahn-Stamm-Aktien mit 1½ Rub. pro Stück.	
28. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 19 von Schlesischen Bank-Vereins-Anteilen mit 4%.	

Vom 15. Januar 1877 ab:

28. Der Abschlags-Dividendenschein Nr. 19 von Schlesischen Bank-Vereins-Anteilen mit 4%.

Die mit einem * versehenen Coupons resp. Dividendenscheine sind stets auf Formularn, welche an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs ausgereicht werden, zu verzeichnen. Alle übrigen Sorten müssen entweder mit dem betreffenden Firmastempel versehen oder mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnisse, und zwar jede Sorte getrennt, eingereicht werden.

Breslau, den 22. December 1876. [856]

Schlesischer Bank-Verein.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebnis-Anzeige zu machen, daß ich unter der Firma Heinrich Günther am hiesigen Platze, Treib- und Neue Graupenstraßen-Ecke ein Cigarren-Geschäft en détail und en gros eröffnet habe.

Unter Zusicherung der reellsten Bedienung bitte ich um geneigte Beachtung. [1070]

Hochachtungsvoll

Heinrich Günther.

Geschäfts-Verlegung. Meine Fabrik u. Lager amerik. u. engl. landw. Maschinen u. Geräthe, Sternstr. 5 a, nach der Wallfisch- u. Kl.

Holzgasse Nr. 10 verlegt. Das Comptoir befindet sich

Friedrich-Wilhelmstraße 3.

C. Roeder, Breslau.

"Englisches Haus", Danzig.

Hotel ersten Ranges.

Der Neuzeit entsprechend renovirt.

Schönste Lage der Stadt. Bader im Hause.

Omnibus zu jedem Bade am Bahnhofe. [1035]

Fr. Wierig, Besitzer.

Geldkassen, Brücken-, Vieh- und Centesimalwaagen
empfiehlt billig [1931]

H. Brost, Breslau,
Magazin: Herrenstraße 7a. Fabrik: Neue Kirchstraße 12.

Beachtenswerth!!

Krampfleidende, Epilepsie, Fallsucht.

Neueste erfundene Heilmethode.

Hunderte von Dankschreiben
geheilter Patienten liegen zur gefälligen
Einsicht vor.

Sylvius Boas,

Specialist für Nerven- und Krampfleidende.

Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 8.

Berlin SW., Friedrichstraße 22.

Auswärts brieflich. [53]

Gaschwitz

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4499 die Firma [49] **Nathan Roth** und als deren Inhaber der Kaufmann Nathan Roth hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4500 die Firma [50] **Louis Sternberg**

und als deren Inhaber der Kaufmann Louis Sternberg hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4501 die Firma [51] **Paul Lemm**

und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Lemm hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 10. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2093 das Erlöschene der Firma

Eugen Heymann

hier heute eingetragen worden. [52]

Breslau, den 10. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4022 das Erlöschene der Firma

Stake & Herden

hier heute eingetragen worden. [53]

Breslau, den 10. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In dem Concire über das Ver-

mögen des Kaufmanns

Jaak (Fridor) Reich,

in Firma: J. Reich & Comp. hier-
selbst, ist der Kaufmann Ferdinand
Landsberger hier zum definitiven
Verwalter der Masse ernannt worden.

Zugleich ist zur Anmeldung der
Forderungen der Concurs-Gläubiger
noch eine zweite Frist [54]

bis zum 17. Februar 1877

einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger,
welche ihre Ansprüche noch nicht an-
gemeldet haben, werden aufgefordert,
dieselben, sie mögen bereits rech-
hängig sein oder nicht, mit dem dafür
verlangten Vorrecht bis zu dem ge-
dachten Tage bei uns schriftlich oder
zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in
der Zeit vom 12. December 1876 bis
einschließlich der obigen Anmeldefrist
angemeldeten Forderungen ist

auf den 21. März 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-
Rath Fürst im Termint-Zimmer
Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-
Gebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine
werden die sämmtlichen Gläubiger
aufgefordert, welche ihre Forderungen
innerhalb einer der Fristen angemel-
det haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich ein-
reicht, hat eine Abschrift derselben und
ihren Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in
unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz
hat, muß bei der Anmeldung seiner
Forderung einen am hiesigen Orte
wohnhaften Bevollmächtigten bestellen
und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an
Bekanntheit fehlt, werden die Justiz-
Räthe: Kaupisch, Korb, Krug und
Leonhard zu Sachwältern vor-
geschlagen.

Breslau, den 3. Januar 1877.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 17 Adalbert-
straße hier selbst, eingetragen Band XVI.
Blatt 71 des Grundbuchs vom Sande,
Dome, Hinterdome und von Neu-
Scheitnig, dessen der Grundsteuer
unterliegende Flächenraum 3 Ar 64
Quadratmeter beträgt, ist zur noth-
wendigen Subhastation schuldenhalber
gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 1,43 Thlr. Zur Gebäude-
steuer ist das Grundstück nicht ver-
anlagt.

Die Bietungs-Caution ist auf 8000
Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

am 19. Februar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
gerichts-Gebäudes an.

Das Bußgeldsurteil wird

am 24. Februar 1877,

Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum
oder anderweile zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden.

Breslau, den 10. November 1876.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Grattenauer.

Nothwendiger Verkauf.

Das hier selbst Sternstraße Nr. 8 g
belegene Grundstück, eingetragen im
Grundbuche vom Sande, Dome,
Hinterdome und von Neu-
Scheitnig, dessen der Grundsteuer
unterliegende Flächenraum 11 Ar
10 Quadratmeter beträgt, ist zur noth-
wendigen Subhastation schuldenhalber
gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-
ertrag davon 4 $\frac{1}{100}$ Thaler, der Ge-
bäudesteuer-Nutzungswert 6300 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 23. April 1877,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im
Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-
gerichts-Gebäudes an.

Das Bußgeldsurteil wird

am 24. April 1877,

Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer ver-
kündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle,
beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blattes, etwaige Abschätzungen und
andere das Grundstück betreffende
Nachweisungen, ingleichen besondere
Kaufbedingungen können in unserem
Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigentum
oder anderweile zur Wirklichkeit gegen
Dritte der Eintragung in das Grund-
buch bedürfende, aber nicht eingetra-
gene Realrechte geltend zu machen
haben, werden aufgefordert, dieselben
zur Vermeidung der Präclusion, spä-
testens im Versteigerungstermine anzu-
melden.

Breslau, den 9. Januar 1877.

Königl. Stadt-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

(gez.) Grattenauer.

Bekanntmachung

der Concurs-Eröffnung und des
offenen Arrestes.

Königl. Kreis-Gericht.

Striegau, den 4. Januar 1877.

Über das Vermögen des Kauf-
manns

[138]

Oscar Berkowits

hier ist der kaufmännische Concurs
eröffnet und der Tag der Zahlungs-
einstellung

auf den 25. December 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der
Masse ist der Kaufmann B. W. Re-
mann hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschul-
ders werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch,

den 17. Januar 1877,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Ge-
richts-Rath Moschner, im Zimmer
Nr. 3 anberaumten Termine ihre Er-
klärungen und Vorschläge über die
Beibehaltung dieses Verwalters oder
die Bestellung eines anderen einst-
weiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemein-
schuldner etwas an Geld, Papieren
oder andern Sachen in Besitz oder
Gewahrsam haben, oder welche ihm
etwas verschulden, wird aufgegeben
Nichts an denselben zu verabfolgen
oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz
der Gegenstände

bis zum 28. Februar 1877

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der
Masse Anzeige zu machen und Alles,
mit Vorbehalt ihrer etwaniigen Rechte,
ebendahin zur Concurs-Masse abzu-
liefern. Pfandhaber und andere mit
denselben gleichberechtigte Gläubiger
des Gemeinschuldners haben von den
in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken
nur Anzeige zu machen.

Agl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Holz-Verkauf.

Agl. Oberförsterei Grudzięz.

Dienstag, den 23. Januar er.

Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen im Pust'schen Gaisthause zu
Grudzięz aus dem Schlag Jagen 55a

(unmittelbar an der Groß-Strehler
Chaussee) des Schubbecks Schulen-
burg:

[195]

478 Kiefern mit 472,47 Festmetern u.

119 Fichten = 99,94 "

sowie an Beständen:

1200 Amtr. Kiefern Scheit und

400 fichten Scheit

gegen gleich baare Zahlung öffentlich

meistbietend verlaufen werden.

Grudzięz, den 13. Januar 1877.

Der Oberförster.

Bosfeldt.

[196]

Holz-Verkauf.

Aus dem Forstrevier Nd.-Stephans-
dorf bei Neumarkt sollen

Freitag, den 19. Januar er,

von Vormittag 11 Uhr an,

im Gerichtsstreham zu Jäschendorf

ca. 288 Stück Kiefern-Bau- u. Nutzhölz,

[1964]

15 Riedplatten,

11 Rundplatten,

11 Leiterbäume,

7 Hopfenstangen,

73 Raummeter Kiefernseitholz,

33 Knüppelholz,

128 Stockholz,

42,6 Hundert Belagtrempen,

10 Ahraumteria,

sowie diverse Stangenhausen im Wege

der Lication verlaufen werden.

Kriemberg, den 12. Januar 1877.

Der Oberförster

Engelken.

[197]

Director-Stelle.

An unserer höheren Töchterschule,

Für Bandwurmkranke
Sprech. Morg. 11—12, Nachm. 3—4.
Oschatz, Vorwerksstraße 18, vart.
Für Auswärtige brieslich. [376]

Für Geschlechts- und Hautkrankh.
sicherer Hilfe Miller (35j. Praxis),
Schmiedebr. 51, 2. Et., Ausw. briesl.

Geschlechtskrankheiten,
Syphilis, weissen Fluss, Pol-
lutionen, Hantauschläge heilt
gründlich in kürzester Zeit ohne
Quicksilber. [927]
Auswärtige brieslich.

Dr. August Löwenstein,
Albrechtsstraße 38.

Für Haut- und Geschlechtskrankh.,
auch in ganz veralteten Fällen,
schnelle und sichere Hilfe,
ohne jede nachteilige Folgen
und Berufsstörung. [658]

Dennel.
Alte Kirchstr. Nr. 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieslich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankh.,
sowie Mannesschwäche, schwab
und gründlich, ohne den Beruf und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Vorordnungen des Medicin. [91]

Klinik z. gr. u. sicher
Heilung geh. und
Frauenstr. Hautl. Syphilis, Schwäche,
Kreis. Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr.
Nr. 63. Auch briesl. Prospekt gratis.

Für Männer.
Unter Adresse: F. W. Hahn,
Döbendorf, postlagernd. Ein viel-
fach erprobtes Mittel gegen Schwäche-
zustände oder die volle Manneskraft
bis ins höchste Alter zu erhalten, be-
reitet aus: Rindermark, Weingeist,
Gitternlast und einem hier wachsen-
den Kraut. Preis 5 Mark. — Be-
sonderer Rath gratis. Anwendung
leicht ausführbar. [1093]

Damen!
finden gute Aufnahme bei Frau Heb-
amme Obst, Brüderstraße 241. [578]

Wer sich verheirathen will
sorge für Wiederbelebung und
Kräftigung des geschwächten,
durch geheime Lasten erschütterten
Nervensystems, um einst ein
guter und glücklicher Gatte und
Vater zu sein. Für 2 M. ist
das berühmte Originalmeister-
werk „der Jugendspiegel“ von
W. Bernhardi, Berlin SW.
Tempelhofer Ufer 8, zu beziehen.
Auch zu haben in der Schles-
terischen Buchhandl. (Frank),
Schweidnitzerstraße 16—18 in
Breslau. [1206]

Zeugniß über Magenleiden.
Unterzeichnete becheinigt hier,
mit der Wahrheit gemäß, daß
das Glöckner'sche Pfaster[®]
von Frau M. Ringelhardt ein
untrügliches Mittel gegen Ma-
genleiden ist. [202]

Seit Jahren habe ich immer
an einem heftigen Magenübel
(verbunden mit Schwindelge-
werden) gelitten, wovon Niemand
mich befreien konnte; durch Zufall hörte ich von den
Heil-Erfolgen des obigen Pfaster-
s, ich brauchte selbiges und
fühlte zu meiner Freude schon
am 3. Tage darauf keine Schmer-
zen, so daß ich zur gründlichen
Heilung nur noch einer Schachtel
dieselben bedurfte.

Dieses Pfaster verdient daher
mit vollem Recht als Hausmittel
überall eingeführt zu werden.

Glauchau, den 29. Juli 1876.
August Hahn,
Materialwaren-Handlung.

*) Echt mit dem Stempel

M. RINGELHARDT

und der Schuhmarke  auf
den Schachteln, zu beziehen a 50
u. 25 Pf. aus d. Hauptdepot des
Herrn Th. Czernyfa und den
meisten Apotheken in Breslau,
sowie aus den besten und renom-
miertesten Apotheken Ober- und
Niederschlesiens. Altest-Bücher
liegen dagebst aus.
NB. Um das echte zu bekom-
men, verlange man das Ringel-
hardt-Glöckner'sche Pfaster.

Ein vorzügliches
Haarmittel
zur Förderung und Erhaltung
des Haarwuchses verfasst für
Damen, die Löwenapotheke zu
Oppeln, Niederlage bei N. Schüller in
Breslau, Seminarstrasse 1. [187]



Am 19. Januar er. Vormittags 10 Uhr, wird beim
Kreisgericht Pleß das Grundstück Nr. 130 Dziedzlowiz
bei Nyslowitz subhastirt. Zu dem Grundstück, welches
von im Betriebe stehenden Kohlengruben umgeben, ge-
hören zwei Schankgerechtigkeiten, die einzigen am Orte,
mit guter Nahrungs-, außerdem 36 Hectar (145 Morgen)
Acker und Wiese.

Es ist Gelegenheit zu einem vortheilhaftem Ankauf
geboten, worauf Kauflebhaber aufmerksam gemacht
werden. [203]

Verkauf oder Verpachtung einer Bierbrauerei.

In einer Kreisstadt Oberschlesiens ist eine Lagerbier-
brauerei mit gutem Ausschank zu verkaufen, eventuell zu
verpachten. — Übernahme kann sofort geschehen. — Wasser,
sowie Renommé der am Orte gebrauten Biere vorzüglich.

Näheres zu erfragen bei [571]

Eduard Vetter, alte Börse, Breslau.

Obiges Buch ist vorrätig in den
Buchhandlungen von Marusche &
Behrendt, Ring Nr. 8; W. Jacob-
sohn & Co., Kupferschmiedestr. 44;
Tremwendt & Granier, Albrechts-
straße 37; G. Scholz im Stadttheater;
A. Guschorski, Albrechtsstraße 13;
L. Bartchak's Buchholz, Schmiede-
brücke 48, par terre; J. Teraslaw
in Kempen. [83]

25 höchst pitante
Photographien, 3 M., vers. A. Wend-
land in Berlin C., Fischerbrücke 5.

Ein seit 35 Jahren mit bestem Er-
folge betriebenes [132]

Gar- und Roh- leder-Geschäft,

erstes einzig am Orte, ohne jede
Konkurrenz, ist mit Grundstück, das
sich vermöge seiner Nützlichkeiten, in
Speichern, Remisen, Stallung und
Kellern befindet, zu jedem anderen
Geschäft eignen würde, in einer an
der Bahn gelegenen Kreisstadt Schle-
siens wegen Umzug unter günstigen
Bedingungen zu verkaufen. Öfferten
unter K. 65 an die Expedition der
Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Provinzialstadt
der Niederlausitz mit 15,000 Einwoh-
nern ist ein gutgehendes Modewaren-
Geschäft unter sehr günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. [1160]

Öfferten von Selbstbewerbern wer-
den unter A. Z. 100 in Forst i. L.
erbeten.

Gesucht

wird ein lebhaftes Colonialwaren-
Geschäft in einer größeren Provin-
zialstadt Schlesiens, zu pachten vor
1. April. [1154]

Gei. Öfferten sub Chiffre J. 1681
befordert das Annonenbüro Bens.
Grüter, Breslau, Riemerzeile 24.

Schönsten französ.
Blumenkohl,
Brüsseler

Rosenkohl,
Kopfsalat,
Salat-

Endivien,
frische

Perigord-
Trüffeln,
sowie frischen

Gervais-,
Neufchateller-,
Camembert-

Roquefort-
und echten

Strachino-
Käse

empfohlen [1940]

**Erich & Carl
Schneider,**
Schweidnitzerstr. 15,

und

Erich Schneider in Liegnitz,
Kais. Königl. Hoflieferant.

Colony, Punschessenz, Kerzen- u. Theelager.

בְּשָׂר בְּשָׂר בְּשָׂר

bis Ostern jeden Sonntag Abends von
4 Uhr bis Donnerstag Abends zu haben
bei Sandberg, Carlsplatz 3. [577]

Süsse Weintrauben
und Orangen,

Tyroler Rosmarin-Aepfel,
Getrocknete und eingekochte

Compot-Früchte,
„Julienne“, französ.

Suppen - Gemüse
empfohlen [1226]

Oscar Giesser,
Junkernstr. 33,
Südfrucht- u. Delicatess.-Handlung,
Mineralbrunnen-Niederlage.

Ein vorzügliches
Haarmittel

zur Förderung und Erhaltung
des Haarwuchses verfasst für
Damen, die Löwenapotheke zu
Oppeln, Niederlage bei N. Schüller in
Breslau, Seminarstrasse 1. [187]

Südfrucht-Niederlage.

Ein lebhaftes Etablissement!

sowohl im Sommer als Winter, ist Umstände halber für den billigen Preis
von 36 Mille zu verkaufen. Taxe 52 Mille, Inventar allein 8 Mille
Wasser. Einnahme für Sommerwohnungen sehr bedeutend. Näheres bei

C. Schurgast, Breslau, Kupferschmiedestr. 17. [534]

Korken-Fabrik
u. Brauereiartikel-Handlung

von [1978]

**Siegfried Simmel, Breslau,
Gartenstrasse Nr. 12, I. und II. Etage.**

Dampf-Maschinen,

1—50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel;

Specialität von
Köbner & Kany,
Maschinenbau-Anstalt,
Breslau. [6742]

Eau de Liegnitz,
Gustav Jung,

dieses sich einer so außerordentlich grossen Beliebtheit erfreuende
Schönheitswasser und Parfüm ist zu haben [1215]

in ganzen Flaschen à 90 Pfge.,
in halben Flaschen à 60 Pfge.,
in viertel Flaschen à 30 Pfge.,
im Dutzend zu Engros-Preisen im

General-Depot
Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstrasse 8.

Filialen werden bereitwillig errichtet.

**Hermann Straka, Breslau,
Niederlage natürlicher Mineralbrunnen.**

Tyroler Aepfel, Apfelsinen, Französische Früchte, Sultan-Feigen,
Maronen, Trauben-Rosinen, Conserven, Teftower Dauerrübchen.

Waaren-Handlung von Hermann Straka
R. MARKFELD WENRINGER № 10 C. STECH Herm. Straka

Liqueure, Punschessenz, Kerzen- u. Theelager.

Lager von Compressed Cooked Corned Beef (Chicago),
ein vorzügliches Nahrungsmittel in Blechbüchsen diverser Größen,
Geräuch. Schinken, Strassburger Gänseleber-Pasteten,
Gänseleberwurst, Scharlach-Zungen, Italienisch. Fleischkäse, Jägerwurst,
Eisässer Kaiserwurst, gefüllten Capaunen. [1223]

Schönsten neuen Astrachaner Caviar, Elbinger Neunaugen, vorzügliche
Braunsch. Wurst, Emmenthaler und Crème-Käse, echten Münsterthaler
Schachtel-Sahnkäse, Kieler Sprotten, frischen Dorsch.

Hermann Straka, Breslau,
Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).
Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Dr. Scheibler's Nächener Bäder,
nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, erproben nach vielseitigen Erfahrungen
die natürlichen und sind zu jeder Jahreszeit mit gleich günstigem Erfolge
entweder im gewöhnlichen Bäderbad oder bei nur localen Leiden als
Einreibung anzuwenden, gegen Rheumatismus, Gicht, Drüsen- und Ge-
lenkleiden, Knochenauflreibungen, Scropheln, Flechten, Syphilis,
Mercurialstechnum, Hämorrhoiden u. c. 1 Kr. à 6 Vollbäder 4 M., halbe
2 M. 25 Pf. [2165]

Anstalt für künstl. Badesurrogate
von W. Neudorff & Co. in Königsberg in Pr.

Niederlagen: in Breslau bei Herm. Straka; in Liegnitz bei Carl
Heinz; in Glatz bei Nob. Drosdatis; in Oppeln bei Franz Scholz;
in Neisse bei C. Buchmann, Heinr. Adver.

Geb. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Gartenzäune,

Thore, Grabgitter u. von Schmiede-
eiern empfohlen in geschmackvoller
Beziehung das Special-Geschäft von
[229] M. G. Schott,

Matthiasstraße Nr. 28a.

Schilder in Porzellan, Glas,
Blech u. Bunt.

Stammtassen. [579]

Restaurations- u. Artikel:

Flaschen, Schankgläser, Teller, Messer.

Larven.

Carl Stahn, Klosterstraße 1,

am Stadtgraben.

Mehr als 300,000

authentisch constatierte Kuren in
fast 50 Jahren sind der glänzendste
Beweis für die wunderbare Heilskraft
der von der königl. preußischen Me-
dicinal-Behörde geprüften, von der
Pariser medicinellen Facultät und
den berühmtesten europäischen Ärzten
empfohlenen weißen

[1228]

Gesundheits-

Senfkörner

von Didier aus Paris zur Beseitigung
aller Krankheiten des Blutes, Magen-
beschwerden, Magenkämpf, Sodrennen,
Verdauungs-Schwäche, Darm-, Leber- und Herzkrankheiten,
Hämorrhoiden, Verstopfungen, Fleiden,
Ausschlag, Milzucht, Asthma,
Schwindsuchtständen u. c. Preis à Carton
1 M. 50 Pf. Gebrauchsanweisungen
mit vielen Abbildungen gratis im Haupt-
Depot für Schlesien seit 1863

Handlg. Eduard Gross

in Breslau, am Neumarkt 42.
Tüchtige Niederlagshalter mit guten
Referenzen werden geführt.

Astr. Caviar

in exquisit feiner, mild gesalzener
Qualität empfohlen [1960]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Unterenstraße.

40 Pfennige

der Liter bestes

</div

Für ein Liqueur-Geschäft wird eine tüchtige

[1961]

Schleusserin

zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter A. 93 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein junger Mann, der in Breslau und Umgegend bekannt, sowie Oberschleiter bereit, mit Fabriken, Hütten und Bergwerken zu thun hat, findet [1962]

Lohnenden Nebenerwerb.

Offerten unter B. 94 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für 1 Herr.-Garderobe-

Geschäft suche ich zum 1. April cr. 1 Buchhalter aus gl. Branche b. 400 Thlr. Geb. C. Richter, Ohlauerstr. 42.

Für 1 Cigarren-Fabrik

suche ich z. 1. April bei hoh. Gehalt 1 routin. Reisenden u. 1 Buchhalter bei 400 Thaler Gehalt [573] C. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein Commis

(Specerist), jüdt, getüftigt auf gute Zeugnisse u. Referenzen per 1. April c. anderweitiges Engagement. Gefäll. Offerten unter C. O. 20 postlagernd Münsterberg niederzulegen. [1947]

Ein Commis,

Specerist, gegenwärtig in einem Spezerei-, Schnitt- und Ausschankgeschäft thätig, der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. April Stellung.

Offerten erbieten unter A. B. postlagernd Saara i. Schl. [361]

Für ein Galanterie- u. Kurzwaren-Geschäft in der Provinz wird ein Commis für's Lager und zeitweise Bejorgung der Geschäftsräisen per bald oder 1. April c. zu engagiren gewünscht. Nur solche Bewerber, welche bisher in gleicher Branche thätig waren, werden berücksichtigt. Offerten befördert die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre H. 86.

Ein Commis, Specerist, tüchtiger Exped. der voln. Sprache mächtig, sucht per 1. Febr. c. Stellung. Offerten erbieten unter A. C. 30 postlagernd Laurahütte. [201]

Ein Mühl- und Maschinen-Monteur, praktisch und theoretisch gebildet, zur Zeit noch in Stellung als Verwalter einer Dampfschneidemühle, sucht anderweitiges Engagement in einem ähnlichen oder auch als Maschinenmeister in einem anderen Etablissement.

Offerten bittet man unter Chiffre A. R. 95 im Briefl. der Bresl. Ztg. abzugeben. [206]

Orgelbau-Gehilfen:

1 Zinn-, 2 Windladen, 2 Pfeifen-Arbeiter können sich zum baldigen Antritt bei G. Anders in Dels., Nachodstraße 128, melden. [142]

Gärtner-Stelle gesucht.

Ein Gärtner, verheir. kinderlos, in allen Zweigen der Gärtnerie tüchtig, sucht, gestift auf die besten Zeugnisse, sofort über 1. Februar Stellung.

Geehrte Herrschaften werden gebeten, ihre Adressen unter E. K. 50 postlagernd Neisse zu senden. [179]

Gärtnerposten.

Der hierige Gärtnerposten ist so gleich oder später neu zu besetzen und werden geeignete, verheirathete oder unverheirathete Bewerber, welche in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerie erfahren, dabei selbstthätig zu sein gewöhnt sind, aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse zu melden bei dem Graflich v. Fernmont'schen Amt in Schlawe i. Schl. [181]

Ein gewandter [173]

Schriftseher findet dauernde Stellung bei A. Krümmer in Pleß OS.

Köche, Köchinnen, Kellner, Kellnerarbeiter, Kellnerbüchsen empfiehlt Fr. Becker, Alt-Büßerstraße 14. Dasselbst melden sich 20 Köchinnen, 10 hübsche Kellnerinnen, 6 Wurstschleiferinnen. [535]

Ein junger Mann mit genügender Gymnasial- oder Realbildung findet Stellung als Lehrling unter günstigen Bedingungen in der Buchhandlung J. Max & Comp. (M. Tietzen) — Ring 10, Breslau. —

Lehrlingsstelle-Gesuch. Ein junger Mann, Sohn achtbarer Eltern, der bereits 2½ Jahr Lehrling bestanden, sucht Stellung als Lehrling in einem Specereigeschäft.

Gef. Offerten unter A. L. 2 postlagernd Glas. [174]

Für mein Manufacturwaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling

mosaichen Glaubens und der polnischen Sprache mächtig. [144] Gustav Heilborn, Greuzburg.

Für unser Herren-Confection-Geschäft suchen zum sofortigen Antritt einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung. [583]

Neumann & Salomonski, Breslau.

Vermietungen und Miethsgesuche.

Gartenstraße 23 d, in der dritten Etage, ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Cabinet, Küche und Entree zu Ostern zu beziehen. Näheres dafelbst par terre. [553]

Per Ostern: Ein Comptoir, helle Lagerkeller und Remisen zu verm.

Neustadtstraße 48. —

Wien 100 fl. à 100 b2G

do. do. 5 71 B

Inländische Fonds.

Amtlicher Cours.

Prss. cons. Anl. 4% 104 G

do. Anleihe . 4% —

do. Anleihe . 4 — neue 95,25 B

St.-Schuldsch. 3% 93 B

Prss. Präm.-Anl. 3% 139,75 G

Bresl. Stdt.-Obl. 4 100,75 bz

Schl. Pfödbr. altl. 3% 85 G

do. Lit. A. 3% —

do. altl. . 4 96 bz

do. Lit. A. 4 94,90 bz Gestern

do. do. 4% 101,65 bz [4,75 dzB]

do. Lit. B. 3% —

do. do. 4 95,75 B

do. do. 4 II. 94,45 bzB

do. do. 4% 101,50 B

do. (Rustikal). 4 L 94,65 B

do. do. 4 II. 94,50 B

do. do. 4% 101,25 bzB

Pas. Crd.-Pfdbr. 4 94,50 bz

Rentenbr. Schl. 4 95,30 à 35 bz

do. Posener 4 92,50 G

do. do. 4% 100,50 bz

Schl. Pr.-Hilfsl. 4 94,25 bz

do. do. 5 100,15 à 100 b2G

Sächs. Rente .. 3 —

Ausländische Fonds.

Amtlicher Cours.

Amerikaner ... 5 —

Italien. Rente .. 5 —

Oest. Pap.-Rent. 4% 50 B

do. Silb.-Rent. 4% 54,75B kl. Jan./Juli

do. Goldrente 4 60,30 bz [5,15 bz]

do. Loose1860 97 G

do. do. 4 62,50 bz

Pola. Liqu.-Pfd. 5 —

do. Pianbr. 5 —

do. do. 5 —

Russ. Bod.-Crd. 5 —

Türk. Anl. 1865 —

Fremde Valuten.

Ducaten —

20 Frs.-Stücke —

Oestr. W. 100 fl. 161,75 à 25 bz

Russ. Bankbill. 100 S.-R. 252 bzB

Ver. Oelfabrik. 14 B

Vorwärtsbütte. 14 B

Große Feldstraße 15c, Ecke der Klosterstraße,

ist das Geschäftslocal, in welchem sich jetzt die Buchhandlung befindet, zum 1. April zu vermieten. Näheres da-selbst im Spezialladen. [559]

Nicolaistadtgraben 4a ist per Juli ein elegantes Hochparterre zu vermieten. Näheres III. Et. von 1—3 Uhr Nachmitt. zu erfragen. [554]

Gartenstraße 35 b, geradeüber von Liebig, erste Etage, herrschaftlich eingerichtet, per Ostern zu vermieten. Näheres daselbst im Keller durch den Haushälter. [1974]

Eine hübsche Wohnung, 5 Zimmer, ganz neu renovirt, ist Schuhbrücke 27, III. Etage, sofort zu vermieten. Näheres 1 Treppe b. Wirth. [550]

Friedrich-Carlstraße 9 ist der erste Stock, elegant und bequem, bald oder zu Ostern für 600 Mark zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. [492]

Eine herrschaftliche Wohnung Nr. 8 ist die herrschaftlich eingerichtete erste Etage vom 1. April d. J. an zu vermieten. Näheres daselbst 2. Etage. [528]

Gartenstraße 5 ist die Hälfte der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Küche und Closet, Keller u. Bodenraum, per 1. April d. J. zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage. [492]

Herrenstraße Nr. 7 ist eine Wohnung im 3. Stock von Ostern ab zu vermieten. [549]

Blücherplatz Nr. 15 ist vom 1. April c. ab die 4. Etage zu vermieten. [529]

Junkernstraße 31. Ein großes Boderzimmer, als Comptoir geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres 2. Etage. [544]

Claassenstraße 4 ist eine Wohnung im 3. Stock für 800 Mark. [541]

Sternstraße Nr. 6 ist eine Wohnung von mehreren Zimmern mit Gartenbesuch zu vermieten u. bald zu beziehen. [558]

Das Nähere beim Gärtner daselbst oder Nicolaistr. 21 im Gewölbe.

Eine freundliche große Wohnung ist Schmiedebrücke und Kupfer-Schmiedestr.-Ecke, 3 St. Ostern zu vermieten; besteht in: Entrée, 7 Zimmern, 2 Cabinets, Badezimmer, Küche nebst Mädchenzimmer, Speisekammer, Keller und Boden. Wasser, Gas, Gartenbenutzung. [1162]

Tauenzienstraße 62b, 1. Etage, 5 Zimm., Wohnstube. r. mit Bajerl. per Ostern zu vermieten; desgleichen 3 Stuben, Cabinet u. Küche. [405]

Gartenstraße 10 a sind herrschaftliche Wohnungen sofort per 1. April zu vermieten.

Freiburgerstr. Nr. 32 sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. [518]

Neue Oderstr. 8a ist die halbe 2. Etage, sowie ein großer Keller, für Weinlager sich eignend, per 1. April zu vermieten. [542]

Paradiesstraße 1, Ecke Große Feldstraße, eine Wohnung, erste Etage, von Ostern ab für 370 Thaler. Näheres Gr. Feldstr. 6, 1.

Friedrich-Wilhelmsstr. 14a ist das Parterre per 1. April zu vermieten. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße 14b im Comptoir. [543]

In der Nähe oder am Ring werden per 1. April d. J. ein oder auch zwei Zimmer, parterre oder 1. Etage, als Comptoir zu vermieten gesucht.

Off. bittet man unter Chiffre A. B. 90 in die Exped. d. Bresl. Ztg. niederzul.

Per Ostern: Ein Comptoir, helle Lagerkeller und Remisen zu verm.

Neustadtstraße 48. —

Wien 100 fl. à 70 bzB

do. do. 4% 102,75 B

do. BriggNeisse 4% 102,75 bz

do. do. 5 100,60 B

Wechsel-Course vom 12. Januar.

Amsterd. 100 fl. 3 kS. 169,80 bz

do. do. 3 2M. 168,65 G

Belg. Pl. 100 Frs. 2% kS. —

do. do. 2% 2M. —

London 1 L. Strl. 2 kS. 20,405 bz

do. do. 2 3M. 20,31 bz

Paris 100 Frs. 3 kS. 81,20 B

do. do. 3 2M. —

Warsch. 100 S.R. 6 8T. 250,25 G

Wien 100 fl. 4 kS. 161,80 G

do. do. 4% 2M. 160,80 G

Wechsel-Course vom 12. Januar.

Amsterd. 100 fl. 3 kS. 169,80 bz